MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

358 (6.8.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-399530

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: frei Haus monatlich 2.18 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Samstag, 6. August 1938 | 149. Jahrgang — Nr. 358

Unterstützung Chinas durch die Komintern

Die Lösung des Rassenproblems in Italien – Runciman ist Moskau unbequem

„Kampf gegen Japan mit allen Mitteln"

Ein internationales Aktionsprogramm der Bolschewisten durch Beschluß des Vollzugsausschusses der Komintern gebilligt

dnb. **Moskau,** 5. August.

Das Organ der Moskauer Komintern „Kommunist Ischeski International" veröffentlicht in seiner Ausgabe vom Freitag einen Beschluß des Präsidiums des Vollzugsausschusses der Komintern, der sich mit dem Krieg in China beschäftigt. In Anbetracht der gespannten Lage im Fernen Osten, dürfte diesem Beschluß im gegenwärtigen Augenblick eine ganz besondere Bedeutung zukommen.

Der Vollzugsausschuß der Kommunistischen Internationale erklärt sich voll und ganz einverstanden mit der politischen Linie der Kommunistischen Partei Chinas und ihrem Zusammengehen mit der Regierung Tschangkaischeks.

Als feierlicher Beschluß der Komintern wird die „Notwendigkeit und Unerläßlichkeit einer umfassenden Unterstützung Chinas von seiten der internationalen Gewerkschaftsbewegung" ausgesprochen. Die Mitglieder der Komintern werden angewiesen, diese „umfassende Unterstützung" mit allen Mitteln zu organisieren.

Es heißt in diesem Beschluß, daß dies durch politische, moralische und materielle Hilfeleistung für China und durch Erhöhung aller Schwierigkeiten und Hindernisse für Japan zu geschehen habe.

Demzufolge gibt der Vollzugsausschuß in seinem Beschluß eine ganze Reihe von Anweisungen an die einzelnen Sektionen der Komintern. Es wird erstens gefordert, daß die Komintern die internationale Kampagne zu Gunsten Chinas auf jede Art und Weise in der Presse und auf dem Gebiet der Agitation zu verstärken habe.

Weiter soll eine umfassende Protestbewegung gegen den Feldzug Japans in China entfesselt werden.

Massenversammlungen und Demonstrationen werden als das geeignete Mittel dafür bezeichnet. Weiter schlägt der Beschluß „Massenaktionen gegen Japan" vor. So sollen japanische Waren boykottiert werden und durch Streiks Lieferungen an Japan verhindert werden. Durch die Sammlung von Unterstützungsgeldern will man den Kampf Chinas unterstützen. „Ungeachtet aller Schwierigkeiten muß die antifaschistische Arbeit in Japan verstärkt werden." Wie es heißt, sollen auf Grund einer Vereinbarung mit der chinesischen Regierung „Delegationen" aus verschiedenen Ländern nach China entsandt werden. Diese Delegationen sollen zur Unterstützung Chinas zur Verstärkung der internationalen Kampagne eingesetzt werden.

Der Aufruf zeigt, daß die Kommunistische Internationale einen neuen ernstzunehmenden Einsatz ihrer Kräfte in China vorbereitet hat. Es ist bezeichnend, daß diese von den Komintern für China geplante Aktion in diesem Beschluß der Unterstützung für Sowjetspanien an die Seite gestellt wird. Daß die Komintern gerade den augenblicklichen Zeitpunkt für ihr Hervortreten wählte, verdient eine ganz besondere Beachtung.

Vor neuen schweren Kämpfen

— **Hankau,** 5. August. (U. P.)

Die chinesische Luftwaffen-Basis Nantschang, südlich des Poyangsees, scheint jetzt der Schauplatz der nächsten großen Kämpfe zu werden. Man erwartet hier, daß zum mindesten ein Teil der japanischen Hauptmacht versuchen wird, den Vormarsch nach Hankau über Nantschang fortzusetzen und so den großen Bogen des Jangtse abzuschneiden. Die Chinesen haben, nach Berichten ausländischer Militärbeobachter, in den letzten Tagen starke Truppenmassen in diesem Gebiet konzentriert, um einen Angriff der Japaner auf die Kanton — Hankau-Bahn zu vereiteln.

Die japanische Kriegsflotte griff heute die Stadt Wuhseh, etwa 90 Kilometer westlich von Kiukiang am Norduſer des Jangtse an, die mehrere Stunden lang heftig aus Schiffsgeschützen beschossen wurde. Man nimmt an, daß die Japaner an dieser Stelle die Landung von Truppen beabsichtigen.

Ein schwerer Luftangriff auf Nantschang am Donnerstag hatte eine Massenflucht zur Folge. Mehr als zwei Drittel der von Panik erfaßten Bevölkerung — etwa 220 000 von 300 000 Einwohnern Nantschangs — hat die Stadt verlassen. Die Verluste bei dem Bombardement betragen 80 Tote und 300 Verwundete; die Panik unter der Bevölkerung ist hauptsächlich auf das Maschinengewehrfeuer zurückzuführen, das die angreifenden Flugzeuge aus geringer Höhe auf einzelne Punkte der Stadt richteten.

Der Streit um Schangfeng

Immer noch Hoffnung auf Verständigung

dnb **Tokio,** 5. August.

Hier vorliegende Nachrichten über die Stellungnahme Moskaus zu den japanischen Vorschlägen besagen, daß Litwinow-Finkelstein eine friedliche Lösung des Zwischenfalls für möglich hält, sofern die im Schangfeng-Abschnitt noch verbliebenen japanischen Truppen zurückgenommen werden und der sogenannte Hunschun-Vertrag über die Festlegung der früheren russisch-chinesischen Grenze von Japan anerkannt wird. Unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung der durch Text und Kartenmaterial dieses Vertrages erkennbaren allgemeinen Grenzziehung sei Moskau bereit, über einige der heutigen Lage anzupassenden Modifikationen zu verhandeln, um eine einwandfreie Auslegung des Textes zu erreichen. Gemischte Grenzkommissionen, deren Einsetzung Moskau schon früher zugestimmt habe, sollen ferner besondere Bestimmungen für den beiderseitigen Grenzschutz ausarbeiten, damit in Zukunft Zwischenfälle vermieden werden.

Obwohl erst am Samstag die offizielle Stellungnahme Tokios zu den Besprechungen zwischen Schigemitsu und Litwinow-Finkelstein und den Gegenvorschlägen Moskaus zu erwarten ist, hört man von dem Außenamt nahestehenden Kreisen, daß Japan im großen und ganzen den Vorschlägen Litwinow-Finkelsteins zustimmen könne, da sie sich mit der japanischen Auffassung in wesentlichen Punkten deckten, wie z. B. die Einstellung der Feindseligkeiten, die Räumung der umstrittenen Zone und der grundsätzlichen Anerkennung des Hunschun-Vertrages als Basis für die diplomatischen Verhandlungen.

Bergartillerie übt

Die diesjährigen italienischen Manöver werden in den Abruzzen in der Nähe von Rom in Gegenwart des Duce abgehalten. — Bergartillerie auf dem Marsch. (Presephoto, Zander-M.)

Wie Moskau gegen Runciman hetzt

„Prawda" fordert Prag zum Widerstand auf – Auch Frankreich erkennt die Streitsucht Prags

Moskau, 5. August.

Ueber die Mission Lord Runcimans in Prag äußerte sich am Freitag die Sowjetpresse erstmalig in einem offiziösen Kommentar der „Prawda", in dem die Unzufriedenheit und Erbitterung Moskaus über diesen Versuch einer Nachprüfung der tschecho-slowakischen Frage deutlichen Niederschlag findet. Die Entsendung Lord Runcimans, schreibt das Blatt, habe natürlich den Zweck, den Druck auf die tschecho-slowakische Regierung weiter zu verstärken. Nachdem sich während der Periode der stärksten Spannung im Mai dieses Jahres „das Vorhandensein eines aktiven und effektiven Systems der kollektiven Sicherheit" herausgestellt habe, komme jetzt der Londoner Regierung alles darauf an, dieses System wieder abzuschwächen und sich mit dem „deutschen Angreifer" auf Kosten eines Dritten zu verständigen.

Deshalb sei England bereit, die Tschecho-Slowakei als Münzgeld in seinem Handel mit Deutschland zu betrachten, ähnlich wie dies bei den englisch-italienischen Verhandlungen mit Spanien der Fall gewesen sei. Man müsse aber annehmen, so fährt die „Prawda" drohend fort, daß auch „das tschecho-slowakische Volk sein gewichtiges Wort zur Mission Runcimans sprechen werde".

Man erkennt darin sofort einen offenen Aufruf an den Prager Bundesgenossen, die Mission Lord Runcimans zu erschweren.

Endlich glaubt die „Prawda" auch noch wie üblich eine Warnung nach Paris hinrichten zu müssen. Die Stellung Frankreichs in der Frage Runcimans, so äußert das Blatt unter Berufung auf ausländische Pressestimmen, müsse „Erstaunen" hervorrufen, da es doch klar sei, „daß der Verlust der tschecho-slowakischen Unabhängigkeit zur Folge haben müsse, daß Frankreich eine Macht zweiten Ranges werde".

Nächtliche Besprechungen mit den Sudetendeutschen

dnb. **Prag,** 5. August.

Wie die „Prager Abendzeitung" meldet, besuchten die vier Mitglieder der Delegation der Sudetendeutschen Partei, die am Donnerstagnachmittag Lord Runciman aufgesucht hatten, am Abend die Mitglieder des Stabes Lord Runcimans und hatten mit ihnen eine nahezu fünf Stunden währende Unterhaltung, die bis 2 Uhr nachts dauerte.

Bei dieser Gelegenheit legten sie Mr. Stopford den Standpunkt der SdP zum Gesamtkomplex der nationalen Fragen in der Tschecho-Slowakei dar. Sie erläuterten insbesondere ihr Memorandum vom 7. Juni und die Karlsbader Forderungen vom 24. April. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, an der alle drei englischen Herren und die vier Sudetendeutschen teilnahmen. Lord Runciman wird von den Herren seines Stabes über den Inhalt der nächtlichen Besprechungen unterrichtet werden.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Hugh Wilson, der auf wenige Tage in Prag weilt, wird, wie die „Prager Abendzeitung" erfahren hat, von Außenminister Dr. Krofta am Samstag empfangen werden.

„Die streitsüchtige Haltung Prags"

Die Wahrheit setzt sich auch in Paris durch

dnb **Paris,** 5. August.

Der Berliner Sonderberichterstatter des „Paris Midi" unterstreicht die scharfe Verurteilung der tschechischen Grenzverletzung durch die deutsche Presse und hebt besonders hervor, daß Deutschland in Zukunft derartige bewußte Verletzungen seines Hoheitsgebietes nicht mehr dulden werde, sondern ebenso wie Frankreich an der Pyrenäengrenze Maßnahmen zu ergreifen beabsichtigt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Englische Notstandsgebiete

— **London,** im August.

Etwas schönfärberisch werden die Elendsgebiete in England und Schottland „special areas" genannt. Der Grund liegt wohl u. a. darin, daß es sich um eine für das englische Wirtschaftssystem typische Besonderheit handelt, die mit den Krisengebieten anderer Länder nicht verglichen werden kann. Wohl nirgends gibt es solche ausschließlich schwerindustriellen Gebiete, wie wir sie in der Gegend von Glasgow, Newcastle und in Süd-Wales sehen. Die Verbrauchsgüterindustrie war bis vor kurzem aus diesen Gebieten verbannt, in denen man die letzten Verkörperungen britischen Monopolwillens oder Vorranganspruches auf den Gebieten der Kohle, des Maschinen- und des Schiffsbaues erblicken kann.

Die ersten Erschütterungen machten diese Gebiete schon durch, als noch niemand in der Welt an Krisen dachte, vor dem Kriege. Der Mangel an jedem wirtschaftlichen Gleichgewicht führte dazu, daß hier schon vor dem Kriege stärker als in anderen Ländern echte Arbeitslosigkeit herrschte. Wir sind Bergarbeiter begegnet, die noch nie in ihrem Leben ein Bergwerk gesehen haben, obwohl sie schon vor dem Kriege arbeitsfähig gewesen sind. Sie nennen sich Bergarbeiter, weil der Vater es war. Sie selbst haben nie Gelegenheit gehabt, den Namen zu rechtfertigen.

Den zweiten Stoß erhielten diese schwerindustriellen Gebiete nach dem Kriege, als andere Länder in der allgemeinen Krise auch in ausgeglicheneren Gegenden ähnliche Erfahrungen machten, wie sie England schon über ein Jahrzehnt früher, in der Zeit gesunden Wettbewerbes anderer Nationen mit dem verwöhnten Albion, kennen gelernt hatte. Die Not nahm hier ungeheure Ausmaße an. Die Arbeitslosigkeit stieg bis 85 v. H., in einzelnen Sonderfällen noch höher. Da England in sozialer Beziehung nicht gerade zu den Musterländern gezählt werden kann, waren die gesundheitlichen Folgen erschreckend. Teilweise waren bis zu 80 v. H. der Schulkinder unterernährt.

Heute profitieren die Notstandsgebiete von dem allgemeinen Wirtschaftsaufschwung. Aber das Mißtrauen ist geblieben. Erstens ist die Arbeitslosenzahl auch in den günstigsten Fällen nicht unter 4 v. H. gesunken. Zweitens weiß man, daß die Aufrüstungen nicht ewig dauern können. Drittens hat man erkannt, daß die Notstandsgebiete nur durch einen Ausgleich zwischen Schwer- und Verbrauchsgüterindustrie krisenfester gemacht werden können.

Diesem letzten Punkt hat man besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Mit Subventionen und Propaganda sucht man Unternehmer anzulocken, in Industriesiedlungen moderner Art, sogenannten „Trading Estates", Fabriken zu bauen,

einzige Bedingung ist, daß Verbrauchsgüter hergestellt werden, also ein Gegengewicht gegen die einseitige schwerindustrielle Struktur geschaffen wird.

Die Regierung kauft große Gelände, meistens in reizvoller Landschaft. Dort besorgt die Siedlungsgesellschaft den Straßenbau, die Kanalisation, elektrische Kraft- und Heizungsanlagen u. dgl. An Ort und Stelle wird keine Kraft erzeugt, damit jede Rauchentwicklung vermieden wird und die Industriesiedlungen auch in hygienischer Beziehung einwandfrei sind. Wer nun eine Fabrik errichten will, muß seine Baupläne darauf prüfen lassen, ob sie sich der einheitlichen Bauart einordnen, kann dann aber mit seinem eigenen Architekten auf Kosten der Gesellschaft bauen.

Die Miete beträgt für eine Fabrik von 12 000 Quadratfuß, also ungefähr 1100 Quadratmeter, jährlich 425 Pfund, also ungefähr 5300 Mark. Dazu kommen jährlich 30 Pfund für Miete der Kraft- und Heizungsanlagen und Straßengebühr usw. Daneben gibt es für kleine Unternehmer Fabrikräume von etwa 1500 Quadratfuß, etwa 140 Quadratmeter für die einschließlich Gebühren, Strom und Heizung ein Pfund wöchentlich, also 12 Mark zu zahlen sind, eigentlich nur eine Anerkennungsgebühr.

Finanziert werden die Trading Estates aus drei Fonds, einem von Banken, Versicherungen u. a. Firmen der Londoner City zur Verfügung gestellten, einem zusätzlichen Regierungsfonds und einer Summe, die der bekannte Autoindustrielle Lord Nuffield gegeben hat. Aus diesem Fonds werden nicht nur die Bauten bezahlt und laufende Verluste beglichen, sondern auch Betriebskredite gewährt.

Der Anreize gibt es also viele. Auch wird kein Unterschied zwischen In- und Ausländern gemacht. In der Gegend von Newcastle begegneten wir z. B. auch Deutsche. Sie beziehen ihr Material z. T. aus Deutschland. Im allgemeinen aber wird England nach dem Aufschwung im Dritten Reich nicht darauf rechnen können, Unternehmer oder Qualitätsarbeiter aus Deutschland anzulocken, obwohl dieser Gedanke bei der Einrichtung der Trading Estates eine Rolle gespielt hat. In Ländern, in denen keine solche Konjunktur herrscht und noch Arbeitslosigkeit vorhanden ist, mag die englische Propaganda mehr Erfolg haben. Nicht verzichten kann man offenbar dagegen bei der Einrichtung mancher Fabriken auf deutsche Maschinen, und das kann uns nur lieb sein.

Außer der erwähnten Nebenabsicht, ausländische Qualitätsarbeitskräfte in eine Gegend zu locken, in der viele Menschen das Arbeiten verlernt haben, spielen eine ganze Reihe anderer Beweggründe eine Rolle. Die Menschen sollen an die Arbeit gewöhnt werden. Ein Deutscher, der Fahrraddynamos herstellt, erzählte, das erste, was er den Mädchen beibringen mußte, die die Dynamos verpacken, war, daß sie nicht nach Belieben ihren Freunden und Bräutigams Dynamos mitnehmen können. Ihnen war eigentlich der Begriff Diebstahl überhaupt nicht klar geworden.

Ferner will man die Abwanderung tüchtiger, aber beschäftigungsloser Arbeitskräfte verhindern. Soweit die Abwanderung den britischen Ueberseebesitzungen zugute käme, würden die Behörden mit sich reden lassen, obwohl das Heimatland trotz aller Not gerade siedlungstüchtige Elemente, wie sie sich in Qualitätsarbeitern und kleinen Unternehmern darstellen, ungern entbehrt. Das Kreuz ist aber, daß die Abwanderer gar nicht auswandern, sondern nach London gehen, wo eine beängstigende Zusammenballung von Verbrauchsgüterindustrien stattfindet. Um dem abzuhelfen, gibt man in den Trading Estates nicht nur selbständigen Unternehmern, sondern auch Filialunternehmen Gelegenheit, sich anzusiedeln. Eine Londoner Südfruchtefirma z. B. schafft ihre Datteln und Feigen zu Schiff nach Newcastle und läßt sie dort in klein- Schachteln verpacken. Die spart Fracht, und die Regierung ist erfreut über solche Dezentralisierung der Arbeit. Hierbei zeigt sich jedoch ein anderer Mangel, daß nämlich vielfach weibliche Arbeitskräfte viel mehr in Anspruch genommen werden als männliche. Das liegt in der Art der Industrien, die sich angezogen fühlen. Die sozialen Vorteile sind also recht problematisch. Die besagte Südfruchtfirma hat übrigens einen belustigenden Beitrag zu dem in Großbritannien Mode gewordenen Nationalismus. Es ließ sich nicht leugnen, daß die Feigen nicht auf britischem Boden gewachsen waren. Um sie dem wohlerzogenen Publikum jedoch als einwandfrei darzubieten, erhielt jede Schachtel einen Zettel aufgeklebt, auf dem zu lesen war: „packed british", britische Packung. Das ist sicher ungeheuer beruhigend.

Schließlich verbindet sich mit den Trading Estates der Hintergedanke, die ausländische Konkurrenz auf gewissen Gebieten zu bekämpfen, auf denen England bisher im Rückstand war. Z. B. stellt eine der Siedlungsfabriken in Wales Blaupapier her, in dem England stark von ausländischer Einfuhr abhängig ist. In Wales besteht hierfür fast kein Absatz, obwohl doch der Gedanke der ist, solche Güter herzustellen, die in den dichtbevölkerten Gegenden, um die es sich handelt, unmittelbar abgesetzt werden können.

Alle diese Nebenabsichten bleiben selbstverständlich unausgesprochen, wie es der Engländer oft mit seinen wahren Gedanken tut. Er scheute sich nicht, das ungeheure Elend freimütig zu zeigen, das der Grund für dieses Experiment der Trading Estates geworden ist. Er leugnet aber hartnäckig, daß es sich um eine staatlich subventionierte Unternehmung handelt, die dem Wirtschaftsliberalismus ins Gesicht schlägt, und er schweigt ebenso hartnäckig darüber, daß er verschiedene Fliegen mit einer Klappe schlagen möchte. Diese Umstände machen das Experiment nur noch interessanter, zeigen sie doch, daß selbst England, um Not und Elend zu mindern, erstlend zu Mitteln greifen muß, die mit den „offiziellen" liberalen Theorien nicht übereinstimmen.

Wir werden sicher nicht schlecht beraten sein, wenn wir uns sagen, daß England auch auf anderen Gebieten, politischen, militärischen oder anderen, wenn es darauf ankommt, beweisen wird, daß sein Behauptungswille stärker ist als alle noch so rührend gepflegten Theorien und Ideale.

Reichsjägermeister Generalfeldmarschall Göring hat König Faruk von Aegypten die Ehrenmitgliedschaft des Reichsbundes Deutsche Jägerschaft verliehen. Der deutsche Gesandte in Kairo, Frhr. v. Oswaldendorf, überreichte König Faruk bei einer Privataudienz im Schloß Montazah die prächtig ausgeführte Bundesehrenurkunde, die Anstecknadel und **das Hutabzeichen des Reichsbundes.**

„Das Klima ist reif für italienisches Rassebewußtsein"

Das Rassenproblem an erster Stelle

Es wird die Hauptgrundlage des italienischen Imperiums werden

dnb. **Rom,** 5. August.

Die hochoffiziöse „Informazione Diplomatica" veröffentlicht heute zur Rassenfrage eine bedeutsame Note, in der es u. a. heißt:

„In verantwortlichen Kreisen Roms wird darauf hingewiesen, daß viele ausländische Auslegungen und Schlußfolgerungen über das italienische Rassenproblem auf eine oberflächliche Beherrschung der Frage und in einigen Fällen auf einen offenbar schlechten Glauben zurückgehen. In Wirklichkeit geht die Rassenlehre auf das Jahr 1919 zurück, wie man dies dokumentarisch nachweisen kann. Mussolini erklärte ausdrücklich im November 1921 — wir wiederholen 1921 — auf dem in Rom abgehaltenen Parteikongreß: „Ich will, daß der Faschismus sich um das Rassenproblem kümmert." Die Faschisten müssen sich um das Wohl der Rasse kümmern, mit der man Geschichte macht." Wenn das Problem einige Jahre in der Schwebe geblieben ist, so nur deshalb, weil andere Probleme vordringlicher waren und gelöst werden mußten.

Die Eroberung des Imperiums hat die Probleme, die unter der allgemeinen Bezeichnung „Rassenprobleme" zusammengefaßt werden, an die allererste Stelle gerückt.

Probleme, deren Verkennung dramatische und blutige Auswirkungen gehabt hat, und auf die heute im einzelnen einzugehen nicht der Augenblick ist. Andere Völker senden in die Gebiete ihrer Imperien wenige ausgewählte Beamte.

Wir werden im Laufe der Zeit aus einer vitalen Notwendigkeit heraus nach Libyen und nach Ostafrika Millionen Menschen entsenden.

Um die katastrophale Plage der Mischlinge zu vermeiden, d. h. die Schaffung einer weder europäischen noch afrikanischen Bastardrasse, die zur Zersetzung und zur Auflösung aufwiegeln wird, genügen die vom Faschismus verkündeten und angewandten strengen Gesetze nicht. Es bedarf auch eines starken, stolzen, klaren, jederzeit wachsamen Rassenbewußtseins. Wie in einer früheren Note der „Informazione Diplomatica" klar gesagt war und wie man heute wiederholt, hat die faschistische Regierung keinen besonderen Verfolgungsplan gegen die Juden als solche. Es handelt sich um etwas anderes. Die in Italien selbst lebenden Juden belaufen sich nach der jüdischen Statistik, die jedoch durch eine demnächst durchzuführende Zählung kontrolliert werden muß, auf 44 000. Das Verhältnis wäre also ein Jude auf tausend Italiener.

Es ist klar, daß von nun an die Beteiligung der Juden am Gesamtleben des Staates diesem Verhältnis angepaßt werden muß und wird.

Niemand wird dem faschistischen Staat dieses Recht abstreiten wollen, noch weniger aber die Juden, die — wie feierlich aus dem jüngsten Manifest der Rabbiner Italiens hervorgeht — jederzeit und überall die Apostel der unbeschränktesten, unduldsamsten und unbarmherzigsten und, von einem gewissen Standpunkt aus gesehen, bewundernswerten Rassenlehre gewesen sind. Sie haben noch immer sich als Angehörige eines anderen Blutes und einer anderen Rasse betrachtet, sich selbst zum „auserwählten Volk" proklamiert und immer Beweise ihrer rassischen Solidarität über alle Grenzen hinweg gegeben. In diesem Zusammenhang wollen wir nicht von der in den letzten zwanzig Jahren des europäischen Lebens historisch nachgewiesenen Gleichartigkeit zwischen Judentum, Bolschewismus und Freimaurerei reden.

Kein Zweifel also, schließt die Stellungnahme, daß

das Klima reif für ein italienisches Rassenbewußtsein

ist und man keinerlei Zweifel hegen kann, daß es durch die zusammenwirkende und entschlossene Aktion aller Organe des Regimes geistiges Gut unseres Volkes, Hauptgrundlage unseres Staates und Element der Sicherheit für unser Imperium werden wird."

Die Arbeitstagung auf Vogelsang:

Ohne Handwerk keine Kultur

Der Sinn für die kulturelle Aufgabe des Handwerks muß geweckt werden

dnb **Burg Vogelsang,** 6. Aug.

Die Arbeitstagung der Gaumänner, Gauhandwerkswalter und Kreishandwerkswalter der DAF auf der Ordensburg Vogelsang nahm am Donnerstagnachmittag ihren Fortgang mit einem großen Referat des Reichsfachgruppenwalters Rudolf Schäfer über „Das Handwerk als Träger und Gestalter einer neuen deutschen Volkskultur". Die Erkenntnis, so betonte der Redner, daß ohne Handwerk keine Kultur möglich sei, sei heute in unserem Volke wieder lebendig. Was nützten alle Ratschläge und Entwürfe für Schönheit der Arbeit, Schönheit des Wohnens, Hausrat des Siedlers, wenn der Handwerker fehle, der diese Forderungen verwirkliche. Die Frage der deutschen Kultur ließe sich nicht von der Frage des Handwerks trennen. Aufgabe des deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront sei es, den Handwerker auch in seinem kulturellen Schaffen zu betreuen. Die großen Kulturschöpfungen der mittelalterlichen Handwerkskunst seien nur möglich gewesen, weil die ganze Lebenshaltung des Mittelalters von einem starken Gemeinschaftsbewußtsein getragen war. Wohl nie wieder habe dem Handwerker seine Dienststellung im Volke so unmittelbar und lebendig vor Auge gestanden, wie zu jener Zeit.

Der Referent beschäftigte sich dann im einzelnen mit dem Verhältnis zwischen Volk und Kultur, mit den Aufgaben des Handwerks innerhalb der Kulturarbeit, den Zusammenhängen zwischen Hand und Kunst, Handwerkern und Künstlern, um dann auf die künftigen Aufgaben einzugehen. Einen breiten Raum widmete er der Gestaltung der alltäglichen Dinge durch das Handwerk und den Auswirkungen der Handwerkerwettkämpfe. Den Sinn für die kulturelle Aufgabe des Handwerks zu wecken und ihn in das gesamte tägliche Schaffen des Handwerks hineinzutragen, sei der Hauptzweck nicht nur der Handwerkerwettkämpfe, sondern der gesamten Arbeit der Reichsdienststelle des deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront.

Am Freitag vormittag sprach Pg. Bandel von der Reichsdienststelle über „Die Sozialarbeit im Handwerk." Es gäbe keinen Kampf zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik betonte der Redner, sondern nur eine enge Verbundenheit. Nationalsozialistische Sozialpolitik sei keine Frage des Geldes, sondern eine Frage der Gesinnung.

(Fortsetzung von Seite 1)

die geeignet seien, die tschechischen Flieger davon abzuhalten, sich weiter „zu verfliegen". Das Blatt hebt hervor, daß man die Entschuldigung der Prager Regierung als ungenügend und ungeschickt bezeichnet.

Die streitsüchtige Haltung der Prager Regierung wird auch in der Wochenschrift „Gringoire" besonders unterstrichen. Das Blatt berichtet, daß ein französischer sozialdemokratischer Abgeordneter und ehemaliger Minister erst kürzlich eine Studienreise nach Prag unternommen habe. Bei seiner Rückkehr habe er dem Ministerpräsidenten Daladier einen Bericht unterbreitet, in dem er die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten auf den gefährlichen streitsüchtigen Geist gerichtet hatte, von dem die Prager Regierung und ein Teil der Bevölkerung beseelt seien.

Die französische Bevölkerung zeige keinerlei Begeisterung für den Gedanken, um der schönen Augen Beneschs willen mit Deutschland Krieg zu führen. Prag zeige jedoch eine sehr unnachgiebige Tendenz.

Diese sich immer mehr durchsetzende Wahrheit scheint auch den Quai d'Orsay veranlaßt zu haben, sich nicht zu weit vorzuwagen. „Gringoire" behauptet jedenfalls, daß das französische Außenministerium die Einladung abgelehnt habe, Lord Runciman einen französischen Sachverständigen zur Seite zu stellen. Diese Enthüllung Frankreichs beweist, daß Paris es vorgezogen habe, das tschechische Aktenstück an England abzuschieben.

Hodza und Krofta bei Runciman

dnb **Prag,** 5. August.

Das Sekretariat der Mission des Lords Runciman hat am Freitag folgende Verlautbarung ausgegeben:

Ministerpräsident Dr. Hodza und Außenminister Dr. Krofta suchten am Freitagvormittag Lord Runciman im Hotel „Alcron" auf, um seinen gestrigen Besuch zu erwidern. Der Präsident der Republik und dessen Gemahlin luden am Freitag Lord Runciman mit Gemahlin zum Frühstück ein.

Die englischen Luftmanöver

Schlechtes Wetter behindert die Entwicklung der Kampfhandlungen

— **London,** 6. August.

Niedrige Wolkendecken, verbunden mit Bodennebel und schlechter Sicht halten bis zu einem gewissen Grade der Entwicklung der großen englischen Luftmanöver bis Samstagmorgen Hemmungen auferlegt. Die Sirenen auf den Flugplätzen der Luftstreitkräfte „Westlands", mit anderen Worten Englands, blieben Stunden hindurch still, weil die angreifenden Bombenmaschinen „Ostlands" nicht durch die Wolkendecke durchbrechen konnten und wieder zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehren mußten.

Trotz dieser ungünstigen Wetterbedingungen waren jedoch bis Tagesanbruch rund 100 Angriffe Ostlands gemacht worden. Die meisten dieser Angriffe wurden nach dem offiziellen Kommuniqué abgefangen, doch gelang es in mehreren Fällen den Bombengeschwadern, die Verteidiger abzuschütteln und durchzubrechen, wobei theoretisch wichtige strategische Punkte, darunter Flughäfen, Elektrizitätswerke und Industrieanlagen mit Bomben belegt und zerstört wurden. London selbst wurde bisher von den Feindseligkeiten verschont. Nur in einem Falle gelang es mehreren versprengten Maschinen bis zu einigen Außenbezirken vorzudringen. Hier wurden sie abgefangen.

Eine Uebersicht über die Ergebnisse dieses Manövers, zu denen nahezu die gesamten in England stationierten Luftstreitkräfte hinzugezogen wurden, wird erst möglich sein, wenn ihre Ergebnisse vorliegen, sofern diese überhaupt der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Den Höhepunkt erreichen die Manöver voraussichtlich erst in der Nacht zum Sonntag im Zusammenhang mit den Verdunkelungsübungen im südlichen England, die in insgesamt 11 Grafschaften durchgeführt werden.

Wieder Hinrichtungen in Palästina

Der Widerstand der Araber soll gebrochen werden

dnb. **Jerusalem,** 5. August.

Die arabische Bevölkerung in Palästina, die gezwungen ist, sich gegen den jüdischen Terror mit Waffengewalt zu wehren, muß für ihren Widerstand schwer büßen. Die Zahl der Hinrichtungen, die von den Militärgerichten wegen unerlaubten Waffenbesitzes verhängt werden, nimmt ständig zu. In Akka wurde ein Araber, in dessen Besitz man eine Bombe fand, hingerichtet. Das Militärgericht in Haifa verurteilte einen Araber wegen Waffenbesitzes zum Tode.

Die arabische Zeitung „Falastin" berichtet, daß eine wesentliche Verstärkung des Grenzschutzes am Jordan mit dem Sitz in Beisam und Jericho durch Militär und Polizei bevorstehe.

Südlich von Haifa wurde ein jüdischer Kraftwagenführer erschossen. Auf den Eisenbahnlinien Jaffa—Lydda und Lydda—Haifa wurde je ein Güterzug durch Sabotageakte zur Entgleisung gebracht.

Schwere Bomben auf Valencia

— **Valencia,** 5. August. (U. P.)

Heute vormittag um 11.20 Uhr erschienen eine acht Francos-Flugzeuge über der Stadt und warfen im Hafen-Viertel zahlreiche schwere Bomben ab. Die Explosionen waren so gewaltig, daß die Erschütterungen in der ganzen Stadt zu spüren waren. Anscheinend sind im Hafen große Brände ausgebrochen, denn eine riesige Rauchwolke, die über dem Hafenviertel aufstieg, wird auf die Stadt zugetrieben und verfinstert den Himmel.

In vier Wochen: Reichsparteitag:

Deutsche Schriftleiter besuchen Nürnberg

Besichtigung des Reichsparteitaggeländes

dnb. **Nürnberg,** 6. August.

Am Freitag waren in Nürnberg unter Führung des Reichshauptamtsleiters Dr. Dreßler 90 Schriftleiter aus dem gesamten Reich eingetroffen, um sich, vier Wochen vor Beginn des Reichsparteitages 1938, von dem Fortschritt der Arbeiten auf dem Reichsparteitagsgelände und den dort im abgelaufenen Baujahr neu in Angriff genommenen Vorhaben zu überzeugen. Der Besichtigungsfahrt auf dem Gelände, die sich bis in die späten Abendstunden erstreckte, war ein Empfang durch den Frankenführer Gauleiter Julius Streicher im Ehrensaal des neuen Gauhauses vorangegangen. Julius Streicher unterstrich in seinen Ausführungen die Bedeutung einer verantwortungsbewußten Pressearbeit, die immer mit dem Leben in engster Fühlung bleiben müsse, die aber auch nur von Männern geleistet werden könne, die mit der Bewegung und den Trägern ihrer Tradition in lebendiger Verbindung stehen.

Nach einer Rundfahrt durch das alte Nürnberg, bei der den Pressevertretern Gelegenheit gegeben war, das verdienstvolle Streben nach Erhaltung und Wiederherstellung des alten herrlichen Stadtbildes überall zu erkennen, waren die Schriftleiter Gäste der Stadt im Prunksaal des Alten Rathauses, wo ihnen Oberbürgermeister Liebel in einer mit echtem fränkischem Humor gewürzten Rede den Willkomm der Stadt der Reichsparteitage entbot.

Unter der fachkundigen Führung von Professor Brugmann wurde dann das große Modellstück des Deutschen Stadions im Hirschbachtal besichtigt, das die ungeheuren Ausmaße dieses in seiner Art in der Welt einmaligen Bauwerkes ahnen läßt.

Die Fahrt durch das Reichsparteitagsgelände selbst offenbarte mit aller Eindringlichkeit, welche gewaltige Leistung wiederum im vergangenen Baujahr vollbracht worden ist.

Im SA-Lager Langwasser, das junge Laubbäume säumen, und daneben auf dem Lager der HJ stehen schon viele Zelte. Auf dem Märzfeld ragen mächtig und trutzig zwei hohe, noch als Modell erstellte Türme empor, daneben erheben sich aber schon aus der Umwallung meterhoch viele Fundamente der 26 hier einmal das Feld einschließenden Türme. Auf der großen Straße werden die letzten gewaltigen Platten aufgelegt. Die mit einer herrlichen Mosaikdecke geschmückte Decke der Ehrenhalle in der Tribüne der Zeppelinwiese ist fertiggestellt.

Zum Abschluß der Fahrt, die wieder unerhörte Eindrücke vermittelte, wurden noch die Innenmodelle der Kongreßhalle besichtigt. Dieser Besuch führte mit am überzeugendsten vor Augen, mit welcher unendlichen Sorgfalt alle Einzelheiten des ganzen Werkes, das draußen vor den Toren Nürnbergs in Angriff genommen worden ist, studiert werden, ehe sie im Bau selbst zur Ausführung gelangen.

Auf der Rückfahrt konnte man noch einen Blick in die Baustelle der Nürnberger Untergrundbahn, die in der Nähe der Festhalle am Luitpoldhain liegt, tun und den mächtigen hoch emporstrebenden Bau der SS-Unterkunft, der seiner Vollendung entgegengeht, bewundern.

So rundete sich das Bild eines an Arbeit und Mühen, aber auch an für Frankens Gauhaupt[illegible] gen Erfolgen reichen Jahres zu einem bleibenden Eindruck.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
(im Urlaub) i. V. Karl Otto Eilenhart
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Karl Otto Eilenhart — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Lokaler Teil u. i. V. Gericht: Dr. Fritz Hammes — Sport: i. V. [illegible] — [illegible] i. V. [illegible] Schönfelder [illegible] Schriftleitung in Berlin: Dr. [illegible] Schaffer [illegible]
[illegible] 40.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 17 300
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Juli über 21 300.

Die Stadtseite

Mannheim, 6. August.

Musikalische Nervensäge

Genuß oder Lärm aus dem Lautsprecher?

Rundfunk ist eine feine Sache. Er bringt uns Freude ins Haus, überbrückt manch ärgerliche Stunden mit seinen vielerlei Unterhaltungsmöglichkeiten, und verbindet uns mit dem Geschehen in aller Welt. So ist er aus dem Leben eines Menschen des 20. Jahrhunderts nicht mehr wegzudenken.

Er hat aber auch einen Vorzug, der vielen anscheinend nicht in vollem Umfang bewußt ist. Man kann dieses liebenswerte Instrument auch abschalten oder, was der lieben Umwelt demselben Dienst tut, man kann es leiser stellen, auf die berühmte „Zimmerlautstärke" nämlich. Ueber den lautlichen Umfang dieses Begriffes scheinen allerdings auch die Meinungen noch sehr auseinanderzugehen.

Badehauben moderne Formen, reiche Auswahl
Gummi-Kapf, Qu 2. 19

Die Radiofanatiker in Ehren, sie sollen ihren Spaß haben, und sei es von morgens bis in die Nacht. Sie sollten aber dabei doch nicht vergessen, daß andere Menschen nicht so fanatische Geräuschverbraucher sind. Für sie ist nämlich die schönste nachbarliche Radiomusik leider nur Geräusch. Eine Sinfonie auf Raten ist kein wahrer Kunstgenuß, die Pianostellen werden von den Wänden verschluckt und man hört nur das Forte. Es ist der Nächstenliebe auch bestimmt zuviel getan, wenn man das Frühkonzert über den Lichthof den ganzen Hausbewohnern zugute kommen lassen will. Diesen dringenden Hinweis sollte man immerhin bedenken. Wenn nicht, so wundere man sich nicht, wenn eines Tages das Gericht sich der musikalischen Menschheitsbeglücker annimmt. Vor kurzem ging es bereits einem an den Kragen.

Ein liebevoller Sohn beglückte seine Mutter in der Küche mit einem zweiten Lautsprecher, den er mit seinem Gerät, das in seinem eigenen Gemach stand, gekoppelt hatte. Es lagen also gleich zwei Lautsprecher da, wenn er einschaltete — was er nur einmal am Tag tat, nämlich früh morgens, wenn die Hähne krähen. Den Mieter unter der musikhungrigen Familie hatte deshalb schon bei einem Lautsprecher fast der Wahnsinn gepackt. Jetzt aber glaubte er in die Luft gehen zu müssen. Er erstattete, um seinen Frieden wieder zu bekommen, Anzeige. Er gab an, daß die Radiofänder den Apparat zeitweilig bis 12 Uhr nachts so laut einstellten, daß es im ganzen Hause zu hören sei. Er beantragte, die Lärmmacher strafpflichtig auf Unterlassung des Einstellens über Zimmerlautstärke bei Vermeidung einer Strafe von 10 Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung zu verurteilen.

Der Geräuschgeplagte hatte Erfolg. Das Gericht führte aus, es halte für erwiesen, daß die Beklagte häufig ihren Apparat mit einer unzulässigen, zuhörenden Lautstärke eingestellt hat, und daß der Kläger „in seinem ruhigen Genusse der Wohnungsbenutzung" gestört sei. Weiter führte es aus: „Der Rundfunkempfänger mit Lautsprecher ist zwar zu einem Gemeingute moderner Zivilisation geworden und damit überall als verträglich anzusehen. Die allgemeine Bedeutung und Wichtigkeit der Uebertragung durch Lautsprecher ändert aber nichts an der Ungebührlichkeit des Radiolärms. Gerade im Dritten Reich hat man auf jede Weise jedem Volksgenossen die Pflicht vor Augen geführt, durch Rücksicht und Rücksichtnahme der Volksgemeinschaft zu dienen."

Es wird überall hervorgehoben, daß auch der Rundfunkhörer unbedingt auf die übrige Bevölkerung Rücksicht zu nehmen habe und die Nachbarn nicht belästigen dürfe, denn Lärmbekämpfung führt zur Arbeitsfreude und gesteigerter Leistung und fördert dadurch das Wohl des Volksganzen. Es kann dahingestellt bleiben, ob die Beklagten und deren Angehörige den Apparat absichtlich übermäßig laut eingestellt haben." (Amtsgericht Lüdenscheid, „Jur. Wochenschrift" vom 13. 11. 37.) Wen's angeht, der merke sich das!

L.

Schnelltriebwagen Karlsruhe-Hamburg

Die im Kursbuch und Aushangfahrplan vom 15. Mai mit dem Vermerk: „Verkehrt von einem noch bekanntzugebenden Tage an" enthaltenen Schnelltriebwagen F Dt 77/78 zwischen Karlsruhe und Hamburg über Heidelberg — Darmstadt — Frankfurt — Kassel verkehren nunmehr vom 16. August ab regelmäßig.

F Dt 77					F Dt 78
3. Kl.	6.25	ab	Karlsruhe	an 1.30	2. Kl.
	7.08	ab	Heidelberg	an 0.42	
	7.40	ab	Darmstadt	an 0.10	
	8.08	an	Frankfurt-M.	ab 23.43	
	8.12	ab	Frankfurt-M.	an 23.40	
	10.16	an	Kassel	ab 21.31	
	11.07	an	Göttingen	ab 20.37	
	12.10	an	Hannover	ab 19.32	
	15.47	an	Hamburg H.	ab 16.00	

In Frankfurt besteht gegenseitige Uebergangsmöglichkeit mit den bereits verkehrenden Schnelltriebwagen F Dt 571, Frankfurt ab 8.12, und F Dt 572, Frankfurt an 23.40, nach und von Berlin.

Führerschein Klasse IV!

Kurzlehrgänge im ganzen Gaugebiet

Nach der Straßenverkehrsordnung vom 18. Nov. 1937 und der Straßenverkehrszulassungsordnung vom gleichen Tage ist der Führerschein der Klasse IV für alle Fahrzeuge mit einem Hubraum bis zu 200 ccm, sowie für Kraftfahrzeuge, deren Höchstgeschwindigkeit nicht mehr als 20 Klm. in der Stunde beträgt, zur Vorschrift gemacht. Bis zum 1. Oktober 1938 muß jeder Fahrer, der ein solches Fahrzeug benützt, im Besitze dieses neuen Führerscheines sein.

Die DAF führt zusammen mit dem NSKK in den Monaten August und September für die Führerscheinanwärter die für die Prüfung notwendigen Kurzlehrgänge von sechs Abenden (je 1½ Stunden) Dauer im ganzen Gaugebiet durch. Meldungen sind an die zuständigen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront, Abt. Berufserziehung und Betriebsführung, zu richten.

Monatsparolen für den Vertrauensrat

Augustparole: „Unser Betrieb im Leistungskampf"

Die Abteilung Vertrauensrat im Amte Soziale Selbstverantwortung und Gestaltung wird künftig für jeden Monat eine Monatsparole für die Vertrauensratsarbeit bekanntgeben.

Der Zweck dieser Einrichtung ist, die Gestaltung des Betriebslebens durch den Vertrauensrat zu aktivieren und damit zu einer wahrhaft nationalsozialistischen Betriebsgestaltung beizutragen.

Die Parole des Monats Juli lautete: „Schutz der Arbeitskraft." Es waren im Laufe des Monats Juli folgende Aufgaben in Angriff zu nehmen: Unfall. Die hauptsächlichsten Unfallquellen im Betrieb und die Möglichkeit zu ihrer Beseitigung festzustellen. Schaffung von Erste-Hilfe-Einrichtungen. Einstellung von Betriebssanitätern und betriebliche Unfallverhütungsaktionen. Was kann der Betrieb durch Aufklärung, Schulung, Erziehung, Unterstützung des Radfahrwegebaues usw. tun, um eine Herabsetzung der Unfallziffern zu erreichen?

Berufskrankheiten und Gesundheitszustand. Sind Erkrankungen im Betrieb vorgekommen? Wie ist Vorbeugung und Heilung möglich? Sind Symptome einer Leistungsminderung vorhanden? (Verstärktes Krankfeiern, verringerte Leistungen auf den Kopf der Gefolgschaft. Was kann zur Hebung des allgemeinen Gesundheitszustandes im Betrieb getan werden? (Laufende ärztliche Untersuchungen, Betriebssport, warmes Essen im Betrieb, zweckentsprechende Urlaubsgestaltung, Freizeiträume, Grünanlagen.

Im Monat August heißt die Parole des Vertrauensrates

„Unser Betrieb im Leistungskampf."

Im Leistungskampf der Deutschen Betriebe hat der Vertrauensrat die Aufgabe, zugleich den Generalstab des Leistungskampfes zu bilden. Ueber den Vertrauensrat erhalten die Gefolgschaftsmitglieder die genauen Aufgaben über ihre Mitarbeit im Leistungskampf. Es dürfte wohl einleuchtend sein, daß ein Erfolg im Leistungskampf ohne die Mitarbeit aller Betriebstätigen unmöglich ist. Es wird daher stets das Ziel eines verantwortungsbewußten Betriebsführers und seines Vertrauensrates sein, auch den letzten Mann im Betrieb für die Aufgaben heranzuziehen.

Für die Beratungen zu Beginn des Leistungskampfes sind folgende Hauptpunkte aufgestellt worden:

Erhaltung und Gewährleistung des sozialen Friedens:

Hierzu gehört die Schaffung dessen, was der Bildung der Gemeinschaft förderlich ist und damit insbesondere die sämtlichen Erscheinungsformen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", sowie die Beseitigung all dessen, was dem entgegensteht, nach dem Grundsatz „Eine gute Sozialpolitik ist die beste Wirtschaftspolitik".

Erhaltung und Steigerung der Volkskraft

Heimstättenförderung, Erleichterung der Familiengründung. Vor allem Mütterfürsorge und Altersvorsorge.

Erhaltung und Steigerung der Arbeitskraft

Dieses wichtige Gebiet umfaßt die Berufserziehung und Berufsausbildung. Schönheit der Arbeit, Arbeitsschutz, und Gesundheitsführung, Urlaub und Freizeitgestaltung.

Steigerung der Lebenshaltung

Hierzu gehören die verantwortungsbewußte Preisgestaltung der Erzeugnisse. Der anständige Lohn sowie saubere Akkorde und insbesondere die Anerkennung der Leistungen, als Ausdruck der Ehre der Arbeit.

Wirtschaftliche Zielsetzung unter Berücksichtigung der Ziele der politischen Führung

Rohstoff, Werkstoff und „Kampf dem Verderb" sind heute jedem Volksgenossen geläufige Begriffe. Die Beachtung aller damit zusammenhängenden Opfer beweist den Einsatzwillen der Betriebsgemeinschaft für die Wirtschaft des deutschen Volkes.

Die vorgenannten Punkte sollen lediglich die Grundlage der Beratungen im Vertrauensrat sein.

Die seltsamen Abenteuer des Tobias Groll

2. Betriebssport

„Was man als Chef heut alles soll!
Denkt grollend sich Tobias Groll,
Mit gutem Grund ist er erregt,
Betriebssport hat er nie gepflegt.
Trotz allem zieht sich unter Mann
Zum Schluß die Fußballhosen an.

Mit einer dicken Gänsehaut
Vor der Gefolgschaft aufgebaut,
Ruft er dann aus: „Auf jeden Fall
Schont mir beim Spiel den teuren Ball
Und treter nicht gleich zu wie toll,
Weil er zehn Jahre halten soll!"

Groll steht im Tor. — Das Spiel beginnt,
Und ehe er sich recht besinnt,
Kommt schon ein Schuß nach Sportlerbrauch —
Tobias hält ihn mit dem Bauch
Und ist vor Staunen mehr als platt,
Wie gut er ihn gemeistert hat.

Am Ende steht es 0:2,
Das Spiel ist aus, Tobias frei.
Stolz steht er auf dem weiten Feld
Wie Hektor, der Trojanerheld.
Und so wie er wird der kuriert,
Der mit im Leistungskampf marschiert.

Standkonzert am Wasserturm

Am Sonntag, dem 7. August, von 11.30 bis 12.30 Uhr, veranstaltet die Kapelle Becker unter Leitung von Kapellmeister Becker am Wasserturm ein Standkonzert mit folgendem Programm: „Heil dem Sieger", Marsch, Alfred Günther; Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor", Nicolai; „Wiener Madln", Walzer, Ziehrer; Melodienreihe aus der Oper „Der Freischütz", C. M. von Weber; „Es flüstert die Liebe", Serenade, Lindemann; „Deutsche Wehr", Marsch, Hermens.

Pilz- und Kräuterwanderung

Am Sonntagnachmittag ist eine Pilz- und Kräuterwanderung unter Führung von Dr. Bickerich in den Wald von Ottersheim bei Schwetzingen. Treffpunkt am Bahnhof Ottersheim um 16.15 Uhr, Mannheim Hauptbahnhof ab 15.45 Uhr. Bei der Wanderung wird Auskunft erteilt über die im Gang befindliche und im Rahmen des Vierjahresplanes sehr wichtige Aktion zur Einbringung unserer z. B. anfallenden Heilpflanzen. Noch viele Volksgenossen könnten sich an dieser Aktion beteiligen und sich dadurch einen Nebenverdienst verschaffen. Fahrräder werden eingestellt. Körbchen und Messer nicht vergessen.

Sudetendeutsches Kulturschaffen

vom 14. Jahrhundert bis zum heutigen Tag

Heute, Samstag abend, findet im großen Saal des Ballhauses ein sudetendeutscher Kulturabend statt. Veranstaltet wird dieser Abend von der sudetendeutschen Heimatbundesgruppe Mannheim in Verbindung mit dem VDA. Die künstlerische Leitung liegt in Händen des Spielleiters der württembergischen Landesbühne, Heribert Doberauer (Komotau). Für diesen sehr unterhaltsamen Kulturabend wurde eine Hörfolge von Dichtungen und Hörszenen ausersehen, eine Schau kulturellen Schaffens des Sudetenlandes und der nun herrschenden Kulturnot in diesem deutschen Land. Der Bundesgruppenführer der Sudetendeutschen Heimatbundesgruppe Mannheim, Ingenieur Emil Polig, wird die einleitenden Worte sprechen und ein charakteristisches Bild des großen Dichters Guido Kolbenheyer geben. Erste Kräfte des Landestheaters werden bei den Szenen „Der Ackermann und der Tod" von Saaz und „Gregor und Heinrich" von Guido Kolbenheyer mitwirken.

Wir sind verpflichtet, durch unsere Teilnahme an diesem Kulturabend unsere Verbundenheit mit den Sudetendeutschen zu beweisen. Für die Mitglieder des Sudetendeutschen Heimatbundes und des VDA ist der Besuch dieser kulturellen Veranstaltung Pflicht.

** **Die Arbeiten an der Friedrichsbrücke.** An der Friedrichsbrücke hat man nun auch damit begonnen, den ersten der Sandsteinpylonen, von dem man dieser Tage die allegorische Gestalt heruntergeholt hat, abzutragen. Im Interesse der reibungslosen Durchführung der Arbeit ist der östliche Fußgängerweg weiterhin gesperrt. Umfangreiche weißrote Sperrbalken sorgen für die reibungslose Abwicklung des Verkehrs.

** **Die grundlegenden Bestimmungen über das Arbeitsbuch** sind in einem 39 Seiten umfassenden Heft „Die Vorschriften über das Arbeitsbuch" zusammengestellt worden. Betrieben, Handhaltungen, Organisationen und Verwaltungen wird durch diesen amtlichen Sonderdruck die Möglichkeit geboten, sich über alle Arbeitsbuchbestimmungen eingehend zu unterrichten. Das Heft wird für 20 Pfg. bei Abnahme von weniger als 10 Stück und für 15 Pfg. bei Abnahme von 10 und mehr Stück zuzüglich Porto von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Büro Veröffentlichungen, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 12, Postscheckkonto Berlin NW 7 Nr. 4066, abgegeben.

„Libelle" - ganz sommerlich

Ein leicht bekömmliches Programm

Der Sommerstimmung, die uns alle beherrscht, ist auch das neue Libelle-Programm angepaßt, das die erste heiße August-Hälfte beherrscht. Im Vordergrund aller kabarettistischen Geschehnisse steht auch diesmal wieder die Kapelle Marco Giebl, die ihre Tanzfreudigkeit zauberndes Wetter trefflich beherrscht. Sie überbrückt die ziemlich ausgiebigen Pausen zwischen den einzelnen Darbietungen mit Rhythmen, die angenehm ins Ohr und prickelnd in die Tanzbeine eingehen . . . Um die Stimmung im Haus ist Bert Augenot bestens bemüht, ein Herr mit [illegible] bedeutetem, gemütlichem Embonpoint, der sozusagen mit echtem Elsässischem Wasser gewaschen ist. Er ist nämlich Rheinländer von Geburt und nie um einen Witz verlegen. Augenot hat wirklich „den Bogen raus", sein Völkchen vergnüglich auf gut Kölisch zu unterhalten.

Ein gertenschlankes brünettes Persönchen ist Mary Hoffmann. Ihres Zeichens Tänzerin, bringt sie in bunter Gewandung Tangs und Akrobatisches, was dem Publikum lebhaften Beifall abgewinnt. Besonders als Spanierin weiß sie zu gefallen. — Walter ist ein Kautschukmensch, der erstaunliche Kunststücke zeigt und später als „Elastiker" mit „verbogener Musik" am Vibraphon Vergnügen bereitet. Der Clou des Abends aber ist zweifellos der Auftritt der zwei Perkins, die, mit Stahlleitern, Fahrrad und Stahlrahmen ausgerüstet, erstaunliche Equilibristik zeigen. Die graziöse Partnerin tanzt hier ihrem Untermann nicht nur auf der Nase herum, sondern fährt obendrein über seinen Kopf hinweg auf dem Fahrrad in die „Libelle"-Stratosphäre hinein . . .

Curt M. Fennel

Spendet Freiplätze für Frauen!

Gerade in der jetzigen Jahreszeit kommt es in besonderem Maße darauf an, erholungsbedürftigen Frauen die Möglichkeit zu einer Ausspannung zu geben. Die NSV wendet sich deshalb nachdrücklich auch an die Mannheimer Bevölkerung mit der Bitte, nach Kräften Beiträge zur Frauen-Freiplatzspende zu leisten. Erwünscht sind Freiplätze vor allem für die Monate August und September, und zwar auf die Dauer von zwei bis vier Wochen. Sie werden nicht nur für Volksgenossinnen aus dem Gau Baden, sondern auch für solche aus dem ganzen Reich und nicht zuletzt für Parteigenossinnen aus der Ostmark und für Frauen österreichischer Parteigenossen benötigt.

Filmrundschau

Universum:

Narren im Schnee

Während wir „Herren der Schöpfung" uns endlich und nur unter dem Druck der immer höher kletternden Quecksilbersäule entschlossen haben, die Krawatte nicht mehr um den Hals zu legen, sondern mit offenem angeschnittenem Kragen herumzulaufen und unsere Jacke nur noch der Form halber unter dem Arm zu tragen, und jede freie halbe Stunde in den Fluten des Rheines zu verbringen trachten — inmitten dieser hochsommerlichen Stimmung alle wartet das „Universum" mit einem ganz im Schnee verlaufenden Lustspiel auf, um uns auf diese Weise die „Hundstage" erträglicher zu machen.

„Narren im Schnee" nannte man das erheiternde Spiel, in dem man nach längerer Pause wieder einmal Anny Ondra zu sehen bekommt. Sie bleibt immer die gleiche, ein blendes Geschöpf voll durchtriebener Einfälle, das ihrer Umwelt allerlei Rätsel aufgibt und dabei ganz genau weiß, was es will, und auch sein Ziel erreicht. Diesmal tritt sie in der Rolle einer verwöhnten Tochter, die in der Auswahl eines begüterten Vaters sehr vorsichtig war, auf. Diese Tochter hat sich — aus unerfindlichen Gründen — in den Kopf gesetzt, einen Naturburschen zu gewinnen, obgleich es um das Erbe, das seiner wartet, alles andere denn gut bestellt ist. Unternehmungslustig, wie sie nun einmal ist, bringt sie aber das dem Bankrott nahe „Berghotel" über Nacht zur Blüte, und dann hat der reiche Papa gegen die Heiratspläne seines verwöhnten Töchterleins nichts mehr einzuwenden.

Der Film gibt der Ondra Gelegenheit, sich dem staunenden Publikum auch einmal als routinierte Schi- und Eisläuferin zu zeigen, und damit zu beweisen, daß die kürzlich von ihr in einer Illustrierten gebrachten Winterportaufnahmen ihre sachliche Berechtigung hatten. Unter denen, die das kapriziöse Persönchen durcheinander bringt, begegnet man manchen bekannten Filmgesichtern, so Paul Klinger, Paul Richter, Gisela Schlüter, Karl Stepanek, Paul Heidemann und auch „unserer" Hermine Ziegler. Die unterhaltsame Narretei im Schnee hat Hans Deppe geschickt und mit Routine in Szene gesetzt.

Dem Lustspiel voraus geht ein wertvoller Kulturfilm von Ostpreußen, dem deutschen Ordensland mit seinen wehrhaften Burgen und Domen. Die Wochenschau bringt u. a. Aufnahmen vom Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau.

Dr. Willy Ehrem

Über 8 Millionen unterstützen das Hilfswerk „Mutter und Kind" durch ihre Mitgliedschaft in der NSV. Bist Du dabei?

Später Ladenschluß auf dem Lande

Der Reichsarbeitsminister verfügt, daß in Orten mit wenigstens 3000 Einwohnern und überwiegend ländlicher Bevölkerung offene Verkaufsstellen vom April bis September bis um 21 Uhr (9 Uhr abends) geöffnet bleiben dürfen. Für Orte mit mehr als 3000 Einwohnern mit überwiegend ländlicher Bevölkerung oder für solche unter 3000 Einwohnern mit nicht überwiegend ländlicher Bevölkerung muß in Einzelfällen geprüft werden, ob vom allgemeinen 19-Uhr-Schluß abgegangen werden kann. Die zulässige tägliche Arbeitszeit der Angestellten darf durch eine Verlängerung der Verkaufszeit natürlich nicht berührt werden.

Lampertheimer Allerlei

Ehrung der Breslaufieger

:: **Lampertheim,** 5. August.

Zu einer eindrucksvollen Feierstunde versammelte der Turnverein Lampertheim am Mittwochabend seine Mitglieder anläßlich der Heimkehr seiner Breslaufahrer, unter denen sich sieben Sieger befinden. Der Vereinsvorsitzende, Lehrer Petri, sprach herzliche Begrüßungsworte, wobei er seiner Freude über den schönen Erfolg der Lampertheimer Turner Ausdruck gab.

Von zwölf aktiven Wettkämpfern erhielten sieben den schlichten Eichenkranz. Als Sieger kehrten heim: Adam Günderoth, der als Kampfrichter mitwirkte und trotzdem noch als Wettkämpfer antrat, wurde im gemischten Neunkampf der Klasse SA mit 149 Punkten 18. Sieger; Adam Schall wurde im gemischten Zehnkampf 12. und mit 148 P. 20. Rangsieger; Willi Laut im volkstümlichen Dreikampf Klasse 2 mit 45 Punkten 20., Josef Mandel wurde in der gleichen Klasse mit 45 Punkten 21. Sieger. Außerdem wurden drei Turnerinnen Sieger, und zwar sämtlich im gemischten Achtkampf: Marie Hahl mit 128 Punkten 27., Berta Mehmer mit 119 P. 35. und Lenchen Wunder mit 116 P. 38. Siegerin.

Den Siegern übermittelte der Vorsitzende den Dank für ihr mutiges Einsetzen für Lampertheims Farben. Aber auch den Nichtsiegern gebühre Dank und Anerkennung. Wenn sie diesmal nicht unter den Siegern sein konnten, so werden sie ihr Glück dennoch beim nächsten Turnfest versuchen. Redner teilte ferner mit, daß mit 6000 weiteren Fahnen auch die neue Fahne für Lampertheim geweiht wurde.

Beigeordneter L. Krems überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Gemeinde und schloß mit dem Anruf des Führers.

Wassermangel

* **Eltingen,** 5. Aug. Die außerordentlich starke Wasserentnahme aus der städtischen Wasserleitung zum Kühlen von Getränken, zum Gartensprengen usw. bringt die höher gelegenen Stadtteile in Wassernot. Deshalb verbietet auch unser Bürgermeister das Sprengen von Hof- und Gartenanlagen mit Schlauchleitungen bis auf weiteres und ersucht, jede Wasserverschwendung zu unterlassen und die Wasserentnahme „in vernünftigen Grenzen zu halten."

Bauerntum auf dem Hochschwarzwald

Weitere Eindrücke bei der oberbadischen Pressefahrt

Im ersten Artikel haben wir an zwei Musterbeispielen gezeigt, daß durch planmäßige Feld- und Graswirtschaft selbst auf dem Hochschwarzwald sehr viel erreicht werden kann. Dabei wird das Grünland immer im Vordergrund stehen. Hier liegen noch starke Reserven, die für die Erzeugungsschlacht dienstbar gemacht werden können. Der Reichsnährstand leiht den Bergbauern jegliche Unterstützung durch sachverständige Beratung und tätige Hilfe über die vorhandenen Einrichtungen. Auch in diesem Zusammenhang ist es angebracht, auf die Notwendigkeit der Anwendung von Handelsdüngermitteln hinzuweisen. Ohne diese wäre heute die Ernährung unseres Volkes unmöglich. Das Wachstum entzieht dem Boden Kalk, Stickstoff, Kali und Phosphorsäure in nicht geringem Maße. Es läßt sich genauestens berechnen, wie viel dieser Nährstoffe die einzelnen Pflanzen brauchen. Daß die Handelsdüngermittel schädigend auf die menschliche Gesundheit wirken würden, ist eine nachweisbar falsche Behauptung.

Ein weiterer Zweig bäuerlicher Betätigung erstreckt sich auf das wichtige Gebiet der

Vieh- und Pferdezucht.

Davon lernten wir auf dem Hochschwarzwald ebenfalls bemerkenswerte Ausschnitte kennen. Die Pressefahrt führte u. a. nach dem Hans-Thoma-Dorf Bernau. Hier erhielten wir Aufschluß über das Wälderveh, das einen uralten heimischen Rinderschlag darstellt, der allein in der Lage ist, die kärglichen Futterverhältnisse des Schwarzwaldes wirtschaftlich zu nutzen, die Witterungsunbilden zu ertragen und trotzdem eine ausreichende Arbeits- und vor allem eine erstaunliche Milchleistung zu gewährleisten.

Der uns in Bernau vorgeführte Hinterwälder ist der kleinste deutsche Rinderschlag und südlich vom Feldberg, im Wiesental und dessen Seitentälern, am Belchen, sowie im oberen und unteren Münstertal zu Hause. Das Gewicht der ausgewachsenen Kühe beträgt 300 bis 400 Kilogramm, das der Bullen 500 bis 600 Kilogramm. Der Hinterwälder ist gesund, langlebig und fruchtbar, dabei außerordentlich hart und erreicht das Sieben- und Achtfache seines Körpergewichts an Milchfett — eine erstaunliche Leistung. In den kärglichen Betrieben des Schwarzwaldes sind die Hinterwälder die unersetzbare wirtschaftliche Grundlage der bäuerlichen Bevölkerung.

Den Vorderwälder findet man im Hotzenwald und mittleren Schwarzwald. Er ist nur in wenigen Linien noch rein vorhanden. Sein Gewicht schwankt zwischen 400 und 800 Kilogramm bei den Kühen und zwischen 500 und 700 bei den Bullen. Auch die Vorderwälder (rotscheckig, weißer Kopf und weiße Füße, kurzer keilförmiger Kopf) zeichnen sich durch hohen Milchertrag und Fettgehalt aus, weshalb das Bestreben verständlich ist, auch im Gebiet der Vorderwälder die Reinzucht wieder herzustellen. Es hat sich nämlich gezeigt, daß die Kreuzungstiere (Einkreuzung von Simmentälern) weder die Langlebigkeit, Gesundheit und Härte noch die Leistungsfähigkeit der reinen Vorderwälder besitzen.

Blick auf Ludwigshafen

Baumeister Jakob Fick †

Ludwigshafen, 6. August.

Sehr viele äußere und innere Teilnahme fand die Trauerfeier für Baumeister Jakob Fick, den Gründer und Inhaber der angesehenen Baufirma Jakob Fick u. Sohn, der vor dem Krieg und während der schweren Kriegsjahre der Stadt Oppau als Bürgermeister vorstand. Organist Hardt und Baritonist Dr. Haubold umrahmten die Trauerfeier in der Kapelle des Friedhofs Oppau. Der Männerchor Oppau, dem der Verblichene als Ehrenmitglied angehört hatte, sang ihm zum letzten Gruß „Ueber den Sternen" und andere Männerchöre unter Leitung des Sangesbruders Werner. Vikar Gärtner legte seiner zu Herzen gehenden Ansprache das Wort zugrunde: „Einer trage des anderen Last". Unter diesem Leitgedanken würdigte er den Lebensgang des Verstorbenen, der mit seinem Unternehmen 35 Jahre lang der Zuckerfabrik Frankenthal und 10 Jahre hindurch der IG Farbenindustrie, Werk Oppau, diente und nun das Steuer des Unternehmens, das 200 Mann Gefolgschaft zählt, seinem Sohn hinterlassen hat. Unter ehrenden Nachrufen legten die Gefolgschaft und der Männerchor Kränze am offenen Grab nieder. Dann senkten sich die Fahnen zum letzten Gruß.

Heimkehr der niederösterreichischen Ferienkinder. In der Nacht zum nächsten Donnerstag (10. bis 11. August) kehren die zur Zeit in Ludwigshafen a. Rh. untergebrachten österreichischen Ferienkinder in die Heimat zurück. Frühere Rückkehr war wegen technischer Schwierigkeiten bei der Reichsbahn leider unmöglich. Die genauen Fahrzeiten werden den Pflegeeltern in Kürze schriftlich mitgeteilt.

Zirkusgastspiel in Ludwigshafen. Heute Samstag beginnt der Zirkus Althoff, einer der ältesten im Reich, mit einer Gala-Eröffnungsvorstellung sein Gastspiel auf dem Neuen Marktplatz. Unter der Leitung von Helene und Adolf Althoff, die sich auch selbst artistisch hervorragend betätigen, wickelt sich ein dreistündiges Programm ab. Vom Sonntag an gibt es täglich auch eine Nachmittagsvorstellung.

Zusammenstöße. An der Einmündung der Bismarck- in die Jägerstraße stießen ein Lieferdreirad und ein Motorrad zusammen. Die Rücksitz-Fahrerin des Kraftrads schürfte sich dabei leicht die Haut ab. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Eine Ludwigshafenerin fuhr mit ihrem Fahrrad in der Deutschen Straße auf einen parkenden Anhängewagen und verletzte sich dabei leicht am Kopf und am rechten Oberarm. Die Frau wurde zum Krankenhaus gebracht, konnte aber bald wieder entlassen werden.

Immer neue Diebereien. Im hiesigen Strandbad der Blies wurde einem Badegast die Geldbörse mit 18 Mark Inhalt von einem Unbekannten gestohlen. In einem hiesigen Kaufhaus wurden einer Besucherin aus der Handtasche 36 Mark entwendet. Auch in diesem Falle ist der Dieb leider noch unbekannt.

„Schinderhannes" als Puppenspiel. Der rheinische Dichter Jakob Rasquin schrieb für die Puppenbühne des Landestheaters Saarpfalz in ihrem eigenen Auftrag ein Puppenspiel in vier Bildern um den „Schinderhannes". Es erfordert 24 Gestalten und wird zu Beginn der Winterspielzeit 1938/39 uraufgeführt. Die neue Bühne wird im Rahmen eines Gastspiels auf Einladung des KdF-Gaues Hessen-Nassau erneut in Frankfurt a. M. sich sehen lassen und dabei auch im Luftschiff „Graf Zeppelin" bei einer Weihnachtsfeier mitwirken.

Freilichtbühne Hardenburg. Heute, Samstag, 19.30 Uhr, wiederholt das Landestheater Saarpfalz auf der Freilichtbühne Hardenburg bei Bad Dürkheim die Aufführung des romantischen Ritterschauspiels „Das Käthchen von Heilbronn". Morgen, Sonntag, beginnt die Wiederholung des Pfälzer Lustspiels „Der Kurfürst führt den Bock", erst 19.30 Uhr gegen bisher 15 Uhr. Der spätere Beginn hat den Vorteil, daß sich die Aufführung bis zum kühlen Abend ausdehnt. Trotzdem wird die Aufführung zeitig beendet, so daß die Züge noch erreicht werden können.

Dralle RASIERCREME, große Tube 50 Pfennig

Berufsjubiläum. Karl Kohler senior, dem Inhaber des Ludwigshafener Reisebüros Kohler, wurde zum 1. August das Ehrendiplom und die Goldene Ehrennadel für vierzigjährige treue Dienstleistung für die Hamburg-Amerika-Linie und damit für die deutsche Seeschiffahrt überhaupt überreicht.

Alters-Jubiläum. Seinen 65. Geburtstag feierte gestern Peter Grünauer, Mundenheimer Straße Nr. 226, in voller Rüstigkeit. Gleichzeitig feierte er sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der hiesigen Walzmühle. Herzlichen Glückwunsch!

Persönliches. Der Führer und Reichskanzler hat den Bauamtsdirektor bei der Regierung der Pfalz, Ludwig Klenk, zum Oberregierungsrat ernannt. — Innerhalb der Gendarmerie der Pfalz wurde u. a. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Georg Scheuerlein von Ludwigshafen-Rheingönheim nach Altrip, Gendarmerie-Bezirksoberwachtmeister Joh. Ritz von Ludwigshafen-Oggersheim nach Maxdorf mit Wirkung vom 1. d. M. versetzt.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: 16 bis 18 und 20.15 bis 22.30 Uhr Konzerte des Saarpfalz-Orchesters.
Festsaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.

... und am Sonntag

Hindenburgpark: 11 bis 12 Uhr Konzert des Saarpfalz-Orchesters. 16 bis 18 und 20.15 bis 22.30 Uhr Fröhliche Stunden mit Maria Grünhagens und anderen Künstlern (bei unsicherer Witterung in den großen Halle).
Schießstand Maudacher Straße: 14 bis 18 Uhr Ehrenscheibenschießen der Kameradschaft ehemaliger Landauer Fußartilleristen.

An beiden Tagen:

Zirkus Althoff, Neuer Marktplatz: Abendvorstellungen (am Sonntag auch Nachmittagsvorstellung).
Gesellschaftshaus: Kolonialausstellung.
Tierrafaier im Hindenburgpark: Tanz.
Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.
Rheinschiffs-Gaststätte „Kurpfalz": Konzert und Tanz.
Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt: Täglich Ausflüge.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Eine Frau kommt in die Tropen". — **Pfalzbau-Lichtspiele:** „Jugend". — **Union-Theater:** „Die große Liebe". — **Ufa-Rheingold:** „Das Mädchen von gestern nacht". — **Atlantik:** „Der Reiter von Deutsch-Ostafrika". — **Alhambra Mundenheim:** „Verklungene Melodie".

Zum Spaß erhängt.

* **Staffelstein** (Oberfranken), 5. Aug. Der 13jährige Otto Herbig wollte einem Sechsjährigen auf dem Dachboden zeigen, wie man sich aufhängt. Mit Staunen verfolgte der Sechsjährige das Schauspiel, das einen tragischen Abschluß fand. Als der Junge nach einiger Zeit bemerkte, daß der am Fensterkreuz Hängende sich nicht mehr rührte, holte er Leute herbei, die den Toten abschnitten.

Ein nasses Grab

* **Beerfelden i. Odw.,** 5. Aug. Der von hier stammende, jedoch seit langem in Kirchheim tätige Schneider Wilhelm Deisel ist bei einem Bad, das er nach seiner Tagesarbeit im Rhein nehmen wollte, ertrunken. Man fand seine Fahrrad und seine Kleider, die Leiche ist aber noch nicht geborgen. Der 30jährige hatte vorgehabt, im Herbst zu heiraten.

* **Worms,** 5. Aug. Daß Angler gelegentlich statt der erhofften Hechte und sonstigen Edelfische einen alten Stiefel ans Licht des Tages ziehen, ist bekannt. Einem hiesigen Sportangler aber saß dieser Tage an der Angel plötzlich eine — Sumpfschildkröte.

Rund um Schwetzingen

170 Betriebe im Leistungskampf

r. **Schwetzingen,** 6. August.

Zum zweiten Leistungskampf haben sich die hiesigen Gewerbebetriebe in einer sehr großen Anzahl gemeldet. Es sind bereits 170 Anmeldungen zu verzeichnen. Insbesondere sind es die Kleinbetriebe, welche sich restlos am Leistungskampf beteiligen. Mit dieser erfreulich sehr hohen Teilnehmerzahl ist Schwetzingen in vorderste Front gerückt.

Kameradschaftsausflug der Stadtverwaltung. Am kommenden Samstag veranstaltet die Stadtverwaltung ihren Gefolgschaftsausflug, weshalb die städtischen Dienststellen an diesem Tage geschlossen sind.

* **Plankstadt,** 6. August. Tabakfachschaftsführer Karl Eckenbrecht feierte mit seiner Ehefrau Susanna, geb. Wacker, das silberne Ehejubiläum. Die Ortsbauernschaft ehrte das Jubelpaar durch Ueberreichung eines Blumenkorbes. Der Jubilar hat sich um die bäuerlichen Belange, insbesondere den Tabakbau, in der Gemeinde große Verdienste erworben.

* **Hockenheim,** 6. August. Die Stadt Hockenheim zählte am 1. August insgesamt 9978 Einwohner. Damit rückt der 10000ste Einwohner immer näher. In kurzer Zeit wird es eintreten, daß dieser das Licht der Welt erblickt. Diesem Glückskind winkt von vornherein sicher eine besondere Ehrung. Ein Sparbuch von 100 Mark ist ihm von vornherein sicher. Andere Geschenke seitens großzügiger Gönner dürfte der kleine Erdenbürger ebenfalls noch zu erwarten haben. Nur eine Bedingung ist daran geknüpft, daß es ein Kind von Eltern ist, die mindestens ein Jahr in Hockenheim wohnen. Selbst wenn der junge Erdenbürger in einem Entbindungsheim außerhalb Hockenheims auf die Welt käme, würden seine „angeborenen" Rechte nicht geschmälert werden. Wer ist der Glückliche?

1. **Reilingen,** 6. August. In einer Versammlung des Reichsbundes der Kinderreichen, die von Abschnittswart Rieger geleitet wurde, sprach Kreisschulungswart Fickheimer (Mannheim) über die Ziele und Aufgaben des RdK. — Als Abschluß des Mütterschulungskursus fand eine stimmungsvolle Abschiedsfeier statt, bei der die Frauenschaftsleiterin, Frau Frey, der Leiterin des Kurses, Schwester Hochhut, Dank und Anerkennung aussprach. Schwester Hochhut wies in ihrer Ansprache nochmals auf die Bedeutung dieser Mütterabende hin. Der unterhaltende Teil wurde durch Mitglieder der Frauenschaften von Brühl-Rohrhof und der IG-Siedlung verschönt.

* **Neulußheim,** 5. August. Der Rhein hat wieder ein neues Opfer gefordert. Der Ertrunkene namens Otto Hafner ist als guter Schwimmer bekannt. Der Unglückliche kam in erhitztem Zustande von der Arbeitsstätte heim, nahm in der Hast sein Essen ein und sprang mit vollem Magen in den Rhein. Schon nach wenigen Minuten war Hafner verschwunden. Man nimmt an, daß er einem Herzschlag erlegen ist. Trotz eifrigen Suchens konnte die Leiche noch nicht gefunden werden.

Heidelberger Querschnitt

Tödlicher Absturz in den Bergen. Zwillingsschwester und Mutter beklagen den Tod des 21jährigen Albrecht Hördt, der dieser Tage in den Bergen durch Absturz seinen Tod fand.

Zu Ehren der Breslausieger und der siegreichen Jugend-Mannschaft bei der Gebietsmeisterschaft im Hocken veranstaltet der Heidelberger Turnverein 1846 am heutigen Samstagabend in der Turnhalle Klingenteich eine Siegerfeier mit Tanz.

Eine musikalische Morgenfeier in der Peterskirche am Sonntag bringt Musik für vier Violinen mit Werken von Bach, Telemann und Händel. Ausführende sind Bettina Frank, Nürnberg (Sopran), Violinen Hans Bender, Reinhard Reich, Heinrich Handmann, Adam Rettig, und an der Orgel Heinrich Siebenhaar.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute Samstag

Tiergarten: Kinderfest.
Romanikerfest des Kurpfälzischen Museums: Lesbringer-Abend, 18.45 Uhr.

Samstag und Montag

Reichsfestspiele: „Götz von Berlichingen", 20.30 Uhr im Schloßhof (bei Regen „Dr. Widerspenstigen Zähmung" im Königssaal).

Morgen Sonntag

Musikalische Morgenfeier in der Peterskirche, 11.30 Uhr.
Reichsfestspiele: „Faust, 1. Teil", 20.30 Uhr im Schloßhof (bei Regen „Der Widerspenstigen Zähmung" im Königssaal).

An allen Tagen

Kurpfälzisches Museum: Ausstellung „Handzeichnungen Heidelberger Romantiker".
Haus der Kunst: Ausstellung „Das deutsche Volk", Gemäldeausstellung Trüpel-Kernd.

Aus den Kinos:

Schloß-Filmtheater: „Schüsse in Kabine 7". — **Gloria:** „Die unentschuldigte Stunde". — **Kammer:** „Es ein Finkel". — **Odeon:** „Königin Christine" (Samstag und Sonntag Nachtvorstellung „Ein Unschuldiger geht durch die Stadt"). — **Capitol:** Neues Programm.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen

Heute Samstag, 19 Uhr, findet im Herzogenriedpark Formaldienst für die Fahnenträger und Begleitmänner statt. Kreisorganisationsamt.

Ortsgruppen der NSDAP

Seckenheim. Sonntagfrüh 7.30 Uhr treten sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte der NSV und DAF vor der Geschäftsstelle an.

NS-Frauenschaft

Friedrichspark. Die Hefte Volks- und Hauswirtschaft sind bei Frau Rosenheim, C 4, 8, abzuholen.

Rheinau. 8. 8., zwischen 11 und 12 Uhr, Markenausgabe bei Frau Rettig, G 8, 12.

Achtung! Ortsfrauenschaftsleiterinnen und Abteilungsleiterinnen für Propaganda. In der Rhein-Neckar-Halle findet eine Wanderschau „Deutsche Werkstoffe im Handwerk" statt. Für die Frauenschaftsmitglieder ist es Pflicht, diese Schau zu besuchen. Die Ortsgruppen besichtigen geschlossen diese Schau, und zwar wie folgt: Am 9. August: Neckarstadt-Ost, Wohlgelegen, Feudenheim-Ost und -West. — Am 10. August: Humboldt, Erlenhof, Käfertal-Nord und -Süd. — Am 11. August: Almenhof, Neckarau-Nord und -Süd, Rheinau, Waldhof, Sandhofen und Neueichwald. — Am 12. August: Lindenhof, Waldpark und Friedrichsfeld. — Am 15. August: Horst-Wessel-Platz, Wasserturm, Neuostheim und Wallstadt. — Am 16. August: Bismarckplatz, Dt. Jugend, Schlachthof. — 17. August: Strohmarkt, Plankenhof, Deutsches Eck. — Am 18. August: Friedrichspark, Jungbusch, Neckarspitze, Rheintor. Die Besichtigung findet jeweils um 16 Uhr statt. Der Eintritt ist frei.

Kraft durch Freude

Abteilung: Reisen, Wandern, Urlaub

Volksgenosse! Deine Urlaubsreise mit KdF. UF 67 vom 28. August bis 2. September nach Oesterreich. Gesamtkosten 87.50 Reichsmark. — UF 86 vom 18. bis 28. September nach Tirol. Gesamtkosten 93.50 Reichsmark. — UF 90 vom 4. bis 10. Oktober ins Wiener Weinland zum Heurigen. Gesamtkosten 54 Reichsmark. — UF 94 vom 4. bis 16. Oktober nach Wien. Kosten für Fahrt und Unterkunft mit Frühstück, jedoch ohne Mittag- und Abendessen 55 Reichsmark. — Ferner zum Oktoberfest nach München, vom 10. bis 24. Oktober nach Berlin und vom 6. bis 10. November nach München. In diesen Fahrten nehmen die Geschäftsstellen noch Anmeldungen entgegen.

Urlauber treffen sich! Die Urlauber der UF 43 treffen sich mit Unterkunftsort Mieskofen am Mittwoch, 10. August, 20 Uhr in der Stadtschenke Platz mit [illegible].

Teilnehmer an der UF 83 Pinzgau, mit Unterkunft bei Saalbach, treffen sich am 10. August, 20 Uhr, in der „Goldenen Gerste", S 4, 7. Fotos mitbringen.

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

100 Jahre „Harzer Roller":

Jubiläum im Vogelbauer

Wie der Kanarienvogel nach Deutschland kam

Hannover, Ende Juli.

Eigentlich müßte das Jubiläum, das das idyllisch gelegene Städtchen St. Andreasberg im Oberharz in diesem Jahre begeht, mit schmetternder Musik, wehenden Fahnen und bekränzten Ehrenjungfrauen begangen werden, aber die kleinen gefiederten Gesellen, die vor hundert Jahren den Harz in aller Welt bekannt gemacht haben und deren Geburtstag es zu feiern gilt, würden wenig Verständnis für diesen Freudenausbruch der Menschen aufbringen. Denn sie selbst vermögen ja viel schönere Jubellieder zu singen, nennt man sie doch nicht umsonst „Harzer Roller". Vielleicht setzt man aber dem „Hänschen" einmal ein Denkmal, um dadurch die Erinnerung an den im Jahre 1838 erfolgten ersten Züchtungsversuch des Bergmanns Trute von St. Andreasberg wachzuhalten. Denn schließlich ist aus diesem kleinen Ereignis im Vogelbauer eine wahre Industrie geworden, mit der Tausende von deutschen Volksgenossen ihr tägliches Brot verdienen.

Eine lange und wechselvolle Geschichte umgibt den munteren Gelbrock, der zahllose Familien durch seine Sangeskunst erfreut. Sie ist viel älter, als wir denken, denn schon 300 Jahre, bevor aus dem Kanarienvogel der muntere Harzer Roller wurde, hat diese exotische Finkenart ihren Einzug in Europa gehalten. Die grünlich gefärbten Stammeltern lebten munter und vergnügt in den Büschen und Wäldern der Kanarischen Inseln, als die Spanier kamen und dieses Eiland in Besitz nahmen. Sie fanden Gefallen an den hübschen piependen und trillernden Tierchen, fingen einige hundert davon ein und brachten sie auf ein Handelsschiff, das jedoch im Jahre 1536 bei der Insel Elba scheiterte. Die kleinen Gefangenen wurden durch einen glücklichen Zufall gerettet und einige von ihnen zu hohen Preisen nach Westeuropa verkauft. Von hier gelangten sie auf Umwegen, die nicht mehr festzustellen sind, nach Deutschland, wo Bergleute aus dem Erzgebirge dafür ein besonderes Interesse zeigten. Dort wurden die Tierchen allerdings nur als Ziervögel gehalten, und als solche lernte sie der Bergmann Trute von St. Andreasberg auf einer Reise durch das Erzgebirge kennen. Er fand Gefallen an diesen munteren Gesellen und es gelang ihm, ein Pärchen käuflich zu erwerben.

Andreasberg wird weltbekannt

In seinem Heimatort erregten die bisher noch nie gesehenen grünen, zierlichen Vögel großes Aufsehen, und viele Bergknappen, die tagsüber ihrer schweren Arbeit in den Silberschächten nachgehen mußten, äußerten den Wunsch, auch so ein Tierchen in ihrem Heim betreuen zu können. So begann Trute mit einer systematischen Züchtung von Kanarienvögeln, die sein Sohn in großem Umfang fortsetzte. Dieser sah darin ein lohnendes Geschäft und reiste mit den Käfigen durch Norddeutschland, nach Holland und schließlich sogar nach Amerika. Von einer solchen Reise brachte er auch einmal einmal ein paar wilde Kanarienvögel aus ihrem Geburtsland mit nach Hause. Durch die Kreuzung dieser Tiere mit den besten Vögeln seiner Zucht entstanden die echten „Harzer Roller", die damals noch eine Farbschattierung von Grau bis Graugrün aufwiesen und vier Jahrzehnte hindurch in alle Welt versandt wurden. Als Trute starb, wanderten seine besten Vögel, deren Gesangskunst geradezu Staunen erregte, zu einem Dresdner Züchter, der durch zahlreiche Kreuzungen den gelben „Harzer" hervorbrachte.

Das Städtchen St. Andreasberg, das durch seinen begehrten Exportartikel weltbekannt geworden war, erhielt bald starke Konkurrenten in den deutschen Großstädten, die seit wenigen Jahrzehnten in der Züchtung dieser Vögel weitaus im Vordergrund stehen. Während in Deutschland nur die Güte des Gesanges maßgebend ist, legt man im Ausland mehr Wert auf auffallende Farben und Formen. Zur Erreichung dieses Zieles dienen mitunter die merkwürdigsten Methoden. So gibt man zum Beispiel während der Mauser den Gelbröcken — Cayennepfeffer zu fressen, dessen roter Farbstoff vom Blut aufgenommen wird, wodurch die neu hervorsprießenden Federn eine rötliche Färbung erhalten. Außerdem bevorzugt man in England „Riesenkanarienvögel", die doppelt so groß wie die deutsche Rasse sind und weiße Flügel und Schwanzspitzen besitzen, eidechsenartig gestreifte „Lizards" und zimtbraune Kanarienvögel, für die hohe Liebhaberpreise bezahlt werden. Im übrigen versteht man es, Kanarienbastarde durch Kreuzung mit einem Stieglitz, Hänfling, Zeisig, Gimpel oder Grünfink zu gewinnen. Armer „Harzer Roller", was ist aus dir geworden!

Gesangsunterricht mit Geigenbegleitung

Wenn auch die fleißigen Sänger in letzter Zeit mit den immer mehr in Mode kommenden possierlichen Wellensittichen einen schweren Kampf um die Gunst und Liebe der Menschen auszufechten haben, so werden in Deutschland doch noch jährlich weit über eine Million Kanarienvögel gezüchtet, wovon ein großer Teil die Reise ins Ausland antritt. Besonders in den Vereinigten Staaten erfreut sich die deutsche Zucht großer Beliebtheit. Das Hauptgeschäft für Stubenvögel fällt gewöhnlich in die Weihnachtszeit, wobei einzelne Tierhandlungen in wenigen Tagen bis zu 500 Stück abzusetzen vermögen.

Gegen Ende jedes Jahres findet in Berlin ein „Deutsches Meisterschaftssingen für Kanarienvögel" statt, wobei die besten Sangeskünstler um die Siegespalme ringen. Monatelang vorher bereiten sich die Züchter auf diesen großen Tag vor und beginnen mit dem unermüdlichen Training ihrer Lieblinge. Es hat sich dabei die merkwürdige Tatsache herausgestellt, daß Kanarienhähnchen, die bei guter Pflege ein Alter bis zu 20 Jahren erreichen können, weiblichen Lehreinflüssen gegenüber viel zugänglicher sind als solchen des starken Geschlechtes. Große Tierhandlungen pflegen daher meist eine junge Dame anzustellen, die, wohl der seltsamste Beruf der Welt, den Gesang der Gelbröcke mit viel zärtlichen Worten und gutem Zureden auf — einer Geige schult ...

Im Hilfswerk „Mutter und Kind" gab die NSV. in ihren Heimen 277 820 Müttern Erholung und neue Kraft. Bei diesem Werk kannst auch Du mithelfen durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.

BILDER VOM TAGE

Nach dem Bombenangriff auf eine südchinesische Eisenbahnstation

So sieht die Eisenbahnstation auf der Kantonlinie in Wangsha nach einem Angriff japanischer Bombenflugzeuge aus. Arbeiter mit ihren typischen kantonesischen Hüten sind dabei, die Trümmer wegzuräumen. (Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Spazierfahrt am Meeresstrand — höchst komfortabel

Das neunjährige Mädel fährt ihr fünfjähriges Schwesterchen im Miniatur-Wohnwagen am kalifornischen Badestrand spazieren. Hund und Katze sind weitere „Hausgenossen" der kleinen Strand[illegible]. (Pressephoto, Zander-M.)

Berliner Brief

Der Neubau der Reichskanzlei — Festspiel zur Ausstellung — Geburtstagskind Wintergarten — Der fliegende Direktor

— Berlin, im August.

Nun schwebt die Richtkrone über dem Neubau der Reichskanzlei, die wir in erstaunlicher Schnelle in der Voßstraße emporwachsen sahen. Er dient der Arbeit des Führers und den Sitzungen des Reichskabinetts. Der Haupteingang der Reichskanzlei bleibt in der Wilhelmstraße, wo er schon immer war. Er wurde erheblich vergrößert. Davon gelangt man dann in einen Ehrenhof, von dem man in die Empfangs- und Arbeitsräume des Führers kommt. Die Arbeitsräume sind dunkel getäfelt, sie münden in eine überdachte Terrasse, von der man in den schönen alten Garten kommt. Wenn man von der Wilhelmstraße in die Voßstraße einbiegt, empfindet man die Monumentalität des neuen Bauwerkes besonders stark, weil der Erbauer, Professor Speer, den Neubau weit von der Straße zurückgesetzt hat. Man hat nicht kleinlich mit dem Platz gespart. Früher hat man so manches monumental gedachte Bauwerk in Berlin um seine Wirkung gebracht, indem man ihm seine Umgebung wieder eng auf den Leib setzte. Auch im Innenbau fallen die schönen weiten Gänge auf, von denen man die einzelnen Arbeitsräume erreicht. Die Türen sind in dunklem rotem Holz gehalten, die Umrahmungen in deutschem Travertin, der Wandton ist goldiggelb, der Boden in glatten Solenhofener Platten mit deutschen Teppichen belegt.

4000 Handwerker und Arbeiter waren hier am Werke, viele wertvolle deutsche Künstler fanden hier Aufträge. Besonders hervorzuheben sind die Plastiken von Professor Arno Breker, die den kleinen Rundhof schmücken und die herrlichen Wandteppiche, die Professor Peiner für die Galerie im Mittelbau geschaffen hat. Auch als Sehenswürdigkeit ist der Neubau der Reichskanzlei eine rein bedeutende Bereicherung der Reichshauptstadt.

*

Zu den bleibenden Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt kommen in wachsendem Maße andere, die kurzfristig bemessen sind und die Aufgabe haben, zu bestimmten Zeitpunkten möglichst viele Besuchermassen in Berlin zu konzentrieren. Dazu gehören in erster Linie die Ausstellungen, von denen sich jetzt gleich zwei dicht aufeinander folgen: die große Funkausstellung und die Ausstellung „Gesundes Schaffen — frohes Leben". Diese Ausstellungen erhalten wieder eine gesteigerte Anziehungskraft durch die großen Festspiele, die mit ihnen veranstaltet werden. Während die große Funkschau mit dem Stabe der beliebtesten deutschen Rundfunkkünstler bereits eingesetzt hat, sind im Stadion trotz aller Sommerglut bereits die Proben zu dem Festspiel der nächsten Ausstellung im Gange. Es heißt „Glückliches Volk", wird vom 18. bis 28. August gespielt und läßt nicht weniger als 8000 Berliner mitwirken. „Fünf Bilder aus frohen Tagen" ist der Untertitel des Werkes, das mit der Eröffnung der ersten Eisenbahn Potsdam — Berlin beginnt. Darauf folgt ein „Festtag in einem Altberliner Vergnügungsetablissement", bei dem Paul Lincke selbst seinen Lunawalzer geigt. „Volk in Leibesübungen" heißt das nächste Bild, das eine historisch genaue Darstellung des Coburger Turnfestes von 1860 im Mittelpunkt hat. „Wehrhaftes Volk", eine prächtige Schau durch die ruhmreiche Waffengeschichte unseres Volks bildet die Fortsetzung, der Walzer „An der schönen blauen Donau", von 350 Tänzerinnen auf dem grünen Rasen getanzt, macht den Schluß. Turner, SA, SS, Hitlerjugend, Wehrmacht und alle im August noch nicht bei den Berliner Theatern beschäftigten Girls wirken mit. Dr. Niedecken-Gebhard ist der Regisseur des Spiels, der heute der größte Spezialist in Europa für die Regie von künstlerischen Massenaufführungen ist.

*

Unser guter alter „Wintergarten" wird jetzt 50 Jahre alt. Man braucht niemandem zu schildern, was der „Wintergarten" ist — er ist die Wiege der Varietés in Deutschland. Seit zehn Jahren steht Direktor Ludwig Schuch an seiner Spitze. Varietédirektoren sind immer Originale, das hängt mit diesem merkwürdigen Berufe zusammen. Direktor Schuchs Originalität ist sein Tempo. Er ist einer der mobilsten, quecksilbrigsten, aktivsten Berliner und bestimmt der schnellste Mann seines Hauses. Wenn man ihn eben noch auf dem Büro saß, trifft man ihn in der nächsten Minute schon oben unterm Dach bei den Beleuchtern oder im Orchester. Er hat dem „Wintergarten" nach Jahren der Stagnierung durch seine hurtige Energie eine großartige Renaissance verschafft und einen neuen Stil des Varietés herbeigeführt. Er stellt jede Nummer des Programms in eine Dekoration, die ihr Milieu, Farbe und Rahmen gibt. Entsinnt man sich noch, in welch kitschigem Kostüm einst die Artisten auftraten? Schuch zog sie wieder menschlich und sachlich an und gab ihren Darbietungen dadurch eine neue Glaubhaftigkeit. Etwas gefürchtet ist er bei den Artisten wegen seines Rotstiftes — er streicht ihnen rücksichtslos die unnötigen Längen ihrer Auftritte, wie ein unerbittlicher Dramaturg Bühnenwerke kürzt. Jeder Artist sucht gern seine Nummer auszudehnen — einmal weil er ja selber gern so lang als möglich im Rampenlicht steht, zweitens weil er seine Gage steigern will, indem er dem Direktor sagt: „Ich stehe bei Ihnen zwanzig Minuten auf der Bühne". Schuch denkt mehr an das Publikum. Es soll möglichst abwechslungsreich unterhalten werden, deshalb kürzt er jede Nummer um überflüssige Einleitungen und Dehnungen. Das Programm gewinnt dadurch ungemein.

„Ich möchte gern Herrn Direktor Schuch sprechen!"

„Der ist jetzt in Wien".

„Aber ich habe ihn doch heute vormittag ins Haus gehen sehen?"

„Stimmt — aber er ist mit dem Mittagsflugzeug abgeflogen."

Jeden Monat einmal fliegt dieser rührige Direktor nach London, Paris, Budapest, Kopenhagen, um das Neueste und Beste für sein Haus zu suchen. Es gibt keinen neuen Akt des Varietés, und träte er auch im entferntesten Winkel Europas auf, von dem dieser Direktor nicht auf geheimnisvolle Weise Kenntnis erhielte und den er nicht sofort im Flugzeug aufsuchte. „Immer neu — immer gut" ist der Kampfruf seines Hauses, das ja in der „Scala" eine scharfe Konkurrenz hat zur Freude des Publikums, das von dem scharfen Wettkampf beider Häuser auf das beste Nutzen hat.

Drüben in der „Scala" ist Eduard Duisberg Schuchs großer Gegenspieler. Ist Schuch mehr Volksmann, so ist Duisberg der Mann des Berliner Westens, der seinem Haus eine intellektuelle Note gibt. Die „Scala" ist größer als der „Wintergarten", das erlaubt ihr einen Hang zur Revue, der der „Wintergarten" stramm aus dem Wege geht. So bleibt Schuch der Hüter des klassischen Varietés, während die „Scala" Experimenten und kühnen Wagnissen ins Auge sieht. So bereitet sie jetzt eine Varietérevue vor, die sich um das einst im deutschen Theater gespielte Stück „Artisten" rankt.

Das Festprogramm des „Wintergartens" wird natürlich auch nicht mit Ueberraschungen sparen. Dankbar ist dem Direktor Schuch auch der artistische Nachwuchs. Alle zwei Jahre stellt er ein Programm zusammen, das nur aus dem Nachwuchs der Artistik besteht. Kein Auftretender ist dann älter als achtzehn Jahre. Und schon mancher, der dabei zum ersten Male in das Rampenlicht trat, ist inzwischen eine Weltberühmtheit geworden, die heute in Südamerika oder am Südpol Aufsehen erregt. So werden dem „Wintergarten" zu seinem Jubiläum die Glückwünsche aus der ganzen Welt erreichen ...

In diesem Monat gibt der „Wintergarten" auch der Jugend sein Recht. Eine kleine, noch nicht zehnjährige ungarische Violinvirtuosin begeistert die Hörer ebenso wie ein Chor von Wiener Kindersängern, die mit rührend zarten Stimmen Mozart und Johann Strauß singen.

Da tobt das trotz der Sommergluten übervolle Haus vor Begeisterung.

Der Berliner Bär.

⊙ **Ehrung der ältesten Bayreuther Festspielgäste.** Im Verlaufe des diesjährigen ersten Aufführungszyklus wurden drei Festspielgäste von der Wagnerstadt durch künstlerische Geschenke geehrt, die seit über 50 Jahren regelmäßig die Spiele besuchen. Es handelt sich um König Ferdinand von Bulgarien, Frau v. Schmidt (Eisenach), eine der Gründerinnen des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen, und um den Amerikaner Albert Morris-Bagby (Neuyork), der, wie König Ferdinand, zum erstenmale im Jahre 1882 die Festspiele besuchte und seit dieser Zeit Bayreuth treu geblieben ist.

⊙ **Brügge feiert Hans Memling.** Aus Anlaß des bevorstehenden 500. Geburtstages des bedeutenden altflämischen Malers Hans Memling hält Brügge, die Wahlheimat des Künstlers, mehrere große festliche Veranstaltungen ab. Die Brügger Stadtverwaltung bereitet eine repräsentative Memling-Ausstellung vor, zu der auch ausländische Museen und Privatsammler Werke des Meisters als Leihgaben beisteuern werden.

⊙ **Ein neues Museum in Bamberg.** In der neben dem Dom gelegenen alten Bamberger Hofhaltung, einem der schönsten Bauwerke der deutschen Renaissance, wurde das neue städtische Museum eröffnet. Nach der Bildergalerie in der Residenz und dem im vorigen Jahr eingeweihten Asiatischen Museum ist das neue Institut nun das dritte Museum in der an Altertümern und Kunstschätzen reichen fränkischen Stadt. Von der frühgotischen Zeit bis zum Rokoko sind alle Kunstepochen im Bamberger städtischen Museum mit kostbaren Werken vertreten. Besonders erwähnenswert ist die Sammlung mittelalterlicher astronomischer Instrumente, die aus dem Besitz der alten Bamberger Universität stammen.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Mehr als das Doppelte der Todesopfer, die der Weltkrieg von den Vereinigten Staaten forderte,** verzeichnet die Jahresliste der **Verkehrsunfälle in den USA.** Wie der „Rat für nationale Sicherheit" in Chikago dieser Tage bekannt gab, sind im Jahre 1937 rund 100 000 Menschen durch Unfälle, davon vier Fünftel **durch Verkehrsunfälle, gestorben.** Nicht weniger als 8,9 Millionen Personen erlitten infolge von Verkehrsunfällen Verletzungen. Das amerikanische Volksvermögen wurde laut dieser Statistik durch Unfälle auf der Straße unter Einrechnung von Lohnverlusten, medizinischen Ausgaben, Versicherungskosten und Eigentumsschäden um 3,6 Milliarden Dollar vermindert. Nahezu 40 000 Leute fanden den Tod am Steuer eines Kraftwagens oder als dessen Insassen. Wenn man berücksichtigt, daß trotz der außerordentlichen Temperatur noch nicht einmal tausend Menschen in ganz USA einem Hitzschlag zum Opfer gefallen sind, kann man ermessen, welche Bedeutung das Problem der Verkehrsunfallbekämpfung in den Vereinigten Staaten heute hat.

— Vor vier Jahren starb der amerikanische Filmschauspieler und Dirigent Ruß Colombo auf einer europäischen Tournee. Seine heute 74jährige Mutter, die in Hollywood lebt, **erhält aber trotzdem jede Woche von ihm einen Brief.** Und jeden Monat erhält sie ihre Rente vom Sohne. Die alte Frau ist halb blind und schwer herzkrank. Deshalb befürchteten die Verwandten, sie würde die Nachricht vom Tode ihres Sohnes nicht überleben. Da nun der Sohn schon vor vielen Jahren zu Gunsten seiner Mutter eine Lebensversicherung abschloß, aus der der alten Frau die monatliche Rente gezahlt wird, kamen die Verwandten auf den Gedanken, die Mutter in dem Glauben zu erhalten, ihr Sohn lebe noch, sei aber durch seine Gastspielreisen in alle anderen Erdteile verhindert, sie zu besuchen. Da die Kurzsichtigkeit der Greisin bereits so groß ist, daß sie nicht mehr selbst lesen kann, auch die Schrift nicht mehr erkennen kann, war die Täuschung sehr leicht. Die Verwandten schicken der alten Frau jede Woche einen Brief, der ihr, als vom Sohne kommend, vorgelesen wird. Zweihundert solcher Briefe hat die Mutter nun schon gesammelt, und das ist ihr größter Schatz. Sie hofft immer noch, daß ihr Sohn doch eines Tages Zeit zu der weiten Reise zu ihr finden wird.

*

— In der sudetendeutschen Stadt **Mährisch-Neustadt** hatte im Jahre 1911 ein junger Beamter ein 17jähriges Mädchen Elisabeth N. geheiratet, doch war die Ehe nach kaum zwei Jahren wieder getrennt worden. Nachwuchs war nicht vorhanden. Die junge Frau suchte, um an die unglückliche Ehe nicht erinnert zu werden, um **Namensänderung** an, die ihr auch bewilligt wurde. Inzwischen kam der Weltkrieg, und Elisabeth wurde Krankenschwester. Ihr ehemaliger Gatte aber kam als Invalide in die Heimat zurück und mußte deshalb vorzeitig pensioniert werden. Vor wenigen Monaten nun suchte er eine neue Pflegerin. Elisabeth, **die keine Ahnung hatte, daß der Invalide ihr ehemaliger Gatte sei,** meldete sich und wurde auch engagiert. In den fünfundzwanzig Jahren der Trennung hatten sich die beiden einstigen Ehegatten so sehr verändert, daß sie sich kaum erkannten. Dennoch fanden sie Gefallen aneinander und so kam es, daß sie dieser Tage, mit ihren Dokumenten ausgerüstet, vor dem Standesbeamten erschienen, um das Aufgebot für ihre beabsichtigte Eheschließung zu bestellen. Der Beamte studierte die Papiere mit pflichtbewußter Gründlichkeit und stellte schließlich fest, daß die beiden Brautleute schon einmal miteinander verheiratet gewesen waren. Als er ihnen dieses Ergebnis seiner Prüfung mitteilte, entstand zunächst peinliches Schweigen, dann aber, als sich das Paar von seiner Ueberraschung erholt hatte, erklärten Braut und Bräutigam übereinstimmend, daß sie es dennoch nochmals miteinander versuchen wollten.

— Die 20jährige Olga Kirse ohne bestimmten Wohnort, ohne feste Beschäftigung und ohne Ausweispapiere war in Riga wegen Herumtreibens und ähnlicher Vergehen mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt geraten und wurde nun, nach Abbüßung ihrer Strafe, vor den Richtertisch geführt, von wo ihr Weg sie als „Unverbesserliche ins Arbeitshaus" geführt hätte, wenn ihr nicht **auf etwas ungewöhnliche Art Rettung geworden wäre.** Als die Verhandlung ihren Anfang nehmen sollte, erhob sich plötzlich einer der Zuschauer — wie sich später herausstellte, war es der 30jährige Jahn Vasdinisch — näherte sich schüchtern dem Richtertisch, erklärte, daß die Angeklagte auf ihn einen so tiefen Eindruck gemacht habe, **daß er sie zu heiraten beabsichtige** und sie somit bald Arbeit, Wohnung und Ausweispapiere haben würde. Die Angeklagte war heilfroh, auf diese Weise dem Arbeitshaus entrinnen zu können, und lächelte dem Retter in der Not glückverheißend zu. Nachdem der Richter dann dem frischgebackenen Bräutigam das schriftliche Versprechen abgenommen hatte, bis zum 9. August des Jahres zu heiraten, und die Verhandlung bis zu diesem Tage verschoben wurde, verließen Braut und Bräutigam glückstrahlend den Raum. Vorher hatte der urplötzliche Bräutigam noch erklärt, daß er ihr „die Mucken schon austreiben und sie zu einem ordentlichen Lebenswandel" erziehen werde.

*

— Unter den wenigen **Fischarten,** welche die rätselhafte Fähigkeit besitzen, **elektrische Schläge** von sich zu geben, ist unbestreitbar die interessanteste die der **Zitter-Aale.** Während die anderen beiden Fischarten, der Zitter-Rochen und der Zitter-Wels, nur schwache elektrische Schläge austeilen können, schätzen die Wissenschaftler die Stromspannung eines Schlages **des Zitter-Aales auf 500 Volt!** Die bisherigen Ergebnisse der wissenschaftlichen Erforschung dieses Phänomen haben nur gezeigt, daß der Zitter-Aal, der eine Länge bis zu 1 Meter erreicht, das Vorbild der Voltaschen Säule gewesen sein könnte, denn genau wie diese ist der anatomische Bau des Zitter-Aals beschaffen. Versuche haben bewiesen, daß der Zitter-Aal nicht einfach elektrisch reagiert, sondern daß er die elektrischen Schläge absichtlich austeilt. Der elektrische Schlag eines Zitter-Aales genügt, um eine Glühbirne zum Aufleuchten zu bringen. Zum Schutz gegen diese Schläge, die beim Menschen sogar Lähmungen verursachen können, müssen die experimentierenden Wissenschaftler stets Gummihandschuhe tragen.

*

— Der amerikanische Advokatenverband hat einen recht interessanten **Bericht über das Verbrechertum in den Vereinigten Staaten** veröffentlicht. In diesem Bericht wird erklärt, daß in den Vereinigten Staaten von 37 Einwohnern einer ein Verbrecher sei. In den Vereinigten Staaten würde **alle 22 Sekunden ein schweres Verbrechen** begangen. Die Zahl der Morde sei in den Vereinigten Staaten im Verhältnis zur Bevölkerung Englands zwanzigmal höher. Die Vereinigten Staaten hätten auch die meisten Strafgefangenen von allen Ländern der Welt — immer im Verhältnis zur Bevölkerungszahl gerechnet.

*

— Wie aus Managua (Nikaragua) berichtet wird, ging dort in dem Garten eines Villenbesitzers **ein riesiger Meteorstein** nieder. Wie Untersuchungen ergaben, besteht dieser Stein aus einem hochwertigen Nickeleisen. Er wurde von einer amerikanischen Gesellschaft erworben, die dafür den Preis von einer Million Dollar zahlte.

*

— Bei der üblichen Schlußkontrolle entdeckten Beamte des **Reichsmuseums für Geologie und Mineralogie in Leiden** einen frechen Diebstahl. Aus einer Vitrine waren **70 Brillanten, Diamanten und Saphire** im Wert von rund 5000 Gulden **gestohlen** worden. Die Steine stammten zum größten Teil aus einer Sammlung König Wilhelms I. Als die Beamten vorschriftsmäßig nach Museumsschluß die Steine im Safe einschließen wollten, sahen sie die Vitrine erbrochen und den Inhalt durcheinandergeworfen. Es fehlten die wertvollsten Stücke.

Querschnitt durch den Alltag

Kesselexplosion auf italienischem Kreuzer

15 Tote

dnb **Rom,** 6. Aug. An Bord des im Hafen von Pollenza (Mallorca) vor Anker liegenden italienischen Kreuzers „Cuarto" hat sich, einer amtlichen Verlautbarung zufolge, durch Explosion eines der Dampfkessel ein schweres Unglück ereignet, das 15 Mitgliedern der Besatzung das Leben kostete. Weitere 20 Besatzungsmitglieder wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Sie wurden in das Krankenhaus von Palma de Mallorca übergeführt.

Zwei Jagdflugzeuge zusammengestoßen

dnb. **Prag,** 6. August.

Freitag ereignete sich bei einer Uebung im Raume von Tschelakowitz bei Brandeis in Böhmen in der Höhe von rund 3000 Meter ein Zusammenstoß zweier Jagdflugzeuge. Beide Flugzeuge stürzten ab, wobei der Pilot des einen Flugzeuges ums Leben kam. Der Pilot des zweiten Flugzeuges, ein Zugführer, sprang mit dem Fallschirm ab und erlitt leichtere Verletzungen.

Zwei Kirchen durch Blitzschlag zerstört

dnb. **Paris,** 5. August.

Die Gewitter haben in verschiedenen Gegenden Frankreichs erheblichen Schaden angerichtet. So schlug der Blitz in die historische Kirche von Poissy ein und zertrümmerte den Glockenturm vollkommen. Der Sachschaden ist bedeutend. In Ferancey in der Nähe von Chartres schlug der Blitz ebenfalls in den Glockenturm ein. Die ganze Kirche brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Corrigan Ehrenbürger von Neuyork

dnb. **Neuyork,** 5. August.

Trotz der drückenden Hitze waren am Freitag dreiviertel Millionen Menschen Zeugen, als der Atlantik-Flieger Corrigan unter tosender Begeisterung der Menge im Triumphzug durch Neuyorks Hauptstraßen zum Rathaus fuhr, wo ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen wurde. Mit gutmütigem Spott hänselte das Publikum besonders Corrigans angeblich versehentlichen Ozeanflug.

„Hawai-Clipper" verlorengegeben

Die Suche eingestellt

dnb **Manila,** 5. August.

Die amerikanischen Kriegsschiffe und Flugzeuge stellten am gestrigen Freitag ihre Suche nach dem seit einer Woche verschollenen Großflugboot „Hawai-Clipper" ein. Sie hatten auf Anweisung der Marine- und Armeebehörden eine Gesamtfläche von über 160 000 Quadratkilometer zwischen der Marianen-Insel Guam im Stillen Ozean und Manila abgesucht und erhielten jetzt die Anweisung, in die Manila-Bucht zurückzukehren. Die 15 Mann Besatzung des Clipper-Flugzeuges werden verloren gegeben.

— Im letzten Herbst fand ein Fürsorgezögling **auf einer Landstraße** bei Lübben in der Mark hinter einem Chausseebaum versteckt einen **Sack mit 2000 Mark in Fünfmarkstücken.** Alle Nachforschungen nach dem Eigentümer des Geldes sind ergebnislos geblieben. Der Geldbetrag ist daher jetzt dem Finder zugesprochen worden. Das Geld wurde einer Bank überwiesen, wo es der Junge abheben kann, wenn er volljährig ist.

*

— Wie der Berliner Vogelforscher Kurt Kläre im „Märkischen Naturschutz" mitteilt, ist im letzten Jahr **in der Storchwelt ein Naturereignis eingetreten,** das einen **Ausfall von mindestens 50 v. H. aller** Storchbruten zur Folge hatte. Ungewöhnlich großer Nahrungsreichtum in Afrika verzögerte die im allgemeinen pünktliche Rückkehr unserer Störche um durchschnittlich einen Monat. Beim Eintreffen an ihren Brutstätten war vielen Störchen der Fortpflanzungstrieb bereits verloren gegangen. Das beweisen die zahlreichen Horste, die zwar von Störchen besetzt waren, aber keine Jungstörche aufzuweisen hatten. Auch im Weichbild von Berlin, wo in den Storchnestern im Jahre 1936 26 Jungstörche aufgezogen wurden, wurden im letzten Jahre nur elf Jungstörche gezählt.

*

— **In dem Urwald von Bialowieza** waren im Frühjahr **acht Bären** ausgesetzt worden, die vorher längere Zeit in Gefangenschaft lebten. In ihrer Gefangenschaft hatten sich die Bären so sehr an Menschen gewöhnt, daß sie jetzt des öftern das Bedürfnis zeigen, Besuche in den an den Urwald grenzenden Dörfern abzustatten. Dabei hatten sie einige Bauern und einen Heger angefallen und verletzt. Am Donnerstag stattete nun ein Bär dem Städtchen Bialowieza einen Besuch ab. Nachdem er auf der Polizeistube erschienen war und dort niemand angetroffen hatte, begab er sich in das Gebäude der Eisenbahnstation, wo sein Erscheinen eine Panik unter den Passagieren hervorrief. Er ließ sich durch Schreie und Steinwürfe nicht einschüchtern und trollte erst nach genauer Besichtigung des Bahnhofes wieder in den Urwald zurück.

*

— In Basedow bei Malchin sollte **ein 15jähriges Mädchen** wegen einer **Blinddarmreizung** operiert werden. Es flüchtete nachts **aus Angst vor der Operation** aus dem Krankenhaus und lief zu seinen Eltern zurück, die es aufforderten, sofort ins Krankenhaus zurückzukehren. Darauf versuchte das Mädchen, sich **im See des Gutsparkes zu ertränken** (!). Der Bruder sprang seinem lebensmüden Mädchen, das schon das Bewußtsein verloren hatte, nach und konnte es in letzter Minute retten.

Was hören wir?

Sonntag, 7. August

Reichssender Stuttgart

6.00: Hafenkonzert. — 8.30: Evang. Morgenfeier. — 9.00: J. S. Bach. — 9.40: Lerchenquartett von Haydn. — 10.00: SA-Morgenfeier. — 10.30: Morgenständchen (Schallplatten). — 11.30: Mittagskonzert. — 12.30: Märsche und Lieder. — 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. — 13.15: Musik am Mittag. — 14.00: Kasperlspiel. — 14.30: Musik zur Kaffeestunde (Schallpl.). — 15.30: Hörberichte vom Großen Preis von Europa für Krafträder und den deutschen Bergmeisterschaften. Dazwischen Nachmittagskonzert. — 18.00: Hörfolge aus dem schwäbischen Erntelehen. — 19.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik (Schallpl.). — 19.30: Sportbericht. — 19.45: Internationale Rudenregatta auf dem Würzer See. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Heitere Abendmusik. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Tanzmusik. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Hafenkonzert. — 8.20: Jugend am Bilag. — 9.00: Neue Unterhaltungsmusik. — 9.30: Morgenfeier. — 10.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. — 11.00: Salzburger Festspiele. — 12.15: Musik zum Mittag. — 14.00: Märchenspiel. — 14.30: Orgelklänge. — 15.00: Frohe Klänge. — 16.00: Die lachende Welle. — 18.00: Buntes Allerlei. — 18.30: Unterhaltungsmusik. — 19.30: Sportecho. — 20.00: Tanz in der Sommernacht. — 22.30: Zu Tanz und Unterhaltung. — 1.00: Nachtmusik.

Schloß Bathelémont

ROMAN VON RUDOLPH PAGENSTECHER

32

Dann war der Krieg ausgebrochen und er war Kommandeur des Regiments geworden, dem seine ganze Liebe gehörte. Nun galt es zu beweisen, daß die Truppe, die er führte, etwas zu leisten vermochte. Das war eine schöne, eine herrliche Aufgabe! Und er selbst wollte zeigen, daß er sein Handwerk verstand.

Er drückte die Tschapka tiefer in die Stirn und blickte unwillkürlich rückwärts auf die im Trabe folgenden Schwadronen. Auf seine Jungen konnte er sich verlassen, das war gewiß.

Aber da waren sie wahrhaftig schon angelangt. Richtig, das war noch das alte, verträumte Straßenbild von ehedem. Auch hier standen die Menschen auf den Straßen. Auch hier betretenes Schweigen. Niemand kannte ihn mehr. Als ein Fremder kam er zurück in die Stadt, die ihm zwar nie Heimat gewesen war, in der aber das einzig wirklich große Geschehen seines bisherigen Lebens seinen Anfang genommen hatte.

Auf dem Marktplatz ließ d'Hauteville das Regiment halten und absitzen. Die vorausgeschickten Quartiermacher wiesen den Schwadronen ihre Unterkunft an. Dann gab d'Hauteville den Befehl für den nächsten Tag aus. Reiter und Pferde waren entlassen. D'Hauteville konnte der Versuchung nicht widerstehen, Madame Butin zu besuchen. Sie erkannte ihn sofort wieder und bedauerte nur, daß ihre Tochter nicht anwesend war. Diese hatte sich inzwischen mit einem deutschen Zollbeamten verheiratet und war Mutter zweier Kinder.

„Aber", fügte sie bekümmert hinzu, „ich erwarte sie in den nächsten Tagen hier. Ihr Mann ist zu seinem Regiment nach Metz eingerückt! O, cette horrible guerre!"

„Und Sie, monsieur le comte, Sie sind nicht verheiratet? Ich sehe, Sie tragen keinen Ring."

„Ich bin ein unverbesserlicher Junggeselle geblieben, Madame", rief d'Hauteville lachend. „Manchmal hab ich es bedauert, aber im Kriege ist es besser, wenn man keine Lieben daheim hat!"

„Aber wie ist das nur möglich, daß Sie keine Frau gefunden haben?" rief Madame Butin und schlug die Hände zusammen.

„Oh, ich hatte wohl schon eine gefunden, aber . . . nun es ging halt nicht so, wie ich mir das gedacht hatte!"

Damit verabschiedete sich d'Hauteville, und Madame Butin rief ihm mit Tränen in den Augen nach:

Gott segne Sie, Gott schütze Sie! Sie verdienen es, daß Sie gesund zurückkommen! O, cette horrible guerre!"

Am nächsten Morgen trabte das Regiment beim herrlichsten Sonnenschein durch die Wälder in der Richtung auf St. Médard.

Ist es nicht genau wie an jenem Morgen bei der Besichtigung des Infanterie-Regiments? fragte sich d'Hauteville. Die gleiche Hitze, die gleichen Stechfliegen, die gleichen Wälder. Nur Krieg statt Frieden.

Jetzt kam die Spitze des Regiments aus dem Walde heraus. Vor d'Hautevilles Augen lag St. Médard. Hier hatte er den Wagen mit der kleinen Germaine angehalten. Die war gewiß längst mit einem Franzosen verheiratet.

Und hier an dieser Stelle hatte er Madeleine zum ersten Male gesehen. War es möglich? Vierzehn Jahre waren seitdem verstrichen? Er glaubte sie noch stehen zu sehen in ihrem hellen Sommerkleid, als sei es gestern gewesen.

Und nun kam Bathelémont in Sicht. Hier lag der Stab der Kavallerie-Brigade, der d'Hautevilles Regiment zugeteilt war. Ein Ordonnanzoffizier brachte d'Hauteville den Befehl, halten und die Pferde tränken zu lassen.

D'Hauteville selbst wurde wiederum zum Brigadekommandeur befohlen.

Mit Herzklopfen betrat d'Hauteville die Halle. Ob er Madeleine wohl sehen würde? Es wäre vielleicht besser, wenn er ihr aus dem Wege ginge? Wozu eine alte Wunde aufreißen! Aber es war ja Krieg! Da kam es schon auf eine Wunde mehr oder weniger nicht an.

Niemand von den Hausbewohnern ließ sich blicken.

Der Brigadekommandeur empfing d'Hauteville im Speisesaal und setzte ihm die Lage auseinander, die sich seit gestern nur wenig verändert hatte. Hauptsächlich komme es darauf an, die französischen Postierungen zu durchbrechen, um Einblick in das Gelände jenseits der Grenze zu gewinnen.

„Wir müssen wissen, welche Truppen wir uns gegenüber haben. Das ist jetzt die Hauptsache. Wir müssen ferner wissen, ob die Franzosen mit ihren Hauptkräften durch Lothringen vorbrechen wollen, oder ob sie eine andere Hauptangriffsrichtung wählen."

Dann war d'Hauteville entlassen. Er begab sich auf den Gutshof, wo inzwischen die Pferde getränkt wurden.

Vom Personal des Hauses sah er nur den alten Pierre, der noch kurzatmiger geworden war als früher. D'Hauteville redete ihn an und erkundigte sich, ob Madeleine und ihr Mann anwesend seien. Pierre verneinte. Mit einem Male erkannte er d'Hauteville und rief:

„Monsieur le comte d'Hauteville? Oh, ich muß Mademoiselle Germaine rufen." Damit verschwand er im Hause und kam nach einiger Zeit mit Germaine und Rose wieder.

„Mademoiselle Germaine?" fragte d'Hauteville und streckte ihr die Hand entgegen, „als ich vor vierzehn Jahren hier war, da waren Sie ein Kind und nun sind Sie eine so hübsche junge Dame geworden."

„Wie schade, daß Mama nicht da ist", rief Germaine. „Sie würde sich sehr gefreut haben, Sie wiederzusehen!"

„Das weiß ich nicht. Ich nehme an, daß sie sich meiner kaum erinnern wird."

„Ach, wir haben so oft von Ihnen gesprochen."

„So, so", meinte d'Hauteville etwas ungläubig. „Aber dieses junge Fräulein ist wohl eine Verwandte?" fragte er, auf Rose deutend und ihr die Hand gebend.

„Ja", lachte Germaine, „eine ganz nahe Verwandte, nämlich meine Schwester."

„Ihre Schwester?" fragte d'Hauteville erstaunt und sah Rose groß an, „und ganz hellblond? Wie eigenartig. Sie gleicht Baron Caulaincourt eigentlich gar nicht. Oder finden Sie es?"

„Nein", meinte Germaine, „wir finden alle, daß sie ein wenig aus der Art geschlagen ist."

„Vielleicht äußerlich, aber sicher hat sie das scharmante Wesen Ihrer Mutter?"

„Davon ist sie noch ziemlich weit entfernt. Nicht wahr, Rose?"

Rose war sichtlich verlegen. Sie wußte nicht, was sie für ein Gesicht machen, geschweige denn, was sie sagen sollte.

„Und wie alt sind Sie, Fräulein Rose?"

„Dreizehn ein Viertel", antwortete Rose, um ja keinen allzu kindlichen Eindruck mehr zu machen.

Mit einem Male schoß d'Hauteville ein Gedanke durch den Kopf. Nein! — Das war ja Unsinn! Nein! Nur jetzt sich nicht mit derartigen Hoffnungen beschweren.

Die Rittmeister meldeten, daß die Pferde getränkt und die Schwadronen abmarschiert seien. D'Hauteville befahl anreiten zu lassen, Richtung Mariel, er selbst komme sofort nach.

„Leben Sie wohl, meine Damen!" sagte er zu den beiden Mädchen. „Grüßen Sie Ihre Mutter von mir. Ich wünsche Ihnen, daß Sie gesund bleiben und vom Kriege nichts zu sehen bekommen."

„Ach, ist der Krieg nicht schrecklich?" fragte Germaine und zog ihre Stirn in Falten.

„Ja! Er ist schrecklich, aber wir hoffen, daß er wenigstens kurz ist."

Damit schwang sich d'Hauteville auf sein Pferd.

„Ich wünsche Ihnen den Sieg", rief Rose da plötzlich aus vollster Ueberzeugung.

„Du bist ja ein Prachtmädel! Das war aus der Seele gesprochen!" lachte d'Hauteville.

„Und Sie, Fräulein Germaine?"

„Ach, ich wünsche, daß der Krieg so rasch wie möglich zu Ende geht", antwortete Germaine.

„Gut, gut, Fräulein Germaine! Wir wollen das unsere dazu tun. Aber du, meine kleine, hübsche Rose, du mußt deinen ganzen Einfluß geltend machen, damit deine Schwester ebenso denkt wie du. Willst du?"

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

SPORT DER NMZ

In neuer Rekordzeit:

Stuck siegte im La-Turbie-Rennen

Auch bei den Sportwagen deutsche Siege — Bei 40° Hitze auf aufgeweichtem Asphalt

Auf einem vorjährigen Rennwagen der Auto-Union siegte am Freitag Hans Stuck bei einer Temperatur von 40 Grad und trotz aufgeweichter Asphaltstraßen im La-Turbie-Bergrennen bei Nizza in der neuen Rekordzeit von 3:30 Minuten, womit er seinen eigenen Rekord um 1,6 Sekunden verbesserte. Auf den nächsten Platz kam Trossi auf Delahaye in 3:47,2 und dann folgte Sommer auf einem neuen Alfa-Formelwagen in 3:52 Minuten. — Auch bei den Sportwagen gab es deutsche Siege und zwar durch Henne mann auf dem 2-Ltr.-BMW in 4:19,4. Auf den zweiten Platz kam in dieser Klasse sein Markengefährte Prittel in 4:34. In der 1½-Liter-Klasse siegte der Garmisch-Partenkirchener Wencelid in 4:32,5 Min. wurde mit dem hier erstmalig herausgebrachten neuen Alfa Romeo mit 7:38 gezeitet. Der Schwarzwälder Pietsch fuhr auf Maserati als einziger Deutscher in dieser Klasse 7:44,0.

Maserati in Tagesbestzeit

Beim Training in Livorno

Bei unverminderter heißen Temperaturen wurde auf der Rundstrecke von Livorno das Training der Rennwagen zum Ciano-Pokal fortgesetzt. Die Mercedes-Benz-Fahrer, die gestern die den Trainingswagen benutzten, fahren verhalten, dafür warteten aber Graf Trossi auf dem neuen Maserati in 2:29,8 = 142,4 Km.-Std. mit der Tagesbestzeit auf und kam dicht an Brauchitschs Vorjahrsrekord von 2:28 heran. Nach Farina auf Alfa Romeo war besser gemeldet und lag hinter Trossi, Caracciola (2:30,8) und Lang (2:32,8) an vierter Stelle, während sich Brauchitsch mit 2:33 begnügte. Die Delahaye fehlten bisher noch.

An Stelle des erkrankten Varzi wird Zehender den zweiten Maserati fahren. Bei den 1½-Liter-Wagen erreichte C. Villoresi auf Maserati 2:39,2 und Bianchetti

Noch bessere Zeiten auf dem Sachsenring

Am zweiten Trainingstag

Der zweite Trainingstag für den Großen Motorradpreis von Europa auf dem Sachsenring bei Hohenstein-Ernstthal brachte noch bessere Zeiten als am Vortage. Wieder erwies sich die vierzylindrige Gilera als ausgezeichnete Konstruktion und Serafini konnte mit 3:36,1 = 143,2 Km.-Std. abermals den absoluten Bahnrekord drücken. Fritz auf der Norton und Meier auf der BMW-Kompressor waren mit 3:37,8 bzw. 3:37,4 (142,2 Km.-Std.) fast gleichwertig, aber doch langsamer als der Italiener. In der 350er-Klasse ist der Kampf zwischen DKW und Norton entbrannt, während die Velocette und NSU erheblich abfielen. Noch langsamer war die neue Kompressor-NSU, die Fleischmann probierte. White mit 300,3 (134,8 Km.-Std.) war auf Norton der Schnellste vor den beiden DKW-Fahrern Winkler und Wünsche, die 100,5 bzw. 102,1 Km.-Std. fuhren. Ted Mellors auf der Velocette benötigte über vier Minuten und wurde sogar noch von Petruschke, dem Schnellsten der 250er, auf DKW mit 108,4 (129,4 Km.-Std.) unterboten. Die Benelli trat vorerst noch nicht stärker in Erscheinung.

Auf die Minute pünktlich wieder zurück

Hans Bertrams Heimkehr vom Weltflug

Der bekannte deutsche Australienflieger und Schriftsteller Hans Bertram, der am 18. Juli in Berlin zu einem Rund-um-die-Welt-Flug als Passagier auf den bestehenden Verkehrsfluglinien gestartet war, traf am Donnerstagabend 22.05 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Verkehrsflugzeug Ju 52 „Emil Thuy", aus Lissabon kommend, wieder in der Reichshauptstadt ein, wo ihm ein herzlicher Empfang zuteil wurde. 18 reine Flugtage hat der Weltflieger hinter sich, während die Gesamtreisezeit 20 Tage 21 Stunden betrug. — Bertram (dritter von links) berichtet den Journalisten. (Pressephoto, Zander-M.)

In London:

Plath-Groß-Borg Vorlaufgegner!

Bei den Europa-Schwimmeisterschaften

Zu den am heutigen Samstag im Londoner Wembley-Bad beginnenden Schwimmsport-Europameisterschaften liegt nunmehr auch die Zusammenstellung der Vorläufe fest. Dabei überrascht es, daß z. B. in dem wohl schwersten Rennen über 400 Meter Freistil die drei großen Favoriten Heiner Plath-Deutschland, Ödön Groß-Ungarn und Björn Borg-Schweden bereits im Vorlauf zusammentreffen oder aber im 100-Meter-Freistil-Schwimmen Olympiasieger Dr. Csik-Ungarn und sein gefährlichster Rivale Helmuth Fischer-Deutschland schon im Vorlauf Gegner sind. Immerhin aber ist anzunehmen, daß den Endkämpfen dadurch an Spannung und Dramatik nichts genommen wird, denn gerade die Favoriten schwimmen sich in den Vorkämpfen ja kaum aus, da ihr Können eben reicht, auch ohne restlosen Einsatz in die Endläufe zu gelangen, für die sich die ersten Drei jedes Vorlaufs und der schnellste Vierte meistens qualifizieren. — An Hand der Vorlaufs-Besetzung ergibt sich folgendes interessante Bild:

Männer:

100 Meter Freistil: 1. Lauf: Borg-Schweden, Fiakner-Jugoslawien, Lundberg-Norwegen, Scheffer-Holland, Heibel-Deutschland, Ribaldi-Italien. 2. Lauf: Olsen-Dänemark, Nakache-Frankreich, Dove-England, Fischer-Deutschland, Dr. Csik-Ungarn, Bronzanel-Griechenland. — 3. Lauf: Kadas-Ungarn, Wainwright-England, Hoeg-Dänemark, Wilan-Jugoslawien, Havinga-Holland. (Die drei Ersten und der schnellste Vierte kommen in den Zwischenlauf.)

400 Meter Freistil: 1. Lauf: Arendt-Deutschland, Wainwright-England, [illegible]-Jugoslawien, Halvorsen-Island, u. a. Kuil-Holland. 2. Lauf: Groß-Ungarn, Plath-Deutschland, Borg-Schweden, Molenaars-Holland, Luciani-Italien, Petersen-Dänemark. 3. Lauf: Schipizza-Italien, Lundberg-Norwegen, Taris-Frankreich, Tesilija-Jugoslawien, Dove-England.

1500 Meter Freistil: 1. Lauf: Petersen-Dänemark, Borg-Schweden, Neumann-Luxemburg, Groß-Ungarn, Costoli-Italien, Leivers-England, Freese-Deutschland. 2. Lauf: Csitkovics-Island, Fiakner-Jugoslawien, Molenaars-Holland, Schipizza-Italien, Arendt-Deutschland, Dove-England, Zabolo-Ungarn. (Die ersten Drei jedes Vorlaufs über 400 und 1500 Meter kommen in den Endlauf.)

200 Meter Brust: 1. Lauf: Chira-Italien, Gerkens-Belgien, Engel-Ungarn, Carer-Jugoslawien, Rothman-Schweden, Sietas-Deutschland, Hamson-England. — 2. Lauf: Jedwan-Ungarn, Smitshuyzen-Holland, Balke-Deutschland, Sveinsson-Island, Davies-England, Cerri-Italien, Bech-Dänemark.

4mal 200-Meter-Freistilstaffel (Endlauf): Jugoslawien, England, Frankreich, Italien, Ungarn, Holland, Deutschland.

100 Meter Rücken: 1. Lauf: Taylor-England, Schlauch-Deutschland, Rivera-Italien, Lengyel-Ungarn, Wilke-Jugoslawien, Neumann-Luxemburg. — 2. Lauf: De Renzi-Italien, Sebeli-Ungarn, Carlsson-Schweden, Müller-Deutschland, Scheffer-Holland. — 3. Lauf: Sipaonovic-Jugoslawien, Bech-Dänemark, Stroch-Wilkins-England, Berg-Schweden, van Schouwen-Holland. (Die ersten drei und der schnellste Vierte kommen in die Zwischenläufe.)

Der Spielplan zur Wasserball-Europameisterschaft liegt ebenfalls vor. Danach kommen an jedem Tag der Londoner Meisterschaften vier Spiele zum Austrag. Deutschland trifft am Samstag auf Großbritannien, das in dem ersten Länderkampf-Begegnungen hoch geschlagen wurde. Am Donnerstag, 11. August, folgt das wohl entscheidende Treffen zwischen dem Olympiasieger und Titelverteidiger Ungarn und unseren Wasserball-Sieben.

Der genaue Spielplan:

6. August: Ungarn — Island; Jugoslawien — Frankreich; Großbritannien — Deutschland; Belgien — Holland. — 8. August: Ungarn — Holland; Italien — Jugoslawien; Frankreich — Großbritannien; Deutschland — Belgien. — 9. August: Ungarn — Jugoslawien; Frankreich — Island; Großbritannien — Belgien; Deutschland — Holland. — 10. August: Ungarn — Frankreich; Italien — Deutschland; Großbritannien — Holland; Belgien — Jugoslawien. — 11. August: Ungarn — Deutschland; Island — Großbritannien; Belgien — Frankreich; Holland — Jugoslawien. — 12. August: Ungarn — Belgien; Island — Holland; Jugoslawien — Großbritannien; Deutschland — Frankreich. — 13. August: Ungarn — Großbritannien; Island — Belgien; Jugoslawien — Deutschland; Holland — Frankreich.

Jugoslawien nicht in London!

Der Entschluß, an die jugoslawischen Meisterschaften wurde in Agram der Beschluß gefaßt, keine Mannschaft zu den Europameisterschaften im Schwimmen zu entsenden. Der Verband begründet diesen überraschenden Entschluß mit dem [illegible] sportlichen Verhalten der Schwimmer und Wasserballer von Jug. Dubrovnik, die als Bundestruppe nach London reisen sollten, sich aber im Trainingslager in Selbach „verbelohnomen" und mit [illegible] gebracht werden.

Länderkampf Deutschland-Belgien

Eckert vor Eilenecker

Vom Länderkampf Deutschland — Belgien wurden am Freitagvormittag ein Einzelfechten auf Florett, bei dem je fünf Deutsche und drei Belgier im Kampf lagen. Es gab fast auf der ganzen Linie schöne Gefechte. Dabei Eckert (Wien) und Eilenecker (Frankfurt/M.) zwischen sich mit je fünf Siegen als die besten Fechter, im entscheidenden Entscheidungskampf war der temperamentvolle Wiener immer mit fünf Treffern erfolgreich. Das Ergebnis hatten der Belgier Ramboh, Präsident des Internationalen Fechterverbandes, und der deutsche Altmeister Erwin Casmir inne.

Der Endstand: 1. Eckert (Wien) 5 S.; 2. Eilenecker (Frankfurt/M.) 5 S.; 3. Aremand (Belgien) 3 Siege, 21

erh. Tr.; 4. Beu (Belgien) 3 S., 24 erh. Tr.; 5. Heim (Offenbach) 2 S., 24 erh. Tr.; 6. Wegereck (Klagenfurt) 2 S., 26 erh. Tr.; 7. Demeester (Belgien) 1 S.

Reitturnier in Düsseldorf

Glanzvolle Besetzung

Das Internationale Düsseldorfer Reitturnier, das eine glanzvolle Besetzung erfahren hatte, begann am Donnerstag. Gleich am ersten Tage gab es überaus spannende Kämpfe, die sich bis in die Abendstunden hinzogen. Bereits am Vormittag wurden zwei Jagdspringen der Kl. L ausgetragen. Unter 81 Bewerbern siegte Regina (W. Günther) vor SS-Obersturmführer Seyffert auf Senibad. Im zweiten Wettbewerb endeten von 43 Teilnehmern drei auf dem ersten Platz, Osborne (Rittm. Hasse), Sechsenwald (SS-Hauptstuf. Temme) und Harras (Frl. Düssel) teilten den ersten Preis. Das Hauptereignis des Nachmittags war ein Jagdspringen Kl. M. Ueber 21 Hindernisse blieben von 81 Bewerbern zehn fehlerfrei, die über sechs erhöhte Hindernisse zum Stechen antraten. Tasso (SS-Hptstuf. Temme) und Fulgor (Rittm. Tzoveanu-Rumänien) belegten mit 37,5 Sek. und 0 F. gemeinsam den ersten Platz vor Fridolin (Obl. Weidemann) mit 39 und Hunter (Rittm. Zobel-Rumänien) mit 41,8 Sek.

Die Handball-Auswahl des Gaues Mitte weilte in Klagenfurt, wo sie in Anwesenheit des Reichsstatthalters Dr. Seyß-Inquart auf eine Elf der Ostmark traf, die sie knapp mit 13:12 (9:6) besiegen konnte.

Hintemann (Berlin) wird am Samstag bei der ersten Freiluft-Boxveranstaltung in Karlsruhe an Stelle des verletzten Berliners Kuhre den Hauptkampf im Schwergewicht gegen Thies (Ludwigshafen) bestreiten.

Blasthoff (Berlin) und Hardig (Dresden) werden beim Amerikaner-Sportfest am 21. August in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn an den Start gehen. Weitere deutsche Spitzenkönner werden von den Kickers noch verpflichtet.

Im Nürnberger Frankenring:

Jost-Maier unentschieden

Berufsboxen im „Frankenring" — Mayer-Ludwigshafen erfolgreich

Am Freitagabend trat der Frankenring wieder mit einer Berufsboxveranstaltung, diesmal in einem Freiluftring, an die Oeffentlichkeit. Obwohl mit einer Ausnahme (Leopold-Berlin) nur süddeutsche Boxer im Ring standen, gab es doch in allen Begegnungen äußerst temperamentvolle Gefechte, die so recht nach dem Geschmack des Publikums waren und wieder als Erfolg der Veranstalter gebucht werden müssen. Im einleitenden Leichtgewichtskampf standen sich der erstmals als Profi auftretende Dietrich (Singen) und Branburger (Darmstadt) gegenüber. Bei dem über vier Runden gehenden Kampf zeigte der Singener ausgezeichnete Leistungen und errang einen verdienten Punktsieg. Ein recht scharfes Gefecht lieferten sich über acht Runden im Halbschwergewicht Hölz (Stuttgart) und Mayer (Ludwigshafen). Der Stuttgarter erreichte seine frühere Form nicht und mußte durch den Nachwuchsmann Mayer eine Punktniederlage einstecken. Den Hauptkampf bestritten die Schwergewichtler Jost (Frankfurt) und Maier (Singen). Auch dieser Kampf ging über acht Runden und endete schließlich mit einem gerechten Unentschieden. Jost führte vornehmlich seine Schwinger ins Gefecht und Maier spielte geschickt seine harte Linke aus. Zum Schlußkampf traten Leopold (Berlin) und der aufstrebende Münchener Wagner an. Der Bayer war stets im Angriff und diktierte fast ausschließlich den Kampf. Sein Punktsieg nach sechs Runden war vollauf verdient, obwohl der Berliner keine schlechte Figur machte.

Zweiter internationaler Rekord über der Wasserkuppe

5070 Meter hoch im Doppelsitzer

Der zweite internationale Klassenrekord ließ beim 19. Rhön-Segelflug-Wettbewerb nicht lange auf sich warten. Wieder war es eine Höhenflugbestleistung, nur mit dem Unterschied, daß es diesmal den Münchnern Kamels-Schillinger in ihrem Doppelsitzer „Kranich" auf ihrem Streckenflug nach Westfalen gelang, eine Höhe von 5070 Meter über dem Meeresspiegel zu erreichen, was einer Startüberhöhung von 4420 Meter entspricht und internationaler Klassenrekord bedeutet.

*

Wertvolle Preise gestiftet

Auch am 13. Wettbewerbstag der „10. Rhön" herrschte immer noch hochsommerliches Wetter, aber meteorologisch war es am Freitag nicht mehr so günstig wie an den Vortage, so daß die Leistungen etwas schlechter waren. Allerdings waren auch die Piloten, die am Donnerstag bis nach Holland geflogen waren, noch nicht wieder zurückgekehrt. Mit der Tagesbestleistung wartete K. Schmidt auf, der über 175 Km. bis nach Hüsten in Westfalen kam. Bis nach Kassel (95 Km.) kamen Bräutigam (Dresden), Beck (Württemberg), Treuter (Mitte) und Obl. Flachowski (Merseburg). 80 Km. weit flog der Kölner Blech mit dem „fliegenden Dreieck" bis nach Fritzlar.

Generalfeldmarschall Göring und Staatssekretär General der Flieger Milch haben wertvolle Preise zur Verfügung gestellt.

Der traditionelle **Brockenlauf** über rund 20 Km., eine der schwersten Prüfungen für unsere Langstreckler, wird am 14. August durchgeführt. Der Vorjahrssieger Gerhard (Polizei Berlin) hat bereits wieder gemeldet.

Am Sonntagnachmittag:

Mannheims Frauen vor schweren Aufgaben

Das „Großdeutsche Frauensportfest" bringt erstklassigen Sport

Der Sonntagnachmittag wird auch einige hiesige Athletinnen im Wettkampf mit der deutschen Spitzenklasse sehen. Mannheims Frauensport, der seine Leistungshöhe seit Jahren auf der gleichen Stufe hält, ja teilweise sogar zu steigern wußte, schickt gegen die besten Sportlerinnen Deutschlands seine Spezialistinnen und leistungsfähigsten Mädels in den Kampf. Wendel, Scheerle, Ortl, Eggert, Braun und Meyer sind nicht zu beneiden. Sie stehen fast alle auf aussichtslosem Posten, wird es sich doch nur darum handeln, ob die persönliche Bestleistung gehoben werden kann, um sich dadurch eine Platzchance zu schaffen. Vormeg

an erster Stelle sei Rita Wendel genannt,

die sich in Breslau ausgezeichnet schlug und ihren letztjährigen Erfolg zu erhärten wußte: Sowohl über 100 als auch 200 Meter erreichte sie den Endlauf und belegte beidemals den 6. Platz. Das erstmalige Zusammentreffen mit den besten deutschen Sprinterinnen sang ihr nur zum Vorteil gereichen. Frl. Wendel verfügt über das Können, um sich bereits im Mannheimer Stadion weiter vorne zu placieren und was heute nicht ist, kann ja morgen noch werden.

Ihre Kameradin Scheerle

trifft im Hürdenlauf auf erlesene Gesellschaft: in solchen Kämpfen wird diese junge Läuferin viel lernen und wertvolle Erfahrungen sammeln.

Bei einem Feld von sicheren 40-Meter-Werferinnen, an deren Spitze die Diskus-Weltrekordlerin Mauermayer steht, werden Ortl und Eggert-VfR mit dem Bestreben in den Ring gehen, das „Feld" so teuer wie möglich zu verkaufen. Schade, daß der VfR-Handballspielerin in den letzten Wochen ein Spezialtraining vorenthalten blieb, ihre doch gerade bei Frl. Eggert die Voraussetzungen zu weiterer Entwicklung gegeben.

Die junge MTGlerin Meyer, badische Meisterin im Speerwurf, steht sich erstmals solch starker und überlegener Konkurrenz gegenüber.

Eine Wiederholung ihrer damaligen Meisterleistung würde sie selbst wohl über den eventuellen letzten Platz hinwegtrösten. Am ehesten erscheint Hanna Braun das Zeug zu besitzen, sich beim Weitsprung zwischen die geladenen Teilnehmerinnen und Mitglieder der Kernmannschaft zu schieben. Ihre überdurchschnittlichen Leistungen der letzten und auch der diesjährigen Saison rechtfertigen diese Meinung.

Mannheimer Kegler waren in Breslau erfolgreich

Peter Winkler siegte auf „Internationaler Bahn" — Freudiger Empfang

Wenn von 3 Vertretern, die der Verein Mannheimer Kegler nach Breslau zu den Deutschen Meisterschaften entsandte, einer als Sieger zurückkehrte, so muß man schon sagen, daß dieser eine auch wirklich seinen Verein würdig vertreten hatte, während die beiden anderen auch achtbare Plätze belegen konnten.

Karl Heißel vom Klub Neckarperle bestritt die Meisterschaft auf Asphalt. Mit 800 Kugeln, davon 400 in die Vollen und 400 im Abräumen, jeweils 25 auf 4 Bahnen, konnte er unter 67 Bewerbern den 18. Platz belegen. Die Senioren vertrat der Altdrehe Julius Egner vom Klub Prügele 8, der sich mit 334 Holz an die 8. Stelle bei 14 Bewerbern setzen konnte.

Peter Winkler auf „Internationaler Bahn", galten die Hoffnungen des Vereins Mannheimer Kegler.

Wenn auch nicht gerade ein deutscher Meister erwartet wurde, so hoffte man ihn bestimmt in der Spitzengruppe zu finden. Groß war daher auch die Freude bei den Keglern, als sein schöner Sieg bekannt wurde. Mit 1502 Punkten konnte er mit dem Deutschen Meister gleichziehen, mußte aber bestimmungsgemäß auf den zweiten Platz gesetzt werden, da bei Benützung von 2 Bahnen bei gleicher Punktzahl das Ergebnis der ersten Bahn ausschlaggebend ist, bei dem Winklers Gegner einige Punkte besser war. Die Leistung des Mannheimer Keglers ist um so anerkennenswerter als es ihm gelungen ist, in der zweiten Halbzeit, die bekanntlich schwerer ist, die fehlenden Punkte aufzuholen.

Die Kegler haben es sich daher auch nicht nehmen lassen, ihrem Kameraden einen würdigen Empfang zu bereiten. Winkler war kaum dem Sonderzug entstiegen, als ihm Sportwart Deißler auf dem Bahnsteig einen Lorbeerkranz mit Schleife umhängte. Von einer irrigen Keglerschar umringt, wurde Winkler zu dem vom „Hofmanns Aal" festlich geschmückten Auto geleitet, wo er mit seiner Frau Platz nahm.

Von allen Seiten regnete es Glückwünsche und Blumen.

Die Damen des Keglerklubs Germania überreichten ihm einen wunderschönen Blumenkorb, in dem auch ein köstliches „Naß" nicht fehlte. In Begleitung von weiteren 8 Wagen ging es durch die Planken, Breite Str., Käfertaler Straße zum Keglerisportheim, wo das Gros der Kegler seine Breslauer Vertreter erwartete. Hier begrüßte der stellvertretende Vereinsführer Pg. Penzram die Heimkehrer und dankte ihnen für ihre guten Leistungen, wobei er nicht vergaß ganz besonders den großen Sieg Winklers zu unterstreichen. Die Glückwünsche des ersten Mannheimer Bowlingklubs überbrachte Sportkamerad Deißler.

Tageskalender

Samstag, 6. August

Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Waldparkrestaurant.

Lichtspiele:

Universum: „Narren im Schnee". — **Alhambra:** „Eine Frau kommt in die Tropen". — **Schauburg:** „Ich war Jack Mortimer". — **Palast:** „Heimkehr ins Glück". — **Gloria:** „Wie einst im Mai". — **Scala:** „Mädchen in Weiß". — **Capitol:** „Heiraten — aber wen?"

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Sonderschau: Adele-Sandrock-Gedächtnis-Ausstellung.
Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Hafenrundfahrten: 10, 11, 15, 16 und 17 Uhr ab Friedrichsbrücke.
Flughafen: Rundflüge über Mannheim.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 Uhr; Lesesäle geöffnet von 9 bis 13 Uhr. Sonderausstellung: Hutten-Gedächtnis-Ausstellung.
Städtische Volksbücherei, U 3, 1: Lesesaal 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt, vom 6. August. Durch die starke Erhitzung des Festlandes kam es am Freitag zur Ausbildung einer kleinen Störung, die nordostwärts ziehend zu verbreiteten Gewittern führte, doch wurde Südwestdeutschland nur noch von den Ausläufern dieser Gewittertätigkeit berührt. Anschließend wird sich nach nochmaliger starker Erwärmung wieder verstärkte Gewittertätigkeit durchsetzen und damit einen langsamen Uebergang zu unbeständigerem Wetter bringen.

Voraussage für Sonntag, 7. August

Heiter bis wolkig, Gewittertätigkeit, warm und schwül, veränderliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 5. August + 30,1 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 6. August + 19,5 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 23,5 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 8 Uhr + 23,5 Grad Wasser- und + 19 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	2.	3.	4.	5.	6.
Rheinfelden	2.87	2.84	2.77	2.75	2.75
Breisach	1.83	1.71	1.75	1.78	1.83
Kehl	3.10	3.03	2.60	2.95	2.80
Maxau	4.56	4.52	4.52	4.48	4.41
Mannheim	3.87	3.80	3.84	3.56	3.77

Rhein-Pegel	3.	4.	5.	6.
Caub	2.30	2.28	2.22	2.32
Köln	2.04	1.94	1.90	1.48
Neckar-Pegel				
Mannheim	3.49	3.44	3.30	3.35

KRAFTFAHRZEUG UND VERKEHR

Rätselhafter Oelverbrauch

Daß unser Motor zur Schmierung Oel notwendig hat, ist uns als unabänderliche Tatsache bekannt, und daß er einen Teil dieses kostbaren Gutes verzehrt, ist ein unumstößliches Gesetz der Motorentechnik, das wir ebenfalls in Kauf nehmen müssen. Dem Kraftfahrer erwächst daraus die Aufgabe, den Verbrauch öfter zu kontrollieren und nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß der Oelbestand im Kurbelgehäuse nicht allzu rasch sinkt, denn ein „Oel-Vielfraß" vermag die Betriebskosten ganz beträchtlich in die Höhe zu schrauben. Moderne Kraftfahrzeuge sind in dieser Hinsicht sehr bescheiden; ein in guter Verfassung befindlicher Kleinwagen kommt heute in der Regel mit einem Liter Oel auf 500 bis 600 Kilometer Fahrstrecke aus. Es gibt jedoch auch Kraftfahrzeuge, die durch ihren rätselhaften Oelhunger ihren Besitzer zur Verzweiflung treiben. Der Oelbedarf soll etwa den vierzigsten Teil des Benzinverbrauchs ausmachen. Wird dieser Wert wesentlich überschritten, so verlohnt es sich, dem rätselhaften Oelverbrauch nachzuspüren.

Zunächst besteht immer der Verdacht, daß die Kolbenringe zu abgearbeitet beziehungsweise die Zylinder so unrund sind, daß zuviel Oel aus dem Kurbelgehäuse an den ausgeklapperten Kolben vorbei in den Verdichtungsraum gelangt, wo es verbrennt, um teilweise als Oelkohle zurückzubleiben, teilweise als blaue Rauchfahne am Auspuff wieder in Erscheinung zu treten. Diese Vermutung trifft besonders dann zu, wenn gleichzeitig ein Absinken der Motorleistung und verkohlte Kerzen beobachtet werden. Hiergegen ist natürlich nur die Erneuerung der Kolbenringe oder eine Ueberholung der ganzen Maschine die einzige Rettung. Im ersten Augenblick mag das als ein teurer Spaß erscheinen, tatsächlich ist die Reparatur aber billiger als das Weiterfahren mit einem „ölschluckenden" Kraftfahrzeug, denn die Mehrausgaben für überflüssigen Oelverbrauch wachsen in kurzer Zeit zu einer Summe an, welche die Reparaturkosten bei weitem übertrifft.

Ist die Leistung des Motors aber befriedigend und der Benzinbedarf normal, so dürfte es sich nicht um Oelverbrauch, sondern wahrscheinlich um Oelverlust handeln. Diese Annahme wird durch Oelpfützen unter dem Wagen bestätigt. Ursache hierfür sind mangelhafte Dichtungen. Man sehe die Dichtung an der Oelwanne, am Ventildeckel und am Steuerräderkasten genau nach, da hier der Oelverlust am ehesten zu finden ist. An den Oeltropfen, die sich in der Garage unter dem Wagen bilden, läßt sich ja meist die Austrittsstelle leicht bestimmen. Die Dichtungen sind, falls sich die Schrauben nicht noch fester anziehen lassen, zu ersetzen. Oder war nur die Oelablaßschraube unter dem Wagen beim letzten Oelwechsel nicht wieder ordentlich angezogen worden, so daß Oel an dieser Stelle abtropft? Oft kommt es auch vor, daß die Ventilführungen zuviel Luft haben oder daß die Stößellaufbahnen ausgeschlagen sind, und das Oel auf diesem Wege aus dem Motor gelangt. Beide Fehler müssen in einer Werkstatt durch Auswechseln der schadhaften Teile beseitigt werden.

Kommen die genannten Mißstände nicht in Betracht, so hat der Kolben vielleicht einmal geklemmt, und in die Zylinderlaufbahn eine lange Rute gefressen, die dem Oel einen ungehinderten Durchgang zum Verbrennungsraum gestattet; eine Untersuchung in dieser Richtung ist zumindest zu erwägen. Ein ganz seltener, bei der Untersuchung jedoch immerhin zu berücksichtigender Fall ist der, daß sich die Kolbenringe gedreht haben, so daß die Ringschlitze übereinanderliegen und auf diese Weise Oel durchlassen, oder daß verkohlte Kolbenringe in der Nute festsitzen, so daß die Abdichtung mangelhaft wird und Schmieröl in den Verbrennungsraum vorbei kann.

Eine ausschlaggebende Rolle für den Oelverbrauch spielt ferner der Umstand, wieviel und welches Oel aufgefüllt wird. Wer das Oel nach dem Grundsatz „Viel hilft viel" ergänzt, darf sich nicht wundern, wenn der Oelverbrauch steigt; der Oelstand soll stets nur bis zum oberen Teilstrich des Meßstabes reichen! Eine ungeeignete Oelsorte, zum Beispiel zu dünnes Oel, verbraucht sich ebenfalls schneller, da es leichter verspritzt wird. Dabei beachte man, daß die Oelverdünnung eventuell auch durch Wasser oder Kraftstoff, die ins Kurbelgehäuse eingedrungen sind, hervorgerufen worden sein kann. Ein zu dünnflüssiges Oel wiederum wird, besonders dann, wenn die Kolbenringe in der Längsrichtung viel Luft haben, leicht von dem im Saughub herrschenden Vakuum in den Verbrennungsraum hinübergelangt, wobei die Kolbenringe wie eine Pumpe wirken. (Nach der Neueinschleifung der Ventile kann man deshalb oft die Beobachtung machen, daß der Motor plötzlich ölhungriger geworden ist.) Ebenso gilt es zu beachten, daß ein billiges Oel den außerordentlichen Anforderungen im Motor nicht so lange standhält wie ein gutes Oel. Es empfiehlt sich darum, die Auswahl der Schmieröle genau nach den Vorschriften einer Schmiertabelle zu treffen.

Dem unerwünschten Eindringen des Schmieröls in den Verbrennungsraum kann man auch einen gewissen Einhalt gebieten, indem man den Kolben mit einem Oelabstreifring versieht, falls dieser nicht schon vorgesehen ist. Der Oelabstreifring muß unter dem Kolbenbolzen angebracht und durch sinngemäße Oelableitungslöcher in seiner Wirkung unterstützt werden. Der Oelring hat die Aufgabe, das überflüssige, an den Zylinderwandungen befindliche Oel nach unten abzustreifen, während die Bohrungen das abgestreifte Oel abführen und die Wirkung des Vakuums zerstören sollen. Häufig ist auch durch den Einbau von Konuskolbenringen eine Minderung des Oelverbrauches zu erzielen. Es handelt sich dabei um Kolbenringe mit konischen Flächen, die sich besser an die Zylinderwand anpressen und die Luft zwischen Kolben und Wand beseitigen.

Stimmen in der Einfahrzeit eines Kraftwagens die Oelverbrauchswerte mit den Angaben der Fabrik nicht überein, so braucht man sich darüber keine Sorgen machen, denn in der ersten Zeit verlangt jeder Motor etwas reichlich Oel; der Oelverbrauch erreicht jedoch sofort seine normale Höhe, wenn die ersten paar tausend Kilometer vorüber sind. Noch viel zu wenig bekannt ist weiterhin, daß der Motor bei großer Geschwindigkeit (90 Stundenkilometer) fast siebenmal soviel Oel „frißt" als bei normalem Durchschnittstempo (45 Stundenkilometer)! Ist der ungewöhnlich hohe Verbrauch also auf eine forsche Fahrweise zurückzuführen, so ist jeder Versuch, den Oelverbrauch zu drücken, unnütz — man muß ihn eben als eine Art „Luxuszoll" für Spitzengeschwindigkeiten buchen.

H. L. B.

Ein Nachwort zum Nürburgrennen

Unverwüstliche Reifen

Deutsche Rennreifen sind genau so hochwertig wie die Motoren

Zwar liegt das ereignisreiche Rennen um den „Großen Preis von Deutschland" auf dem Nürburgring schon eine Woche hinter uns und auch das Ausland hat in seiner Fach- und Tagespresse die einzigartige Ueberlegenheit der deutschen Fabrikate gebührend gewürdigt — aber doch sieht der verantwortungsbewußte Chronist sich veranlaßt, noch einmal zu diesen Geschehnissen zurückzukommen. Denn in der Rennberichterstattung mehrerer großer Tageszeitungen sind gewisse Dinge leider nicht so geschildert worden, wie sie sich tatsächlich zutrugen.

So schreibt u. a. eine westdeutsche Zeitung wörtlich: „Die mörderische Jagd von Brauchitschs kostete Reifen und zwang ihn dazu, als erster Wechsel vorzunehmen. In verblüffender Kürze war getankt und die beiden Hinterreifen gewechselt." Auch in verschiedenen anderen Blättern stand zu lesen, daß die Fahrer anhalten mußten, „um ihre Reifen zu wechseln"!

Diese Berichterstatter irrten, denn tatsächlich und in Wahrheit war der Zwang zum Anhalten nicht die Notwendigkeit, die Reifen umzuwechseln, sondern, um neuen Brennstoff aufzunehmen. Dementsprechend mußten eben die Mercedes-Benz-Wagen wegen ihres größeren Brennstoff-Verbrauches zweimal tanken, die Auto-Union-Wagen hingegen nur einmal!

Es ist klar, daß der Rennleiter bei Gelegenheit dieser Tankaufenthalte aus reinen „Sicherheitsgründen" auch die Hinterreifen gleich wechseln läßt. Es ist also falsch, diesen Reifenwechsel als „Zwang" zu bezeichnen, und das braucht durchaus nicht verheimlicht zu werden, um auch unserer deutschen Reifenindustrie, in diesem Falle der „Continental", ihr volles Recht angedeihen zu lassen! Daß die Reifen, die von Brauchitsch bei seinem ersten Tankaufenthalt wechselte, ohne weiteres noch weiter gefahren werden konnten, zeigen mehrere Originalaufnahmen dieser ausgewechselten Reifen, die jetzt vorliegen und eine kaum nennenswerte Abnützung der Profile klar erkennen lassen. Und daß sie wahrscheinlich das ganze Rennen durchstanden hätten, beweist die leider in kaum einem Bericht erwähnte Tatsache, daß der zweite Sieger Lang beim zweiten Tankaufenthalt wegen der Unruhe, die zufolge des Vorfalls Brauchitschs am Ersatzteillager herrschte, die Reifen überhaupt nicht mehr wechselte. Lang fuhr ohne Reifenwechsel durch, das heißt, seine Reifen hielten die ganzen 15 Runden des Rennens anstandslos aus.

Nach 12 Runden
Die Reifen von Hans Stuck fahren nach 12 Runden noch wie neu aus (Büttner)

Das ist — nach dem Rennen um den „Großen Preis von Frankreich" in Reims, bei dem alle drei siegreichen Mercedes-Benz-Wagen ohne jeden Reifenwechsel durchkamen — eine Leistung der deutschen Reifenindustrie, die genau so einzigartig dasteht, wie die Leistung unserer Rennwagenkonstrukteure selbst und unserer übrigen deutschen Zubehörfabrikanten.

Alex Büttner.

Kraftfahrzeug-Pflege durch laufende Nachprüfung u. Instandsetzung

AUTO-LICHT
Schradin & Enterico
Werftgarage - Werftstr. 23-25
DKW ELEKTRO DIENST
Spezial-Werkstätte für
Auto-Elektrik
Garagen - Tankstelle - Autozubehör
Fernsprecher 27302

MAYER & KRAUTH
Zylinder-Schleiferei
Fernsprecher 20684 MANNHEIM Dalbergstraße 6

Auto-Elektro-Schmid
Kraftfahrzeugelektromeister, T 6, 16. Fernruf 26226
Noris-Dienst — Autobatterien — Ladestation
Verkauf von Bosch- und DKW-Ersatzteilen
Spezialwerkstatt für DKW-Elektro-Anlagen

Gesteigerte Umsätze durch laufende Anzeigen-Werbung

Fahrzeugbau Fr. Weigold Dürerstraße 20 Ruf 50519

Klein
kleiner
am kleinsten — und wenn Sie genau hinsehen, dann merken Sie, daß selbst die kleinste Anzeige für einige Groschen beachtet wird.

HANOMAG
Vertretung KRAFTFAHRZEUG — Verkauf INSTANDSETZUNG
Ohme Uttenthaler & Mayer
Mannheim — J 7, 24-25 — (Heidgarage)

Motorrad- Auto- Transport- Lastwagen- Zugmaschinen-
Reifen
fabrikneu und fabrikmäßig neugummiert, alle Größen und Fabrikate sofort lieferbar
Reifen-Hummel N 2, 1 Fernruf 21975

Ist Ihr Wagen reparaturbedürftig?
Kommen Sie zu
Stadtgarage - Liebl
J 6, 13-17
Bestens eingerichtete Werkstatt, u. a. Spezialinstandsetzung von DKW-Wagen
Abschleppdienst Tag und Nacht Ruf 21401

Friedrich Hartmann
OPEL-Vertretung
Erste Spezial-Werkstätte
Alle Karosseriearbeiten
Abschlepp- und Sonntagsdienst
Seckenheimer Str. 68a
Fernsprecher 40316

Lest die NMZ

OPEL
Reparaturen — Verkauf
Kundendienst
A. u. H. Hartmann
Augartenstraße 97-99 Fernruf 43014

Sachs Motorräder
Schneider

Karosserie und Wagenbau
Garage R. Bitz
Amerikanerstraße 33 — Fernruf 44790

HANSA
Kraftfahrzeugpflege
Instandsetzung
Fabrik-Vertretung: Lindenhofgarage
Meerfeldstraße 9-11 Karl Heinr. Mayer Ruf 23164

Karosserie
Kühler-Bau
Sämtliche Reparaturen
Auto-Spenglerei
A. König
Fahrlachstraße 11, Ruf 42179

Nichts ist einfacher als Geld zu finden — — in allen Ecken stehen Gegenstände, für Sie wertlos für andere noch gut zum Gebrauch.

OPEL-General-Vertretung AUTO G. m. b. H. 07.5
Kundendienststelle: Schanzenstraße 8-14
Sämtliche Spezial-Maschinen und -Werkzeuge
Sämtliches Autozubehör
Größt. Original-Opel-Ersatzteillager
Sammel-Nummer Ruf 26751

In solchen Fällen überlegt man nicht lange
wer etwas verkaufen will, geht zur NMZ

Stoffel & Schüttler
Mannheim, N 7, 17
Telefon 20245

Generalvertretung Hansa-Lloyd-Goliath
Großgarage — Großtankstelle

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 6. August 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 358

Abermals verstärkter Rückgang der Gemeindeschulden

Die Schulden der Gemeinden nehmen, insgesamt betrachtet, weiterhin ab. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" war der Rückgang der Schulden bei den Gemeinden über 10 000 Einwohner und den Gemeindeverbänden im ersten Halbjahr 1937/38 mit 204 Mill. Mark noch um 30 Mill. Mark größer als im entsprechenden Halbjahr 1936/37.

Von den 274 Mill. Mark Tilgungen und Schuldenrückzahlungen floß nur etwa ein Fünftel an öffentliche Gläubiger wie das Reich und die Länder, der weitaus größte Teil — 219 Mill. Mark — fast ausschließlich an den inländischen Kapitalmarkt. Sehr beachtlich erscheint dabei, daß die Rückzahlungen an den Umschuldungsverband, die 68 Mill. Mark betrugen, dank staatlicher Beihilfen um die Hälfte höher waren als im Vergleichsjahr 1936/37 und um 20 Mill. Mark größer als nach dem [illegible]plan. Bei der Gewährung neuer Darlehen an Gemeinden blieben die öffentlichen Geldgeber mit 33 Mill. Mark nicht weit hinter den Kapitalmarktgläubigern, die 41 Mill. Mark gegeben haben, zurück.

Die Zinssätze, zu denen die Gemeinden die neuen Kredite erhielten, waren bei einem Durchschnittszinssatz von 4,97 v. H. etwa die gleichen wie im ersten Halbjahr 1936/37, wobei jedoch die Zinslage am Kreditmarkt für die Gemeinden etwas vorteilhafter geworden war. Auch die Laufzeiten gestalteten sich — mit Ausnahme der Darlehen mit Serientilgung — günstiger als im Vorjahr.

Der Schuldendienst wird für die Gemeinden von Jahr zu Jahr erträglicher, da die nunmehr sich voll auswirkenden Zinssenkungen zusammen mit dem steten Rückgang der gemeindlichen Gesamtverschuldung einen ständigen Rückgang der Zinsaufwendungen zur Folge haben. Die Ersparnisse an Zinsaufwendungen gestatten einen Mehraufwand für Schultilgungen und damit eine raschere Abbürdung der auf den Schultern der Gemeinde ruhenden Schuldenlast.

Die landwirtschaftliche Bodenbenutzung 1938

Im Deutschen Reich (ohne Oesterreich) fand im Juni 1938 wieder eine umfassende Bodenbenutzungserhebung statt. Zur zuverlässigen Erfassung der Flächen der einzelnen Betriebe wurde in den Monaten Januar und Februar unter Verwendung von Katasterunterlagen eine Vorerhebung durchgeführt, in die sämtliche Betriebe von 0,50 Hektar und darüber einbezogen worden sind. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Bodenbenutzungserhebung, bei dem die Angaben für Getreide und einige andere Fruchtarten bereits zum Reichsergebnis zusammengestellt worden sind, ergibt sich, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, folgendes:

Der Anbau von Wintergetreide hat gegenüber dem Vorjahr um rd. 718 000 Hektar (plus 5,4 v. H.) zugenommen, der Anbau von Sommergetreide dagegen um rd. 263 400 Hektar (— 5,3 v. H.) abgenommen. Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, daß im Frühjahr 1937 umfangreiche Wintergetreidebestände infolge Auswinterung umgepflügt werden mußten. Im Frühjahr war der Wintergetreidebestand dagegen verhältnismäßig groß. Während damit im Vorjahr entsprechend eine Verlagerung von Brotgetreide- auf den Futtergetreidebau eintrat, ist in diesem Jahr bei normalen Witterungsverhältnisse umgekehrt wieder eine Verlagerung vom Futtergetreidebau auf den Brotgetreidebau zu verzeichnen. Im ganzen hat der Getreidebau mit 11,84 Mill. Hektar nur um 46 000 Hektar (— 0,4 v. H.) abgenommen.

Im einzelnen wurde der Winterroggenbau auf 4,18 Mill. Hektar (plus 2,1 v. H.), der Winterweizenbau auf 1,90 Mill. Hektar (plus 4,0 v. H.), der Wintergerstenbau auf 502 000 Hektar (plus 4,5 v. H.) und der Körnermaisbau auf 10 000 Hektar (plus 94,9 v. H.) vergrößert, dagegen der Sommerweizenbau auf rund 190 000 Hektar (minus 12,9 v. H.), der Sommergerstenbau auf 1,16 Mill. Hektar (minus 8,2 v. H.) und der Haferbau auf 2,91 Mill. Hektar (minus 4,8 v. H.) verkleinert.

Auch bei den wichtigsten Hackfrüchten ergibt sich eine unterschiedliche Entwicklung. Während die Anbaufläche der Frühkartoffeln (2,72 Mill. Hektar — 1,6 v. H.) etwas eingeschränkt wurde, ist der Zuckerrübenbau auf etwa 494 000 Hektar (plus 5,5 v. H.) ausgedehnt worden.

Der Anbau von Raps und Rübsen wurde auf 58 000 Hektar (um rund 9000 Hektar) erweitert, der Flachsbau dagegen auf 46 000 Hektar (um rund 10 000 Hektar) eingeschränkt. An dieser Verkleinerung des Flachsbaus sind, abgesehen von Ostpreußen, Pommern, Schleswig-Holstein und Mecklenburg alle Anbaugebiete beteiligt. Die Anbaueinschränkung dürfte einmal auf die große Trockenheit in den Hauptanbaugebieten im Vorjahr, zum anderen auf die gespannten Arbeitsverhältnisse in der Landwirtschaft zurückzuführen sein. Der Hanf, nächst Flachs die bedeutendste deutsche Spinnpflanze, ist 1938 auf 10 300 Hektar ausgedehnt worden, d. i. 3000 Hektar (plus 40 v. H.) mehr als im Vorjahr.

Ueber die Altersversorgung im Handwerk

Anschluß an die Angestellten-Versicherung

Im Hinblick auf die vielerörterte Altersversorgung für die Handwerksmeister als ein weiterer Schritt zur Verwirklichung des Punktes 16 des Parteiprogramms, der eine großzügige Altersversorgung fordert, sind Ausführungen des Ministerialrates im Reichsarbeitsministerium Dr. Münz, in der „Ortskrankenkasse" von Bedeutung. Danach ist ein entsprechender Gesetzentwurf bereits fertiggestellt. Der Nationalsozialismus habe dem Handwerk neues Leben gegeben. Das hindere aber nicht, ernsthaft zu prüfen, ob das Handwerk sich aus eigener Kraft eine Altersversorgung aufbauen könne oder ob nicht für die nächste Zeit der Staat seine Hilfe leihen müsse, um die unbestritten notwendige Altersversorgung zu schaffen. Partei, Staat und Reichsstand des Handwerks dürften sich darüber einig sein, daß heute der letztere Weg begangen werden müsse. Denn es bestehe nun einmal die Tatsache, daß sehr viele Handwerker, die ein langes Arbeitsleben hindurch ihren Gesellen und Lehrlingen durch die Entrichtung von Versicherungsbeiträgen geholfen haben, im Alter selbst ohne Schutz dastehen. Insbesondere blieben die kleineren selbständigen Handwerker ohne jeden sozialen Schutz. Dieser wenig erfreuliche Zustand müsse beseitigt werden. Das könne aber nur dadurch geschehen, daß alle Handwerker für versicherungspflichtig erklärt werden.

Wie verlautet, solle die Versicherung bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte erfolgen. Das bedeute praktisch, daß bei den Handwerkern nach der Selbständigmachung in ihrem Versicherungsverhältnis keine Lücke mehr eintreten kann. Wenn der fertiggestellte Entwurf in Kraft treten sollte, werde man vorsehen, daß Beiträge nachentrichtet werden können, um entstandene Lücken nachträglich zu schließen. Die Verwirklichung eines solchen Planes wäre zweifellos eine soziale Großtat und ein weiterer Schritt zur Erfüllung des Punktes 16 des Parteiprogramms. Demgegenüber hätten sachliche Interessenwünsche und Bedenken zurückzutreten, zumal der Gesetzentwurf, soweit er bekanntgeworden ist, sehr vorsichtig und abwägend ist. Er denke gar nicht daran, ein Monopol aufzurichten und etwa die Privatversicherung zu schädigen. Im Gegenteil. Er schaffe sogar für den, der dazu in der Lage ist, einen gewissen Anreiz, eine Lebensversicherung einzugehen. Selbstverständlich werde man dabei zwischen dem Handwerker mit einem Einkommen bis 7200 ℳ jährlich, also bis zur Angestelltenversicherungsgrenze, und dem Handwerker mit mehr Einkommen zu unterscheiden wissen. Letzterer werde von der Beitragspflicht völlig befreit werden können, wenn er für eine Lebensversicherung mindestens soviel aufwendet, wie er in der obersten Pflichtklasse der Angestelltenversicherung an Beiträgen zu entrichten hätte. Hinsichtlich der anderen Handwerker werde man nach einem gerechten Ausgleich suchen müssen.

Der richtige Weg werde sein, daß ein Handwerker mit weniger als 7200 ℳ Einkommen weniger Beiträge zu leisten habe, wenn er mindestens ebenso hohe Beiträge an eine Lebensversicherung zahle. Zweifellos werde der Gesetzgeber auch an diejenigen Handwerker denken, die infolge Alters nicht mehr Versicherungsansprüche erwerben können. Für sie werde mit Hilfe ihrer Berufsorganisationen gesorgt.

Die Lage der Rheinschiffahrt

⊙ **Mannheim,** 5. August. Infolge der warmen, trockenen Witterung ging die Wasserführung des Rheines im Verlauf der Woche stetig zurück. Der Kehler Pegel notierte am 4. August 2,90 Meter und der von Kaub 2,28 Meter. Trotzdem ist noch immer volle Ausladung der Kähne auf der ganzen Rheinstrecke möglich.

In den Seehäfen war das Ladungsangebot ausreichend, die Nachfrage aber gering. Die Frachtsätze haben keine wesentliche Aenderung erfahren. Für Erzfrachten werden auf der Strecke Rotterdam—Ruhrhäfen 30—35 Cent und für Rotterdam—Rhein-Herne-Kanal-Stationen 40—45 Cent bei vier bzw. acht Löschtagen verlangt. Die Schlepplöhne gehen nach dem 22½-Cent-Tarif.

Auch in Duisburg/Ruhrort war das Ladungsangebot recht gering bei unveränderten Frachtraten und Schlepplöhnen.

Im Oberrheinverkehr erfolgten laufend Transporte von Brennstoffen und Getreide nach der Schweiz. Talwärts wurden verschiedentlich Erze, Kali, Holz und Schrott verladen. — Nach Basel spielt sich der Verkehr jetzt ganz auf dem offenen Rhein ab, also ohne Inanspruchnahme des Seitenkanals. Schleppkraft blieb gefragt, doch blieben die Schlepplöhne unverändert.

Vom Neckar her wurde verschiedentlich Holz nach dem Mittel- und Niederrhein verladen.

Sicherung der Edelpelztierzucht

Ernennung eines Bevollmächtigten

Die Bedeutung der **deutschen Edelpelztierzucht** in der Volkswirtschaft, insbesondere aber im Rahmen der durch den Vierjahresplan gestellten Aufgaben, wird klar ersichtlich, wenn man sich vor Augen hält, daß **der Wert der in Deutschland gehaltenen Edelpelztiere zur Zeit rund 30 Millionen** beträgt. Unter Ausnutzung dieser Sachlage haben einzelne gewissenlose Elemente versucht, mit teilweise amerikanischen „Schneeballmethoden" unsaubere Geschäfte zu machen.

Das ist nunmehr durch den Beauftragten für den Vierjahresplan Generalfeldmarschall Göring unterbunden worden. Mit Schreiben vom 21. Juli d. J. hat er den Leiter der Gruppe Ernährung in der Zentralstelle für den Vierjahresplan in der DAF., Pg. Hanns Zierold, zum Bevollmächtigten für die deutsche Edelpelztierzucht ernannt und diesen beauftragt, alle notwendigen Maßnahmen zur Erhaltung und Sicherung der Edelpelztierzucht im Interesse der deutschen Volkswirtschaft zu treffen. Mit der Beauftragung des Pg. Zierold entfallen damit alle Vorwände, daß Unberufene oder Interessenten, die sich teilweise zu „Schutzgemeinschaften" und anderen vereinsähnlichen Gebilden zusammengeschlossen haben, noch weiterhin Sonderaktionen zur Wahrung ihrer Interessen unternehmen.

Solche Aktionen können nur die in der Pelztierzucht investierten Werte auf das stärkste gefährden. Sie haben aus diesem Grund in Zukunft zu unterbleiben.

* **Hafen-Dampfschiffahrt AG., Hamburg. — Verlustabschluß.** Das Jahr 1937 verzeichnet Betriebseinnahmen von 2,26 (2,32) Mill. ℳ. Hinzu kommen Mieteinnahmen von 2,28 (2,32) Mill. ℳ. Hinzu kommen Mieteinnahmen von unverändert 0,01 und außerordentliche Erträge von 0,019 (0,027) Mill. ℳ. Nach Abzug der Aufwendungen, darunter für Löhne und Gehälter 1,23 (1,09), für sonstige Betriebsaufwendungen 0,86 (0,75) und für Abschreibungen auf Anlagen 0,106 (0,105) Mill. ℳ, verbleibt ein **Verlust** von 89 121 (44 068) ℳ, der sich um den Verlustvortrag aus 1936 auf 423 555 (334 434) ℳ erhöht.

Der beste Verkehrslotse ist die Vorsicht!

* **Rückgängiges Beschäftigungsvolumen in der luxemburgischen Industrie.** In dem amtlichen Organ der Luxemburger Industriellen-Vereinigung „Echo de l'Industrie" erschien in der letzten Ausgabe ein Artikel über die Lage der luxemburger Industrie, in dem unterstrichen wird, wie sehr die vom Weltmarkt abhängige Industrie des Großherzogtums der Entwicklung der „Weltkonjunktur" gefolgt und dementsprechend **im Beschäftigungsgrad stark zurückgegangen ist.** Unter dem Einfluß der schrumpfenden Beschäftigung sind auch die Steuereinnahmen zum Teil stark verringert. Die Umsatzsteuer konnte allerdings im ersten Halbjahr 1938 mit 14,3 Mill. gegenüber 12,1 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres noch gesteigert werden. Dagegen erbrachte die Stempelsteuer für Frachtbriefe nur 794 000 Franken gegenüber 792 000 Franken. Die Bruttoeinnahmen der Eisenbahn betrugen 85 Mill. Franken gegenüber 108 Mill. im Vorjahr. Die Roheisenerzeugung erreichte 0,7 Mill. To. gegenüber 1,3 Mill. To. im Vorjahr, die Stahlerzeugung 0,6 Mill. gegenüber 1,2 Mill. To. Ende Juni waren 18 Hochöfen im Großherzogtum in Betrieb, während sich zur gleichen Zeit des Vorjahres 24 unter Feuer befanden. Die monatliche Durchschnittsförderung der Erzgruben sank von 667 000 To. auf 456 000 To. Die Eisen- und Stahlausfuhr hat sich in Uebereinstimmung mit der Entwicklung des internationalen Marktes im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls stark rückläufig entwickelt.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Frankfurt, 5. August.

An der Abendbörse entwickelte sich mangels Anregungen nur wenig Geschäft. Die Haltung des Aktienmarktes war im großen und ganzen wenig verändert, nur vereinzelt traten geringfügige Abweichungen gegen den Berliner Schluß ein. Gesfürel und Metallgesellschaft wurden je ½ v. H. höher bezahlt mit 129 bzw. 122. IG Farben lagen mit 147,50 um ¼ v. H. niedriger und Demag gingen um ½ v. H. auf 130 zurück. Sonst notierten u. a., und zwar jeweils unverändert Mannesmann 104,75, Deutsche Erdöl 130,50, Kölnerwerke 105, Bemberg 126.

Auch der Rentenmarkt war nahezu geschäftslos bei behaupteten Kursen. IG-Farben-Bonds 129¾, Kommunal-Umschuldung 94,80.

Waren und Märkte

△ **Amsterdamer Getreidekurse vom 5. August.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 5,12½; Nov. 5,20; Jan. und März 5,22½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 109,75; Nov., Jan., März je 108,25.

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 5. Aug.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) August 480; Sept. 487; Okt. 469; Nov. 490; Dez. 491; Jan. 489; Febr. 474; März 474; April 476; Mai 479; Juni 481; Juli 466; August 490; Okt. 490; Dez. 491; Jan. 469; März 464; Mai 466.

△ **Leinölnotierungen vom 5. August.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per August 11,20; Leinsaat Kit. per August 12,20; Bombay per August 12¹¹⁄₁₆; Leinsaat loko 28,9; August 22,9; Sept.-Dez. 22,6; Baumwollsaat ägypt. 20,0; Baumwoll-Öl ägypt. per August 6⁷⁄₁₆. Neuyork: Terp. 27,75. Savannah: Terp. 27,75.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 5. August. (Schluß amtlich)

London	178,38	Schweiz	834,—	Prag	125,60
Neuyork	3649,50	Kopenhagen	797,50	Warschau	690,—
Berlin	1463,—	Holland	1966,50	Spanien	...
Italien	191,70	Oslo	895,25		
Belgien	617,62	Stockholm	918,50		

London, 5. August. (Schluß amtlich)

Neuyork	489,34	Lissabon	110,16	Rio de Jan.	263,—
Montreal	491,41	Helsingfors	226,70	Hongkong	1.299
Buenos Aires	995,62	Prag	142,12	Schanghai	0.999
Paris	178,34	Budapest	24¾,—	Yokohama	...
Brüssel	2904,50	Belgrad	217,—	Australien	125,—
Italien	9306,—	Sofia	405,—	Mexiko	...
Berlin	1220,26	Athen	39,25	Neuseeland	3000,—
Schweiz	2129,75	Rumänien	662,—	Valparaiso	124,0
Spanien	100,—	Konstantin.	616,—	Bombay	
Kopenhagen	2143,12	Athen	547,—	auf London	1892,—
Stockholm	1939,61	Warschau	2601,—	Südafrika	100,12
Oslo	1990,12	Buenos Aires	1095,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 5. August

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Brief	Blei Geld
Januar	54,—	54,—	262,0	262,0
Februar	...	...	...	...
März	...	...	...	...
April	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...
August	54,—	54,—	262,0	262,0
September	54,—	54,—	262,0	262,0
Oktober	54,—	54,—	262,0	262,0
November	54,—	54,—	262,0	262,0
Dezember	54,—	54,—	262,0	262,0

	Brief	Geld
Hüttenrohzink (p. 100 kg)	18,25	18,25
Feinsilber (1000 per kg)	40,50	37,30
Feingold (1000 per g)	2,84	2,79
Elb-Berlin (Rohstahl) Stanz. (1000 per g)	3,60	3,40
Legier. reines Platin Metallpr. (1000 per g)	3,31	3,01

	Brief	Geld
Antimon Regulus chines. (& per to)	43,—	43,—
Quecksilber (&per Flasche)	...	70,50
Wolframerz chines.	...	85,—

* **Die Metallkurspreise** notieren wie folgt geändert:

Mill. je 100 kg	599 im August ab 6. 8.	582 im August ab 29. 7.	M. je 100 kg	599 im August ab 6. 8.	582 im August ab 29. 7.
Alum. u. leg.	133—137	133—137	Messing,	83—86	83—86
do. Legier	58—60	58—61	Neusilber, eg.	53½—55½	53½—56
Blei nicht leg.	17—19	18—20	Nickel u. leg.	236—240	236—240
Bertile	19½—20½	20½—21½	Zink	20½—22½	20½—22½
Kupfer u. leg.	58½—60	58½—60½	do. roh	16½—18½	16½—18½
Weißzinn	43½—41½	41½—44	Zinn u. leg.	240—250	239—249
Antimon leg.	58—60½	58½—60½	Wismut	252—262	251—261

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 5. August für eine Unze Feingold 142 sh 6 d = 86,0930 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,7648 d = 2,76718 ℳ.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

An der heutigen Börse war die Nachfrage für Reisen talwärts außergewöhnlich gering. Dagegen konnte für zu Berg aller verfügbarer Kahnraum für Verladungen ab Kanal abgegeben werden. Die Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

Mannheims große Kaufstätte für Lampen, Geschenke, Hausrat, das Haus für

Heimbedarf

LOUIS FRANZ (früher Behrend)

O 7, 8

eröffnet heute 11 Uhr

5 Schaufenster erwarten Ihr Urteil

Hans Knapp
Ern'l Knapp
geb. Wickhöller

Vermählte

U 3. 10 — Tattersallstraße 27

Mannheim, den 6. August 1938

Palast-Hotel Mannheimer Hof

Wenn Ihre Füße stechen

als wenn Sie auf lauter Glasscherben oder Nadelspitzen gingen, dann ist jeder Schritt ein Martyrium. Wie einfach ist es aber, erfrischte, gekräftigte, schmerzfreie Füße zu bekommen, wenn man die guten und erprobten Efasit-Fußpflege-Präparate nimmt. Efasit-Fußbad reinigt, erfrischt und kräftigt den Fuß, regt die Blutzirkulation an. Efasit-Fußcreme ist vorzüglich bei harter, rissiger und wunder Haut, bei Drücken und Stechen der Füße; wirkt heilend. Efasit-Fußpuder ist von trocknender und desinfizierender Wirkung. Vorzüglich gegen Wundlaufen und übermäßige Schweißabsonderung; Efasit-Hühneraugentinktur entfernt rasch und schmerzlos Hühneraugen, Hornhaut, Warzen u. ä. Machen Sie sofort einen Versuch, aber nehmen Sie nur Efasit!

Efasit-Fußbad (6 Bäder) . . 90 Pfg.
Efasit-Fußcreme . . . . 55 Pfg.
Efasit-Fußpuder . . . . 75 Pfg.
Efasit-Hühneraugentinktur . 75 Pfg.

Efasit-Vertrieb Togalwerk München 27

Efasit

In allen Fachgeschäften erhältlich!

Gottesdienst-Ordnung

Evang. Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 7. August 1938.

Trinitatiskirche: 8.30 Vikar Lic. Schwab; 10 Vikar Lic. Schwab.
Konkordienkirche: 9.30 Vik. Walter; 18.00 Vikar Schäfer.
Christuskirche: 9.00 Vikar Amann; 10.00 Pfarrer Mayer.
Neuostheim: 10 Pfarrvikar Bebel.
Friedenskirche: 9.30 Vik. Herrmann.
Johanniskirche: 10 Vik. v. Fellisch.
Markuskirche: 10.00 Pfarrer Speck.
Matthäuskirche Neckarau: 9.30 Uhr Pfarrer Kühn.
Lutherkirche: 9.30 Pfarrer Simon.
Eggenstraße 6: 8.30 Vikar Schäfer.
Melanchthonkirche: 10 Vikar Abelmann.
Zellerstraße: 8.30 Vikar Abelmann.
Auferstehungskirche: 9.30 cand. theol. Baum.
Städt. Krankenhaus: 10.30 Vikar Kaufmann.
Feudenheim: 9.30 Pfr. Kammerer.
Friedrichsfeld: 9.30 cand. theol. Wittbrecht.
Käfertal: 10.00 Vikar Weigert.
Käfertal-Süd: 9.00 Vikar Weigert.
Rheinau: 10.00 Pfarrer Vath.
Pfingstberg: 9.00 Pfarrer Vath.
Sandhofen: 9.30 Vikar Schwarz.
Siedlung Schönau: 9.30 Pfarrvikar Urbanin.
Seckenheim: 9.30 Pfarrer Fichtl.
Wallstadt: 9.30 Vikar Jan.
Waldhof: 8.15 Vikar Herrmann.
Die Kindergottesdienste finden im Anschluß an d. Hauptgottesd. statt.

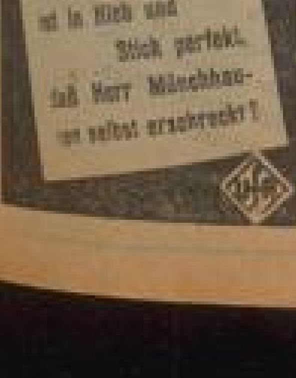
Evang.-luth. Gemeinde
(Diakonissenhauskapelle, F 7, 29)
Sonntag vorm. 10.30 Uhr Predigt, Kand. Schröder.

Alt-Katholische Kirche
Schloßkirche: 9.30 Uhr. — Erlöserkirche (Gartenstadt) 8 Uhr.

Wer durch **Zeitungs-Anzeigen** wirbt, wird nicht vergessen!

Eine Schwalbe bringt noch keinen Sommer

und eine einzige Anzeige noch keinen Umsatz. Die planmäßige und dauernde Anzeigenwerbung ist der Schlüssel zum Erfolg. Betrachten Sie täglich die Neue Mannheimer Zeitung: Fortschrittliche Geschäftsleute kennen den Wert der Anzeigenwerbung in unserer Zeitung und sind darin mit ihren Anzeigen immer zu finden.



Frische Speisen - Kalte Getränke

aus dem sparsamen Qualitäts-Eisschrank. Vom kleinsten Eiskübler bis zum modernsten Electro-Kühlschrank erwartet Sie eine reichhaltige Auswahl bei

Kermas u. Manke
Mannheim — Qu 5, 3—4

Ihre **Photo-Arbeiten**

werden schnell und fachgemäß erledigt. Kopien auf Agfa-Hochglanzpapier. Platten, Filme, Ueberblendbilder billig.

Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1. 16

Bruchleidende

tragen das geschützte Bruchband vom Spezial-Bandagisten

Willi Hahn, M 7, 24

ALHAMBRA

Eine Frau kommt in die Tropen

mit Hilde Krüger, Hilde Körber, W. Leibgeb, T. von Collande, Maria Koppenhöfer, H. Leibelt

Spielleitung HARALD PAULSEN

So.: 2.50, 4.20, 6.20, 8.30 Uhr
So.: 2.00, 4.05, 6.15, 8.25 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.

Ein Kriminal-Film von Format

Ich war Jack Mortimer

mit **Adolf Wohlbrück,** Marieluise Claudius, Sybille Schmitz, Eugen Klöpfer, Hilde Hildebrand.

Sa.: 3.00, 4.20, 6.20, 8.25 Uhr
So.: 2.00, 3.55, 6.05, 8.20 Uhr

SCALA Ludwigshafen

Mädchen in Weiß

mit **Maria Cebotari,** Hilde v. Stolz, Ivan Petrovich, Georg Alexander

Sa.: 4.00 6.15 8.30 So.: 4.00 6.15 8.30

Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

SCHAUBURG

K 1, 5 Breite Straße K 1, 5

2 außergewöhnliche **Spät**-Vorstellungen

Heute Samstag u. morgen Sonntag abends 11 Uhr

Ein Filmerlebnis, das man nie vergißt – in deutscher Sprache!

Sechs Frauen und ein König

Eines der interessantesten Kapitel der Weltgeschichte, voll Dramatik und Spannung!

6 wunderschönen Frauen wird die Liebe eines Königs zum Verhängnis – wegen ehelicher Untreue – Hochverrat und vorehelicher Beziehungen.

Am Tage der Hinrichtung von **Anna Boleyn,** seiner zweiten Frau heiratet Heinrich der VIII. **Jane Seymour,** diese starb an der Geburt eines Sohnes. – Heinrich VIII., ein Gewaltmensch mittelalterlichen Formats, verbringt mit seiner vierten Frau die Hochzeitsnacht beim Kartenspiel. Seine fünfte Frau betrügt ihn mit ihrem früheren Geliebten – beide werden enthauptet. Die sechste Frau bricht seine brutale Willkür und Gewalt.

Das wirkliche Leben erfindet Schicksale!

Ein großer Wurf – Beifall über Beifall! . . .

Ein Film, den jeder sehen muß!

Vorbestellungen an der Tageskasse!

Montag letzter Tag!

Charl. Ander, Hilde Sessak

Wie einst im Mai

— Jugend zugelassen —
4.00 6.10 8.20, So. 2.00

Nur im **GLORIA PALAST** Seckenheimer Straße

CAPITOL

Sonntag letzter Tag!

Karin Hardt
Paul Hörbiger

in dem musikalischen Lustspiel

Heiraten – aber wen?

Jugendliche haben Zutritt!

CAPITOL

Heute Samstag

Nacht-Vorstellung **10.45**

Richter — Alberti — Saßner
Moreno — Haid — Elster

Drei Kaiserjäger

Ein Volksstück von Anzengruber

NEUHEIT!

Grapefruade

(Grapefruitsaft mit Kristall-Zucker)

Sehr ausgiebig und bekömmlich!

Fl. 0,7 Liter! o. Gl. **1.85**

STEMMER O 2, 10 Ruf 23024

Friedrichspark-Restaurant

Samstag 8 Uhr u. Sonntag ½8 Uhr

TANZ

Eintritt 50 Pfg. Militär 30 Pfg.

Mittagessen preiswert und gut – Eintritt frei

Sonntag nachmittag KONZERT

Besuchen Sie das schöne

Waldrestaurant Karlstern
mit Tierpark

Im Käfertaler Wald

Ballhaus MANNHEIM am Schloss

Sonntag, den 7. August
abends 7.30 Uhr

TANZ

Eintritt 50 Pfg. — Militär 30 Pfg.

Schlaraffia-Matratze, 3teilig

	Drell I	Drell II	Drell III
Palmfaser mit Watteabdeckung			
bis 90 cm breit	52.—	57.—	62.—
bis 100 cm breit	55.—	60.—	65.—
Palmfaser u. Elancrin mit Watte			
bis 90 cm breit	60.—	65.—	70.—
bis 100 cm breit	63.—	68.—	73.—
Elancrin rein m. Watteabdeckung			
bis 90 cm breit	69.—	74.—	79.—
bis 100 cm breit	73.—	78.—	83.—
Reine Haare m. Watteabdeckung			
bis 90 cm breit	80.—	85.—	90.—
bis 100 cm breit	85.—	90.—	95.—

Spezialdrahtrost mit Keil bis 100 cm breit **13.—**

Drell I: tel Baumwolldrell, grau-gestreift.
Drell II: la Halbleinendrell l. versch. Streifen
Drell III: la Halbleinendrell, farbig gemustert.

Matratzen-Burk, Ludwigshafen am Rhein
Hagenstr. 19 Schlachthofstr. Tel. 637 55

Größtes Fachgeschäft der Pfalz für Matratzen

Verlangen Sie unverbindlich Preisliste.

UFA-PALAST

Anny Ondra, Paul Klinger

NARREN IM SCHNEE

Ein lustiger Tobis-Film mit Witz, Humor und voll sprühender Laune

Ufa-Wochenschau — Kulturfilm

Tägl.: 3.00 4.35 6.15 8.30, So. ab 2 Uhr — Jugendliche haben Zutritt!

Café-Restaurant Zeughaus

D 4, 15 am Zeughausplatz · Ruf 22023 D 4, 15

Gemütliches Familien-Café

Samstag und Sonntag **Verlängerung**

Strandbad Neckargemünd

Neuzeitlich eingerichtete, gut gepflegte Anlage

Tennis- u. Ringtennisplätze, Liegewiesen, Frischwasser-Brausen, Sprungturm und Wasserrutschbahn geben Gelegenheit zur Unterhaltung und erfrischenden Erholung

Einzelbadkarte 10 ₰, Jahresdauerkarte für Familie 3.- ℛℳ

Bayerische Bierstube

Gut bürgerliches Restaurant — Bismarckplatz 19

Im Ausschank das bekannte **Bayer. Lohrer Bier**

Holland-Amerika-Linie

Rotterdam – New York

via Boulogne s./M. – Southampton

Große mod. Schiffe mit bester Unterkunft und erstklassiger Verpflegung. Deutschsprechende Bedienung. Neues Flaggschiff: „Nieuw Amsterdam"

Einzelkabinen auch in der Touristenklasse

Durchreisevisum für Holland nicht erforderlich. Direkter Dienst nach der Westküste von USA

Nähere Auskunft von der

General-Vertretung für Baden und Saarpfalz

Dr. Martin, Mannheim, D 1, 7/8 Fernsprecher 22721 Schließfach Nr. 64

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Aufforderung.

Im Hauptfriedhof und in den Friedhöfen Käfertal, Feudenheim, Wallstadt, Seckenheim und Rheinau gelangen nachstehende Gräberfelder zur Umgrabung und teilweisen Neubelegung:

Hauptfriedhof I. Teil IV. Abteilung, enthaltend die Gräber Erwachsener vom 28. 1. 1894 bis 3. 2. 1895 und vom 4. 5. 1917 bis 4. 9. 1918.

Friedhof Käfertal 12. Abteilung, enthaltend die Gräber Erwachsener vom 24. 11. 1913 bis 16. 10. 1916; **14. Abteilung,** enthaltend die Kindergräber vom 19. 8. 1914 bis 18. 8. 1919.

Friedhof Feudenheim 14. Abteilung, enthaltend die Gräber Erwachsener vom 2. 2. 1896 bis 11. 5. 1899 und die Kindergräber vom 1. 1. 1895 bis 11. 5. 1899; **15. Abteilung,** enthaltend die Gräber Erwachsener vom 17. 8. 1899 bis 10. 7. 1902.

Friedhof Wallstadt, enthaltend die Gräber Erwachsener vom 26. 4. 1898 bis 15. 5. 1908.

Friedhof Seckenheim 1. Abteilung, enthaltend die Kindergräber von 1906 bis 1909 und vom 1. 1. 1914 bis 31. 3. 1925; **7. Abteilung,** enthaltend die Gräber Erwachsener vom 1. 12. 1904 bis 1. 4. 1912; **8. Abteil.,** enthaltend die Gräber Erwachsener vom 6. 1. 1895 bis 30. 11. 1904.

Friedhof Rheinau 1. Abteilung, enthaltend die Gräber Erwachsener vom 1. 1. 1918 bis 31. 12. 1918; **3. Abteil.,** enthaltend die Kindergräber vom 20. 7. 1925 bis 31. 12. 1926.

Anträge auf Erhaltung der Gräber auf eine weitere 20jährige Ruhezeit für Erwachsenen- bzw. 12jähr. Ruhezeit für Kindergräber, wofür die Gebühr mit ℛℳ 50.— für Erwachsenen- und 25.— für Kindergräber zu entrichten ist, sind bis längstens 31. August 1938 bei der Friedhofs-Verwaltung im Hauptfriedhof — Sprechstunden werktags von 8 bis 12 Uhr — zu stellen. Später einkommende Anträge werden nicht berücksichtigt. Ein Teil der Gräber muß wegen anderweitiger Verwendung des Geländes verlegt werden.

Die Hinterbliebenen, welche die Erhaltung der Gräber nicht wünschen, werden aufgefordert, Denkmäler mit Fundamenten, Einfassungen und Pflanzungen bis spätestens 31. August 1938 zu entfernen. Für die Abräumung der Gräber ist bei der Friedhofsverwaltung — in den Vororten beim Friedhofaufseher — vorher die Erlaubnis einzuholen. Nach Ablauf der genannten Frist wird die Friedhofsverwaltung über die nicht entfernten Materialien verfügen.

Mannheim, den 29. Juli 1938.

Der Oberbürgermeister.

Arbeitsvergebung.

Schreinerarbeiten mit Materiallieferung für Neubau [illegible] Bürgerspital, E 6, 1. Nähere Auskunft beim städt. Hochbauamt, Baubüro D 5, 7, 2. Stock, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen offenliegen. **Einreichungstermin: Samstag, 20. August 1938, 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.** Zuschlagsfrist: bis 20. Sept. 1938.

Tuch-Reste billig

Tuchlager Müssig N 7, 1a beim Tunnelhaus

Familien-Drucksachen von der Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Libelle

Heute und morgen 16.00 und 20.30 Uhr:

Bert Angenot der liebe Jung aus Köln konferiert

2 Perkins tollkühne Akrobaten

Wie-Waa verbogene Musik

Marco Giehl spielt zum **TANZ!**

Eintritt 30 u. 60 Pfg. – Verzehr ab 82 Pfg.

Salonboot „Stella Maris" Fernruf 534 45

Einstieg **nur** an der Adolf-Hitler-Brücke.

Sonntag, 7. August, 2 Uhr mittags **Worms** und zurück . . . . nur RM **1.-**

Wir übernehmen ab heute das Geschäft der Firma

Metzger & Oppenheimer
MANNHEIM Ecke E 2, 13

das damit in **arischen Besitz** übergeht

Engelen & Weigel

Ecke E 2, 13 Fernruf 212 80/81

Herde – Oefen — Werkzeuge — Eisenwaren — Röhren
Fittings — Armaturen — Badeöfen — sanitäre Artikel

Beachten Sie bitte unsere 9 Schaufenster

Waldparkrestaurant „Am Stern"

Heute abend 20.30 Uhr

Abend des Lachens

mit Georg Mandt und großem Komikerensemble

Eintritt 30 Pfennig **Tanz** im Freien!

Bei jeder Witterung!

Am **Sonntag,** den 7., und **Dienstag,** den 9. August mit Salon-Motorboot **Lohengrin** nach **Worms.** Abf. 14.00 Uhr. Erwachs. RM 1.- Kinder 50 Pfg. hin und zurück. Einsteigestelle nur Friedrichsbrücke (Neckar).

Adlers Hafen-Rundfahrten tägl. 10, 11, 15, 16, 17 Uhr. Auskunft Tel. 233 77

Offene Stellen

Servierfrl. sofort gesucht *1704 G 7, 1.

Allein-mädchen ehrlich u. reinl., in kl. Geschäftshaushalt gesucht. Mittelstr. 98/92.

Mädchen od. Frau zur Hilfe im Laden gesucht. *1724 R 1, 11

Zuverl., tüchtige **Monatsfrau** mit guten Empfehlungen gesucht. Vorzustellen: Tullastr. Nr. 16, 2 Treppen.

Stellengesuche

Saubere ehrl. Frau sucht Stundenarb. [illegible] *1721

Automarkt

Verleih-Autos Mannheimer Autoverleih Schwetzinger Str. 98 Tel. 423 94

BMW 3/15 PS bereift, in gut. Zustand zu verk. Schwetzinger Str. Nr. 44. *1712

Motorräder

Seitenwagen Neues Modell für 125- bis 300-ccm **Motorräder RM 185.-** an Günstige Zahlungen. Generalvertretung **Albert Göttel** Motorfahrzeuge [illegible]

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine-Anzeige in der NMZ

Verkäufe

Radfahrer Achtung! Großer Posten **Herren-, Damen-, Kinderräder Halbrenner** leicht transportbeschädigt, außerordentlich billig zu verkaufen **Pfaffenhuber H 1, 14**

1 Grammophon mit Platten, **komplett. Bett** Lumpen. *1709 Binder, Sportmauern Holzstraße 18, 2. Stock rechts.

Thales Universal-Rechenmaschinen Generalvertretung: **H. W. Dexle** jetzt Mollstr. 13 Fernsprech. 425 21

Kompl. Küche billig zu verk. F 1, 3, 4. Stock. *1759

Wohnung Schlafzimmer [illegible] **295.-** **1 Küche** [illegible] **125.-** **420.-** Ch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7-8 Fernruf 278 85

Eismaschine 10–12 Ltr. mit Konditeitet, [illegible] Unterwallstr. 4. *1741

Gebr. Damen- u. Herrenrad Nähmasch. 15 u. 20 ℛℳ zu verkauf. Lutz, U 4, 24. *1740

Zu verkf. billig: **Herren-, Damen- und Knabenrad** L 2, 8, im Hof. *1738

Elektrischer Kühlschrank Mittel Polar 120 Ltr., sofort zu Tagespreis zu veräußern. **Radio-Friedrich** Seckenheimer Straße Nr. 34, Telefon 430 88, [illegible]

Eisschrank [illegible], 120 Ltr., Ellenheim, modern, [illegible] billig abzugeben. *1742

Gelegenh.-Kauf 1. Mensurpolsl., Wasche [illegible] Wäsche [illegible] Blusen, 5 Schürzen 1. P. Stiefel Nr. 44. *1715 von der Bren, Hafenstr. Nr. 38.

Kaufgesuche

Alteisen Altmaterial Alte Maschinen Motoren usw kauft gegen Kasse Heinrich Krebs, Pettenkoferstr. 6, Fernsprecher 532 17.

Suche kombin. Herren- und Wohnzimmer gebr., zu kaufen. Angeb. u. E J [illegible] an d. Geschäftsstelle. *1713

Verloren

Aktenmappe m. Inh., Briefe u. Buch verloren. [illegible] Abzugeb. geg. Belohn. b. Geiger C 4, 1.

2½- gegen 3½-Zimmer-Wohnung zu tausch. gesucht. Diese Tauschobjekte beider nicht leiten, und doch wissen es nur wenige. Anders wäre es, wenn Sie eine kleine Anzeige in der „Neuen Mannheimer Zeitung" veröffentlichen würden. – Sie kostet nur wenig

Mietgesuche

2-3 Zim. u. K. v. pünktl. Zahler zu miet. gesucht. Ang. u. E O 11 a. d. Geschäftsst. *1731

Vermietungen

S 4, 6 Part.-Räume zu verm. *1729 Zu erfr. 3. Stock

Möbl. Zimmer sof. zu vermiet. S 3, 6, 2 Tr. r. *1735

Am Tennisplatz Sch. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit el. L., Bad, f. a. m. H. [illegible] per sof. zu verm. Moltkestr. 16a, pt.

Gut möbl. Zim. mit Bad sof. zu vermieten, auch vorübergehend. Kaiserring 24, 3 Trepp.

Gut sep. Zimm. sof. zu vermiet. G 3, 11a, 1 Tr. r. *1738

Jmmobilien

Oststadt-Villa gut ausgestattet, in ruh. Lage **zu verkaufen!**

E. Hieronymi Immobilien Am oberen Luisenpark Nr. 13 Fernsprecher 435 56

Unterricht

Ingenieurschule Ilmenau — Elektrotechnik, Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau — Große Laboratorien, Lehrfabrik & Praktikanten

Kein Mensch läßt sich gerne zu etwas zwingen

das haben Sie als Geschäftsmann schon in tausend Fällen erfahren. Oder würden Sie es wagen, einem Kunden einfach etwas einzupaken, was er nicht haben will? Genau so ist es mit Ihrer Werbung, sie darf nichts erzwingen wollen, also dann an den Interessenten herankommen, wenn er gerade dazu aufgelegt ist, so z. B. wenn er täglich seine Zeitung liest. Daß er da Interesse auch an dem Anzeigenteil hat, ist nicht abzuleugnen, deshalb bringt auch eine Anzeigenwerbung in der Neuen Mannheimer Zeitung so gute Erfolge. Das ist eine Tatsache, die Sie planmäßig ausnutzen sollten. Wir beraten Sie gerne.